



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

**Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale
Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der
Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“**

verfasst von

Michaela Gusenbauer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat)

Wien, im Oktober 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 482 299

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtstudium UF Bewegung und
Sport und UF Psychologie
Philosophie

Betreut von:

Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Konrad
Kleiner

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Kurzzusammenfassung

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wird das Sportsystem internationaler Schulsysteme untersucht, wobei die Besonderheiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich des österreichischen Schulsystems herausgearbeitet werden. Interessant ist die Rolle der wettkampforientierten Sportarten im Rahmen des Nachmittagsangebotes internationaler Schulen sowie die Stellung der TrainerInnen. Unterschiede zwischen dem regulären Sportunterricht und zusätzlichem Sportangebot sollen durch die Auseinandersetzung mit Literatur und die Führung von Interviews aufgezeigt werden.

Im ersten Teil der Arbeit, dem theoretischen Teil (S. 10 – 51) , sorgt eine ausführliche Literaturrecherche für eine grundlegende Wissensbasis bezüglich des Themas, die dann in einem zweiten praktischen Teil der Arbeit (S. 52 – 123) durch 10 geführte Interviews überprüft, bestätigt bzw. berichtigt und ergänzt wird. Zunächst wird das Umfeld *Internationale Schule* mittels einiger grundlegender Literaturwerke näher betrachtet, des Weiteren erfolgt eine Darstellung von Informationen und Studien bezüglich des Sportangebotes der internationalen Schulen. Es geht nicht um die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen, den Sportunterricht umzugestalten, die Arbeit soll Möglichkeiten aufzeigen, wie ein Schulssportsystem noch aussehen kann.

Im Mittelpunkt des zweiten großen Abschnittes der Diplomarbeit (S. 52 - 123) steht eine qualitative Untersuchung bezüglich des Sportprogramms an der Vienna International School. Diese steht repräsentativ für den Schultypus „Internationale Schule“. Es wurden 8 Interviews mit SchülerInnen der Vienna International School und 2 Interviews mit dem Sportdirektor der Vienna International School, sowie einem Coach geführt. Diese wurden dann mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet, in Kategorien zusammengefasst und dann hinsichtlich der sportlichen Möglichkeiten analysiert. Sowohl die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Sport als auch die Interviews zeigen auf, dass die SchülerInnen in internationalen Schulen weitaus mehr Möglichkeiten haben, Sport auszuüben. Sport spielt eine große Rolle im Schulalltag, allerdings stellt diesen sportlichen Anteil weniger der reguläre Sportunterricht als vielmehr die wettkampforientierten Sportarten im Rahmen des Nachmittagsangebots dar.

Detaillierte Informationen zu den Untersuchungen können den Kapiteln 11 und 12 entnommen werden.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Abstract

This diploma thesis aims at researching the sport system in international schools and compares it with austrian public schools. Especially the role of competitive sports , which can be done in the afternoon right after school and which are part of the sports programme, and furthermore the role of coaches are „untersucht“. To be more precisely the diploma thesis tried to find differences between the regular PE lessons and the afternoon sport programme. For doing that work, a theoretical research and 10 interviews helped.

The first part of the diploma theses consists of a literature research, which should provide the basic theoretical knowledge for this topic. In a second part interviews are done, which prove the thesis and also correct and ergänzen it.

First of all the basics concerning international schools are worked out with different literature, secondly the sportprogramm is analysed by case studies and actual articles.

Not the working on problemsolving for creating a new kind of PE lessons is important, it is just to show the possibilities of „einbetten“ sport into a school system. It is about bringing pupils to different kind of sports.

In the center of the second part of the diploma thesis is a qualitative research concerning the sport programm in the Vienna International school, which is representative for all other IB schools.

10 Interviews, 8 times with pupils of the age from 14 to 18 and two with the sports director and a coach were done. With the aid of a qualitative content analysis the interviews were categorised, evaluated and, in a subsequent step, analysed with regards to the sportive opportunities.

As a result it is to say, that both, the theoretical research and also the interviews show, that pupils in international schools have more possibilities to do sports than in public schools.

Sport has an important role in the pupils` daily school life, but it is to mention, that the afternoon sport activities are more important than the regular PE lessons.

Details on the qualitative research can be read in capitel 11 and 12.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Danksagung

Beginnend möchte ich mich bei jenen Personen bedanken, die mich während meines Studiums unterstützt und mich bis zum Ende hin begleitet haben. Der größte Dank gebührt hier sicherlich meinem Vater, auf dessen finanzielle und moralische Unterstützung und aufbauende Worte ich immer zählen konnte.

Bedanken möchte ich mich auch sehr bei meinem Bruder Andreas, ohne den ich so manche schwierige Zeiten nicht geschafft hätte. Er hat mich seelisch extrem unterstützt.

Drittens danke ich meiner Mutter, ohne die ich vermutlich nie zu dem Menschen geworden wäre, der ich heute bin.

Außerdem möchte ich mich sehr herzlich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer Ao. Univ- Prof. MMag. Dr. Konrad Kleiner für seine hilfreichen Anregungen beim Schreiben der Arbeit und auch seine persönlichen Worte während des Studiums bedanken. Danke für die fachlichen Ratschläge und für die aufgewendete Zeit. Ein großer Dank gilt hier auch dem Sportdirektor der Vienna International School, Jason Bowie, den ich interviewen durfte und der mir auch ermöglicht hat, 8 seiner SchülerInnen zu befragen. Diese halfen mir sehr engagiert, wofür ich ihnen sehr danke.

Ein weiterer Dank gebührt an dieser Stelle meinen FreundInnen, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben und mit denen ich viele schöne Momente während meiner Studienzeit in Wien verbringen durfte. Besonders meiner engen Freundin Marlene Koller möchte ich danken, da sie mich bei den englischsprachigen Formulierungen sehr unterstützt hat.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Inhalt

Kurzzusammenfassung	III
Abstract	IV
Danksagung	V
1. Einleitung – IST-Stand	1
1.1 Problemaufriss	3
1.2 Kapitelüberblick	4
2. Internationale Schulen: Begriffserklärung, Weltweite Verbreitung, Curriculum Begriff	5
2.1 Begriffserklärung	5
2.1.1 Internationale Schulen	5
2.1.2 Internationale Erziehung	6
2.2 Praxisbeispiel: Internationale Erziehung und Bildung	7
2.2.1 Vienna International School	7
2.2.1 Richtlinien	9
3. Rechtliche Rahmenbedingungen von Internationalen Schulen	9
3.1 Organisation internationaler Schulen	9
3.2 Bedeutung internationaler Schulen	10
3.2 Finanzierung	11
4. Ursprünge und Erscheinungsformen	13
4.1 Die weltweite Verbreitung internationaler Schulen	13
4.2 Gruppen Internationaler Schulen	14
4.3 Organisationen und Netzwerke Internationaler Schulen	15
4.3.1 European Council for International Schools (ECIS)	16
4.3.2 International Schools Association (ISA)	17
4.4 Internationale Schulen in Wien	18
4.5 Das Internationale Bakkelaureat und Oberstufencurriculum	18
5. Interkulturelle Bewegungs- und Sporterziehung	22
5.1 Internationale Erziehung aus Sicht von Schülern und Lehrkräften	23
5.2 Sportunterricht in Österreich	24
5.3 Sportunterricht an Internationalen Schulen	26
5.3.1 Wettkampforientierter Sport	27
5.4 Auszeichnungen	30
5.5 Coaches	31

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

5.6 Zusammenarbeit Sportlehrkräfte und TrainerInnen	32
6. Sportangebot: Vienna International School und American International School	33
6.1 Zusammenfassung - Sportkultur.....	35
7. After School Activities	35
8. Fachdidaktische Konzepte	37
8.1 Kompetenzorientierter Sportunterricht - Das Ende der Bildung?.....	39
8.2 Körperlich-sportliche Grundlagenbildung - eine zeitgemäße Alternative	39
8.3 Sportdidaktische Idee der Handlungsfähigkeit.....	41
8.3.1 Reflexive Handlungsfähigkeit im Sport.....	41
8.4 Mehrperspektivischer Sportunterricht	42
8.5 Prinzipien eines erziehenden Sportunterrichts.....	43
8.6 Rolle der Coaches / PE Teachers für den Sport	44
8.7 Aufgabenbereiche der Coaches	46
9. Interviews	49
9.1 Qualitative Interviews	49
9.2 Interview-Leitfaden	50
9.3 Auswertung: Methode und Analyse	51
9.4 Techniken qualitativer Inhaltsanalyse	52
9.5 Vorbereitungen der Interviews.....	55
9.5.1 Anleitung zur Interviewführung.....	55
9.5.2 Beginn des Interviews:.....	55
9.6 Interview-Leitfaden	57
10. Auswertung.....	59
10.1 Interview A	59
10.2 Interview B	64
10.3 Interview C	68
10.4 Interview D	73
10.5 Interview E	80
10.6 Interview F.....	86
10.7 Interview G	91
10.8 Interview H	96
10.9 Interview I.....	101
10.10 Interview COACH	102
11. Thematische Auswertung der Interviews.....	106
11.1 Erste Erfahrungen mit Sport	106
11.1.1 Interpretation.....	107

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

11.2 Schulalltag	108
11.2.1 Interpretation	109
11.3. Sport.....	109
11.3.1 Sportalltag	110
11.3.2 Sportunterricht.....	111
11.3.3 Rahmenbedingungen für den Sport.....	112
11.3.4 Sportstätten	113
11.4 Wettkampforientierter Sport	115
11.5 Meinung zum Sport.....	117
11.6. Lieblingssportart.....	119
11.7 Einflussfaktor Eltern	121
11.8 Einstellung zu den Coaches.....	123
11.9 Sportkultur	124
11.10 Auswertung Experteninterviews	126
11.10.1 Sportprogramm.....	126
11.10.2 Sportunterricht.....	127
11.10.3 Sportliche Einrichtungen.....	127
11.10.4 Wettkampforientierte Sportarten	128
11.10.5 Hosting	129
11.10.6 Einstellung zum Sport.....	129
12. Interpretation und Schlusswort	132
13. Literaturverzeichnis	135
14. Abbildungsverzeichnis.....	139
15. Tabellenverzeichnis.....	140
16. Anhang.....	141
16.1 Personenprotokolle	141
16.2 Transkripte.....	144
17. Eidesstattliche Erklärung	145
18. Lebenslauf.....	145

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

1. Einleitung – IST-Stand

In der heutigen Zeit und Gesellschaft gibt es viele unterschiedliche Bildungssysteme. Schwierigkeiten bereitet das oft Kindern von international mobilen Arbeitskräften, da für diese bei Schulwechsel oft Einstiegs- und Umstellungsschwierigkeiten in ein neues Bildungssystem auf Grund des Lehrplanes oder der Rahmenbedingungen bestehen. Probleme gibt es oftmals bezüglich der Unterrichtssprache, der Schulstufe und der Art der Ausbildungsform. Genau vor diesem Hintergrund werden internationale Schulen als eine Möglichkeit gesehen, SchülerInnen, die von diesem Problem betroffen sind, den Schulwechsel zwischen unterschiedlichen Ländern zu erleichtern. (vgl. Schmid & Gruber, 2012, S.1)

In Österreich gibt es gegenwärtig 9 internationale Schulen, Wien bildet dabei mit 4 internationalen Schulen den Schwerpunkt. (vgl. Internationale Schulen in Österreich, Zugriff am 23.6.2015)

„Status quo: Insgesamt sind zehn internationale oder ausländische Schulen, welche über Öffentlichkeitsrecht verfügen, in Wien angesiedelt. Sie werden ausschließlich privat geführt, die Kosten für ein Schuljahr reichen von 9.350 bis 17.200 Euro. Nachgefragt wird dieses elitäre Bildungssystem der International Schools daher in erster Linie von Personen, welche in der Führungsebene internationaler Unternehmen und Organisationen sowie Botschaften tätig sind, das betrifft rund 1% aller Wiener SchülerInnen.“ (Peer & Hlava, 2011, S. 1)

Internationale Schulen unterscheiden sich nach Schmid und Gruber (2012, S. 3) hinsichtlich des schulischen Angebots, wobei auch der Stellenwert von Englisch als Unterrichtssprache eine wesentliche Rolle spielt. Es wird zwischen bilingualen Schulen und Schulmodellen mit Englisch als Muttersprache unterschieden. Des Weiteren wird zwischen einer Ausrichtung nach dem anglo-amerikanischen High School Lehrplan und dem Angebot betreffend des Erwerbs international anerkannter Abschlüsse differenziert. Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der Organisationsform der internationalen Schulen, wobei es hier um Fragen bezüglich der Finanzierungsmöglichkeiten oder der Lehrpersonenrekrutierung geht. (vgl. Schmid & Gruber, 2012, S. 3)

Die Vienna International School, die als Praxisbeispiel für diese Diplomarbeit fungiert, verkörpert allgemein gültige Ideale und Absichten. Sie steht dabei stellvertretend für den Schultypus `Internationale Schule`.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

„We believe in challenging students to realise their personal potential for excellence in an inclusive and supportive environment. We believe in nurturing confident, responsible, reflective, and independent life-long learners. We believe in embracing diversity as an enriching resource and unifying force in our school.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 18.11.2014)¹

Internationale Schulen verfolgen das Ziel, die individuellen Potentiale ihrer SchülerInnen zu fördern und sie zu selbstbewussten, verantwortungsvollen, kritischen und unabhängigen Charakteren auszubilden. (vgl. Homepage der Vienna International School, Zugriff am 18.11.2014)

„Die erste Bildungseinrichtung, die den Titel Internationale Schule trug, wurde 1924 in Genf unter der Schirmherrschaft des Völkerbundes gegründet.“ (Hornberg, 2010, S. 147) Hornberg (2010, S.148) schreibt weiter, dass in Deutschland die erste Schule dieses Schultypus 1957 in Hamburg entstand.

Internationale Schulen kennzeichnet eine globale Ausrichtung und Verbreitung, sie sind besonders seit den 1990er Jahren vorzufinden. Wichtige Motive der UN, die von den Internationalen Schulen durchgesetzt werden, sind die Völkerverständigung, die Wahrung der Menschenrechte und des Friedens und eine Bildung zur Nachhaltigkeit samt dem globalen Lernen. (vgl. Hornberg, S. 217) Eine Vielfalt an Fächerangeboten und außerschulischen Aktivitäten ist ebenfalls ausschlaggebend für internationale Schulen, wobei dieser Schultypus vermehrt nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist. Zuerst wurden englische und amerikanische Lehrpläne eingeführt, da die Schülerschaft zum Großteil aus englischsprachigen Kindern bestand. Das änderte sich aber nach und nach, da in den 1950er Jahren die Zahl an einheimischen Schülern und Schülerinnen an den weltweiten Standorten der Schulen stieg. (vgl. Hornberg, S. 149f.)

In den folgenden Kapiteln wird die Thematik rund um den Schultypus *Internationale Schule* näher behandelt. Zuerst erfolgt ein Aufriss, in dem der Schultypus charakterisiert wird.

Charakteristika und Merkmale, die eine internationale Schule ausmachen, werden analysiert.

¹Vienna International School, http://www.vis.ac.at/show_content2.php?s2id=85&language=en, Zugriff am 18.11.2014. Dieser Link wird hier repräsentativ für die gesamte Arbeit einmal angegeben.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

1.1 Problemaufriss

In diesem Unterkapitel werden einige Thesen formuliert, die die Bedeutung der internationalen Schulen, mit dem besonderen Schwerpunkt der Magisterarbeit, Sport, unterstreichen.

These 1: Die Vienna International School, die stellvertretend für beherbergt Kinder unterschiedlicher Nationen. Vom Kindergarten bis zum Schulabschluss werden sie von Lehrpersonen oft ebenfalls unterschiedlicher Nationen begleitet und ausgebildet.

These 2: Internationale Schulen kennzeichnet ein weites Programm an zusätzlichen Aktivitäten, die nicht im Lehrplan verankert sind. Diese reichen von Individual- und Teamsportarten über Musik, bis hin zum Kreativbereich. Die SchülerInnen haben die Möglichkeit nach dem regulären Schulunterricht an Sportarten wie Leichtathletik, Volleyball, Fußball etc. teilzunehmen.

These 3: Sport bildet eine gute Basis für die Entstehung von Kommunikation und fördert den internationalen Dialog.

Die Vienna International School nimmt im Rahmen der angebotenen Sportarten an internationalen Wettkämpfen teil, wobei die Schule oft auch als Organisator derartiger Veranstaltungen fungiert. Die SchülerInnen samt deren Eltern bekommen die Aufgabe, Kinder aus anderen Schulen zu *hosten*, was bedeutet, dass sie für 2 oder 3 Tage Host-Parents bzw. Host- Geschwister und für die Besucher verantwortlich sind.

These 4: Internationale Schulen verwenden den Begriff Curriculum an Stelle von Lehrplan. Laut Hornberg (2010, S. 189f.) zeichnet sich der Curriculumbegriff durch starke inhaltliche Vorgaben und Ziele, Prozesse von der ersten Planung bis zur Analyse, ein Prozedere hinsichtlich gesellschaftlicher und individueller Prozesse, Ziele und Inhalte samt methodischen Vorschlägen und einer Reflexion von Lernprozessen aus.

These 5: Internationale Schulen bieten Eltern ein Komplettangebot für die schulische Bildung ihrer Kinder. Es ist möglich Kinder vom Kindergarten über die Volksschule bis hin zum Gymnasium am gleichen Standort ausbilden und betreuen zu lassen. Lernen findet an einem Standort statt und dadurch wird den Kindern das Übergehen in eine neue Schulstufe erleichtert. (vgl. Hallwirth, S. 189)

These 6: Internationale Schulen bieten ein größeres und weiter gefächertes sportliches Angebot als Gymnasien in Österreich. Das Schulsystem gleicht dem einer Ganztagschule, die Kinder besuchen den Kernunterricht, der auch den regulären Sportunterricht beinhaltet,

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

allerdings haben sie dann die Möglichkeit, an diversen Nachmittagsaktivitäten teilzunehmen. Es gibt Zusatzangebote im Rahmen von Sport, allerdings auch im kreativen Bereich wie zum Beispiel Theater spielen. Die SchülerInnen können diese beliebig wählen, es gibt keine Vorgabe und Vorschrift bezüglich der Stundenanzahl. (vgl. Hallwirth, S. 189)

1.2 Kapitelüberblick

Die nachfolgenden Kapitel beschäftigen sich mit Fragen rund um die genannten Aspekte, die im Titel der Magisterarbeit enthalten sind. Im zweiten Kapitel werden rechtliche und gesetzliche Rahmenbedingungen erläutert, die die Voraussetzung für das Bestehen Internationaler Schulen darstellen.

In einem nächsten Schritt werden im dritten Kapitel der geschichtliche Aspekt, die Ursprünge und Erscheinungsformen sowie die weltweite Verbreitung von internationalen Schulen bearbeitet, bevor detailliert auf den Curriculum-Begriff, der diesem Schultypus zu Grunde liegt, eingegangen wird.

Kapitel Nummer vier konkretisiert internationale Schulen im Vergleich, hier werden die American International School und die Vienna International School hinsichtlich ihres Sportangebots mit österreichischen, deutschsprachigen Schulen verglichen.

Im Anschluss an das vierte Kapitel bezieht sich das fünfte Kapitel auf die interkulturelle Beziehungs- und Sporterziehung, in der Literatur bekannte Positionen und Konzepte und Chancen für interkulturelles Lernen im Sportunterricht.

Im sechsten, siebten und achten Kapitel wird dann das Sportangebot an Hand von ausgewählten internationalen Schulen näher dargestellt, bevor das neunte Kapitel dann mit Interviews die zuvor aufgestellten Thesen und Behauptungen untermauert.

Dieser zweite große Teil der Magisterarbeit beschäftigt sich ab Kapitel neun mit der praktischen, qualitativen Arbeit. 10 Interviews, deren Auswertung und Analyse dann in den kommenden Kapiteln folgt, wurden geführt. Anschließend werden die Ergebnisse zu einer Conclusio und Schlussfolgerung gebracht, am Ende der Magisterarbeit steht eine zusammenfassende Darstellung der Sportkultur im Internationalen Schulsystem. Die Theoriearbeit und die qualitative Forschung werden hier miteinander verknüpft.

2. Internationale Schulen: Begriffserklärung, Weltweite Verbreitung, Curriculum Begriff

In diesem zweiten Kapitel werden die Begriffe *Internationale Schule* und *Interkulturelles Lernen* näher betrachtet, um eine Ausgangslage für die nachfolgende Auseinandersetzung mit dem Sport im internationalen Schulsystem zu schaffen. Stellvertretend für andere Internationale Schulen wird hier die Vienna International School sein.

2.1 Begriffserklärung

2.1.1 Internationale Schulen

„Internationale Schulen werden als Schulen „deren Lehrer- und Schülerschaft mehreren Nationalitäten angehört, die ein umfangreiches, intensives Fremdsprachenprogramm vorsieht, mindestens zwei nationale Curricula samt den dazugehörigen Abschlüssen oder ein internationales Curriculum (z.B. das Internationale Bakkelaureat Programm) anbietet, in ideologischer und politischer Hinsicht unabhängig ist und sich internationalen Werthaltungen verpflichtet fühlt.“ (Hornberg, S. 152)

definiert.

Internationale Schulen vertreten nach Hallwirth (S. 188) eine Bildung im internationalen Maßstab. Schülerinnen erhalten Abschlüsse, deren Grundlage ein weltweit anerkannter Lehrplan ist, der zudem die Gestaltung des Unterrichts bedingt.

Entscheidende Kriterien, die internationale Schulen von anderen unterscheiden, sind nach Hallwirth (S. 189) besondere Fremdsprachenkompetenzen, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und offene Lernformen, die auf Selbstständigkeit abzielen. Die Entwicklung der sozialen Kompetenzen in Bezug auf Heterogenität wird von diesem Schultypus angestrebt. In Internationalen Schulen herrscht eine Heterogenität an SchülerInnen vor, wodurch der Begriff der Interkulturalität eine wichtige Rolle spielt.

Hallwirth (S. 183) schreibt des Weiteren, dass der Schultyp *Internationale Schule* eine Alternative zu staatlichen Schulen darstellt. Diese Möglichkeit nutzen vor allem Eltern, die multinational mobil sind und daher oft ihren Lebensstandort wechseln müssen. In den letzten Jahren haben sich beispielsweise Schulprofile mit der Funktion von Botschaftsschulen herausgebildet, deren Klientel aus Kindern von Botschaftsangestellten und DiplomatInnen besteht. (vgl. Hornberg, S. 149)

Anhand der Vienna International School werden die besonderen Merkmale internationaler Erziehung dargestellt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

2.1.2 Internationale Erziehung

Internationale Bildungssysteme wurden seit den 1950er Jahren vermehrt gefordert. Die Schulen dieser Systeme verfolgten dabei das Ziel, den internationalen Austausch und das interkulturelle Gespräch zu fördern. Durch die Migration hoch qualifizierter Arbeitskräfte während der 1950er Jahre wurden Einrichtungen notwendig, die eine internationale Ausbildung für die Kinder dieser Arbeitskräfte anbieten, gefordert. (vgl. Hornberg, S. 147)

„Similar schools operating worldwide have the same raison d'etre, offering British, French or American education programmes, for example, to their own expatriate nationals. Others are less obviously designed to cater for the needs of one particular national group and may include children and members of teaching staff from a wide range of different populations amongst their number.“ (Hayden & Thompson, 1995, S. 7)

In klassischen internationalen Schulen bedeutet das, dass der Unterricht nach einem Lehrplan aufgebaut wird, der das Ziel internationaler Abschlüsse und Zugangsberechtigungen zu den Universitäten verfolgt. (vgl. Hallwirth, S. 188) Nach Hallwirth (S. 188) zählen zu jenen Abschlüssen das ISF High School Diploma, das mit Grade 12 abgelegt wird, das US Advanced Placement Exam, sowie das IB, das Internationale Baccalaureate, das eine weltweite Zulassung an Universitäten ermöglicht.

Internationale Bildung kam vermehrt nach dem Zweiten Weltkrieg auf, wobei hier eine Erziehung zur internationalen Verständigung verstanden wurde. Die Grundlage dafür war ein Mangel an Experten für europäische und außereuropäische Länder, worauf die amerikanische Regierung nach dem Zweiten Weltkrieg reagierte. An ca. 65 amerikanischen Universitäten und Höheren Schulen wurden Kurse für Sprach- und Landeskunde eingerichtet, in denen Fremdsprachen und Wissen über andere Nationen erworben werden konnte. Diese Innovation unterstützte beispielsweise die Gründung der UNESCO. (vgl. Hornberg, S.33)

Eine Erziehung im Sinn der UNESCO und anderer Organisationen meint, dass eine Verständigung zwischen allen Völkern, die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, eine Bewusstheit für die Abhängigkeit der Völker untereinander und die Förderung internationaler Solidarität und Zusammenarbeit besonders wichtig ist. Die späten 1970er und die 1980er Jahre sind für die Entwicklung der internationalen Erziehung entscheidend. Durch die aufkommende multikulturelle Erziehung verlagerte sich das Interesse vermehrt auf die internationalen Migrationserscheinungen. Es ging darum, eine antirassistische Bildung einzuführen und gegen die Diskriminierung ethnischer,

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

sprachlicher und kultureller Differenzen vorzugehen. Eine weitere Variante der internationalen Erziehung ist das Globale Lernen. Es trat in den 1970er Jahren in den USA auf und verwarf das bisherige Verständnis der internationalen Erziehung über den Haufen. Ziel des Globalen Lernens war es, die Entwicklung einer Weltgesellschaft zu fördern. (vgl. Hornberg, S. 32 ff.)

2.2 Praxisbeispiel: Internationale Erziehung und Bildung

Die vorangegangenen Erläuterungen bezüglich der internationalen Erziehung werden in diesem Kurzkapitel am Beispiel der IB Schule Vienna International School erläutert.

2.2.1 Vienna International School

Die Vienna International School ist eine der 4 internationalen Schulen, die ihren Standort in Wien haben.

Kinder im Alter von 3 bis 19 Jahren besuchen die Vienna International School, die die zahlenstärkste Schule dieses Schultypus in Wien ist. .

„[...]We are a comprehensive, state- of- art school which provides children aged 3 to 19 with a high- quality education in caring multicultural community. We have a tradition of curriculum development and innovation and are currently one of 150 schools in the world to offer all three programmes of the International Baccalaureate. The final two years of these programmes, taught in grades 11 and 12, lead to the award of the IB Diploma, a qualification recognized and sought after by universities around the world. VIS students represent more than 100 nationalities, and speak over seventy mother tongue languages. While we are a secular school, we host believers of every world religion and respect their beliefs. In a multicultural and multilingual environment, with English as the language of instruction, no culture dominates and we are greatly enriched by this diversity. Our approach to education highlights a commitment to activities both during and outside the school day that connect students to our local community as well as with schools throughout Europe and the world.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

Eine große Vielfalt an Nationen, Sprachen und Charakteren zeichnet die Vienna International School aus. Seit 35 Jahren gibt es die Vienna International School so, wie sie zum heutigen Stand 2014 bekannt ist. Sie wurde 1955 gegründet. (vgl. Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

„The school traces its beginnings to a small school established in 1955 under the patronage of the British, US and Indian Embassies in order to educate about eighty children left without English-language schooling when the army schools closed at the end of the allied occupation of Austria.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

Internationale Betriebe siedelten nach Wien. Eine Konsequenz davon war das rapide Anwachsen der Schule. (vgl. Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

„By 1959 the rapid growth of the school and the differing qualifications required by the North American and the British school systems led to its division, into the English School Vienna and the American International School. Intent on attracting more international organizations to Vienna, the Austrian Government realized the need for an international school teaching an international curriculum. In September 1978 it was arranged that the English International School should become the nucleus of the new Vienna International School run by the non-profit Vienna International School Association and should start to prepare candidates for the International Baccalaureate Diploma.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

1981 unterzeichnete die Stadt Wien den Vertrag zur Stabilität und weiteren Entwicklung der Schule, die Wichtigkeit einer internationalen Ausbildung in Wien wurde erkannt, was besonders in Hinsicht auf die Nähe zu den UN-Gebäuden von großer Bedeutung war. 1984 wurden die Arbeiten am Schulgebäude fertig gestellt. (vgl. Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

„VIS entered its first twelve candidates for the International Baccalaureate in 1981; by 1990 that number had risen to one hundred. Now the school has over 1,300 pupils, representing more than 100 nationalities (and 70 languages), and enjoys an outstanding reputation nationally and internationally.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

Der Homepage der Vienna International School ist zu entnehmen, dass die Schülerzahl ständig anwächst, wobei auch die Nationalitätenvielfalt zunimmt. Die VIS stellt die größte internationale Schule in Wien dar.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

2.2.1 Richtlinien

„VIS is non-proprietary, non-sectarian and non-political.

- VIS is not-for-profit, operating with efficient and sustained resource management.
- VIS operates within the framework of the Austrian law and the various agreements and statutes of the School.
- VIS enrolls only students whose educational needs can be met by the School.
- The medium of instruction is English.
- VIS offers the International Baccalaureate (IB) Primary Years Programme, the IB Middle Years Programme and the IB Diploma Programme. The School also offers the Austrian Matura equivalency.
- The School's curriculum is not aligned with any national curriculum. However, the programme of the school including the range and time allocation of subjects offered are negotiated with the Austrian Ministry of Education, laid down in the Organisational Statutes and can only be changed with the Ministry's approval.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 1.12.2014)

Den Richtlinien ist zu entnehmen, dass die Schule mit dem österreichischen Unterrichtsministerium zusammenarbeitet, der Lehrplan jedoch nicht dem österreichischen Lehrplan, sondern dem IB Programm folgt. Das *International Baccalaureate Program* wird in einem späteren Abschnitt der Magisterarbeit noch genau bearbeitet.

3. Rechtliche Rahmenbedingungen von Internationalen Schulen

3.1 Organisation internationaler Schulen

Hornberg (2010, S. 171) schreibt, dass internationale Schulen sowohl staatlich als auch privat organisiert sein können. Die Art der Finanzierung hat sowohl Einfluss auf die finanzielle Förderung der Schulen als auch auf die staatlich anerkannten Abschlüsse. In Deutschland wird zwischen Ergänzungsschulen und Ersatzschulen unterschieden, wobei SchülerInnen die vom Staat festgesetzte Schulpflicht nur erfüllen, wenn sie eine Ersatzschule besuchen. Diese Schulen werden vom Staat anerkannt und erhalten finanzielle Unterstützung. Unabhängige Ergänzungsschulen hingegen erhalten keinerlei Geldmittel vom Staat, da sie die deutsche Schulpflicht nicht ermöglichen und rein als Ergänzung zu anderen Schulen dienen. (vgl. Hornberg, 2010, S. 171)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Hornberg (2010, S.171) schreibt weiter, dass viele internationale Schulen als unabhängige Privatschulen organisiert werden, wodurch sie beträchtliche Schulgelder erheben. Diese werden dabei entweder von den Eltern der Kinder oder von den Arbeitgebern der Eltern erstattet. Es gibt auch die Möglichkeit, dass SchülerInnen Stipendien bekommen, wobei diese äußerst knapp bemessen sind. Dies bedingt eine Selektion der Schülerschaft innerhalb dieses Schultyps. Die Auslese bewirkt ein elitäres Klima, das die vorherrschende Meinung über Eliteschulen bestärkt: Es gehe bei der Charakterisierung weniger um die schulischen und sozialen Leistungen der Kinder, sondern vielmehr um das soziale Kapital der Familien und ihren Stand in der Gesellschaft.

Hornberg (2010, S. 173f.) betont, dass diese Einrichtungen alle zwei bis drei Jahre eine wechselnde Schulleitung haben, der Elternvertreter, die Direktion und Lehrende angehören. Die Schulleitung hat im Vergleich zu der des deutschen Schulsystems viel mehr Aufgaben im Managementbereich über. Zu diesen Tätigkeitsfeldern zählen die Beschaffung von Fördermitteln, das finanzielle Management, die Selbstdarstellung der Schule und die Beschaffung von Sponsoren sowie die Einstellung des Lehrpersonals. Bei der Einstellung der Lehrpersonen, der Schulleitung etc. erhalten die jeweiligen Personen befristete Verträge, die für jede betroffene Person eigens verhandelt werden.

Im Verlauf der Magisterarbeit werden die Aufgabenbereiche der Lehrpersonen und der des Sportdirektors der Vienna International School genauer dargestellt, da diese wesentlich für das Gelingen des schulischen Sportprogramms sind.

3.2 Bedeutung internationaler Schulen

Internationale Schulen bekamen in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit immer mehr Bedeutung, dennoch stellen sie nur einen kleinen Bereich der deutschsprachigen Schullandschaft dar. Die zu diesem Schultypus zugehörigen Schulen sind unter anderem Ergänzungsschulen, genehmigte Ersatzschulen oder staatlich anerkannte Schulen. Internationale Schulen werden als Ergänzungsschulen bezeichnet, da sie ein Fächerangebot aufweisen, das auch an staatlichen Schulen vorgesehen ist (vgl. Hallwirth, o.A., S. 183)

Nach Hallwirth (S. 184) ist es aber auch so, dass internationale Schulen durch diese Ergänzung den SchülerInnen eine Möglichkeit bieten die deutsche Schulpflicht zu abzulegen, da sie zwar eine keine Genehmigung durch den Staat benötigen, aber auch keine finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten. Schulen, die sich nur an internationalen

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Lehrplänen und Abschlüssen orientieren, haben den Status einer Ergänzungsschule, sie sind z.B. für Kinder von ausländischen DiplomatInnen gedacht, für die die deutsche Schulpflicht nicht gilt. Einige dieser Ergänzungsschulen fordern von deutschsprachigen SchülerInnen oftmals eine Aufnahmegenehmigung durch die Schulbehörde.

Internationale und bilinguale Schulen des neuen Schultypus haben nicht mehr die Funktion einer Ersatzschule. Funktionen von Ersatzschulen sind, dass die Schulen Aufgaben von staatlichen Schulen übernehmen und so dem allgemeinen, örtlichen Bildungsauftrag folgen. Bedingungen hierfür sind, dass die Schulen keine Selektion der SchülerInnen nach Besitz der Eltern erlauben. Damit die Schulen das Recht haben die im jeweiligen Land anerkannte Hochschulreife zu vergeben, ist es notwendig, dass die Schule eine staatliche Genehmigung erhält. (vgl. Hallwirth, S. 184f.)

3.2 Finanzierung

Eltern bezahlen oft sehr hohes Schulgeld für den Schulbesuch ihrer Kinder, da internationale Schulen zumeist privat organisiert sind. Die Schulgelder werden entweder von den Eltern oder deren Arbeitgebern aufgebracht, eine dritte Möglichkeit stellt die Finanzierung durch sehr knapp bemessene Stipendiengelder dar. Bedingt durch das hohe Schulgeld, setzt sich die SchülerInnenschaft auch anders zusammen als in anderen Schulen. In der Öffentlichkeit gelten internationale Schulen als Eliteschulen, die von Kindern, deren Eltern in internationalen Organisationen oder Konzernen tätig sind, besucht werden. (vgl. Hallwirth, S. 184ff.)

Unterschiede bezüglich der Schulgelder gibt es hinsichtlich der Schulstufe, des Schulstandortes und der weiteren Angebote, wie z.B. Internatsunterbringung, die die Kinder in Anspruch nehmen können. (vgl. Hornberg, S. 171- 172)

Beispielhaft sollen die Schulgebühren der Vienna International School zum Stand 2014 aufgelistet werden.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“



ANNUAL SCHEDULE OF FEES 2014/ 2015

The following fee structure was approved by the Board of Governors on 20 November, 2013 as a component of the VIS Association Budget for 2014/ 2015:

APPLICATION FEE	300.00
ADMISSIONS FEE	3,960.00
DEPOSIT	370.00

GRADE	ANNUAL FEE (in EURO)	PAYMENTS DUE			
		Aug 15, 2014	Oct 15, 2014	Jan 15, 2015	Mar 15, 2015
Early Learning Centre (ELC)	9,780.00	2,445.00	2,445.00	2,445.00	2,445.00
ELC, half day	5,688.00	1,422.00	1,422.00	1,422.00	1,422.00
Primary	12,920.00	3,230.00	3,230.00	3,230.00	3,230.00
Grade 1	12,920.00	3,230.00	3,230.00	3,230.00	3,230.00
Grade 2	12,920.00	3,230.00	3,230.00	3,230.00	3,230.00
Grade 3	13,156.00	3,289.00	3,289.00	3,289.00	3,289.00
Grade 4	13,156.00	3,289.00	3,289.00	3,289.00	3,289.00
Grade 5	13,156.00	3,289.00	3,289.00	3,289.00	3,289.00
Grade 6	15,832.00	3,958.00	3,958.00	3,958.00	3,958.00
Grade 7	15,832.00	3,958.00	3,958.00	3,958.00	3,958.00
Grade 8	15,832.00	3,958.00	3,958.00	3,958.00	3,958.00
Grade 9	16,704.00	4,176.00	4,176.00	4,176.00	4,176.00
Grade 10	16,704.00	4,176.00	4,176.00	4,176.00	4,176.00
Grade 11	17,556.00	4,389.00	4,389.00	4,389.00	4,389.00
Grade 12	17,556.00	5,852.00	5,852.00	5,852.00	

Abb.1: Schulgebühren 2014/2015 (Homepage der Vienna Internationalschool, Zugriff am 13.11.2014)

Interpretation von Abbildung 1:

Für die zwölfte Schulstufe zahlen die Eltern 2014 17,556.00 Euro pro Jahr. Umso jünger die Kinder sind, desto niedriger wird das Schulgeld. In der Grundschule beträgt das Schulgeld beispielsweise noch 12.920,00 Euro pro Jahr.

Des Weiteren ist es so, dass die Ablegung von Examen an internationalen Schulen auch etwas kostet. Nach Hornberg (2010, S. 173) ist es auf Grundlage dieser finanziellen Aufwände interessant, dass die Zahl der einheimischen Eltern, die ihre Kinder auf internationale Schulen schickt, trotzdem wahrnehmbar ansteigt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Eine Studie der Unternehmensberatung PriceWaterHouseCoopers von 2011 sollte herausfinden, wie groß die Nachfrage nach einer weiteren internationalen Schule mit Privatschulcharakter in Zürich ist. Die Umfrage ergab, dass in der Schweiz lebende Menschen große Bereitschaft zeigen, hohes Schulgeld zu zahlen, um ihren Kindern den Besuch einer Privatschule mit englischsprachigem Unterricht zu ermöglichen. (vgl. Hornberg, S. 173)

In Deutschland ist die Höhe des Schulgeldes eine Entscheidung des jeweiligen Bundeslandes, in dem die Schule ihren Standort hat. Die Berlin Cosmopolitan School verlangt monatlich zwischen 180 und 550 Euro, die Phorms-Schulen hingegen verlangen zwischen 130 und 1059 Euro. (vgl. Hallwirth, S. 187)

Hinzu kommt, dass die Vienna International School außerschulische Angebote hat, die nicht im Schulgeld enthalten sind. Die Teilnahme an der Sportart Leichtathletik kostet 2015 50 Euro. Diese werden am Ende der Saison extra eingehoben.

4. Ursprünge und Erscheinungsformen

Internationale Schulen wurden gegründet, um ein Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen zu ermöglichen und den Internationalismus zu stärken. Erklärungsansätze, die für die Entstehung und Verbreitung der internationalen Schulen sprechen, sind die Absicht, internationalen Austausch und den Dialog zwischen Kulturen zu fördern, um dadurch den Frieden in der Welt zu unterstützen. 1974 gab es in diesem Zusammenhang eine Erklärung der UNESCO zur Internationalen Erziehung. Als ein weiterer Grund wird die seit den 1950er Jahren hohe Migration hochqualifizierter Arbeitskräfte gesehen, was die Nachfrage nach Internationalen Bildungseinrichtungen förderte. (vgl. Hornberg, S. 147f.)

4.1 Die weltweite Verbreitung internationaler Schulen

Hornberg (2010, S. 162ff.) schreibt, dass die Zahl der internationalen Schulen ständig zunimmt. Eine Möglichkeit verlässliche Daten betreffend deren Anzahl zu bekommen, stellen die Dachorganisationen dar. Die Organisation *European Council for International Schools* nennt mit Stand 1999 497 internationale Schulen, wobei es sich vielfach um

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Privatschulen handelt. Die ECIS teilt die internationalen Schulen dabei nach Kontinenten ein.

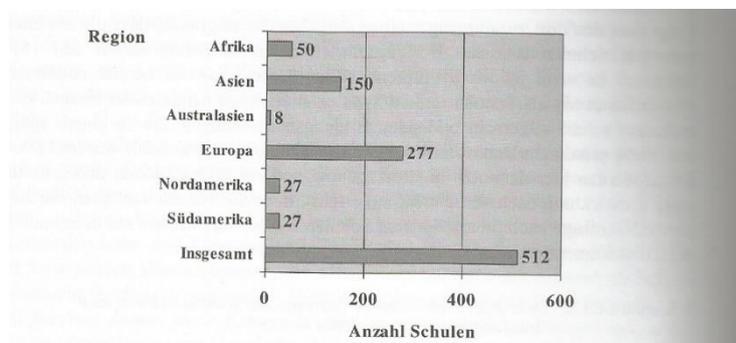


Abb. 2: *Weltweite Verbreitung internationaler Schulen* (Hornberg, 2010, S. 164)

2001 wurden 512 Bildungsstätten als Internationale Schulen eingeordnet, wovon die Mehrzahl in Europa zu finden ist. Hornberg (2010, S. 164) schreibt, dass das nicht verwunderlich ist, da die ECIS eine europäische Dachorganisation ist. Den zweiten Platz belegt Asien mit 150 Schulen, gefolgt von Afrika mit 50.

Eine weitere Möglichkeit, um einen Überblick über die Verbreitung der internationalen Schulen zu erlangen, stellt die Betrachtung der Curricula dar. Studien zeigen, dass 2003 weltweit 1.569 Schulen nach dem International Baccalaureate unterrichteten, 2008 waren es bereits 2.336 Schulen. (vgl. Hornberg, S. 165f.)

4.2 Gruppen Internationaler Schulen

Mit der zunehmenden Zahl an internationalen Schulen muss über die Differenzen zwischen den einzelnen Schulprofilen gesprochen werden. Folgende Erscheinungsformen von internationalen Bildungseinrichtungen gilt es zu nennen. (vgl. Hornberg, S. 151ff.)

„Nationale Schulen, die additiv zu ihrem nationalen Curriculum ein internationales Ergänzungsprogramm anbieten, indem sie internationale Curricula und Abschlüsse integrieren, z.B. in Form des IB und IB-Oberstufencurriculums; aber auch UNESCO-Projektschulen fallen in diese Kategorie

- Botschaftsschulen, die von diplomatischen Vertretungen eingerichtet und unterhalten werden, den Kinder der Angehörigen der Botschaften offen stehen und internationale Aspekte integriert haben;
- Privatschulen, die aus Stiftungsgeldern finanziert werden oder gewinnorientiert arbeiten und internationale Aspekte berücksichtigen:

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

- Nationale Auslandsschulen, die für die im Ausland lebenden Angehörigen einer Nation errichtet wurden, z.B. die Griechischen Schulen (vielerorts in Deutschland);
- Armeeschulen für die im Ausland stationierten Angehörigen der Streitkräfte. Diese Bildungseinrichtungen stellen nationale Auslandsschulen dar und berücksichtigen nur selten internationale Aspekte. Eine Sonderform dieser Schulen bilden die von der NATO eingerichteten Schulen, die ausschließlich den Kindern der bei ihr Beschäftigten zugänglich sind (z.B. die SHAPE International School in Belgien, die zehn nationale Sektionen umfasst);
- Die von der EG/EU eingerichteten und seither von ihr getragenen europäischen Schulen
- Bilinguale bzw. bikulturelle Schulen, wie bspw. die „John F. Kennedy Schule“ in Berlin, an der der Unterricht je zur Hälfte in der deutschen und in der englischen Sprache abgehalten wird und die sich zwei Kurssystemen verpflichtet fühlt
- Missionsschulen, die für die Kinder der im Ausland tätigen, überwiegend US-amerikanischen Missionarsfamilien eingerichtet wurden (in Deutschland z.B. die nach wie vor als katholische Privatschule betriebene Black Forest Academy, Firmen Schulen(Company Schools) ...[...]" (Hornberg, S. 151f.)

Die von Hornberg (S. 151f.) genannten Schulen können durch einige Merkmale charakterisiert und differenziert werden. Die Schulen sind im Ausland angesiedelt und folgen einem Curriculum, das von jenem des Aufnahmelandes abweicht. Des Weiteren kommt die Schülerschaft aus vielen unterschiedlichen Nationen, die Unterrichtssprache der Schulen weicht zumeist von der Landessprache ab und auch der Großteil der Lehrpersonen spricht eine andere Muttersprache. Ein wesentlicher Aspekt ist die internationale Ausrichtung mitsamt der international anerkannten Abschlüsse.

4.3 Organisationen und Netzwerke Internationaler Schulen

Hornberg (2010, S. 155) schreibt, dass mit dem Aufkommen internationaler Schulen weltweite Institutionen und Organisationen gegründet wurden, die diesen Schultyp miteinander verbinden.

Im Folgenden werden einige dieser Organisationen vorgestellt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

4.3.1 European Council for International Schools (ECIS)

Das *European Council for International Schools*, genannt *ECIS*, wurde im Rahmen dieser Magisterarbeit schon namentlich genannt, in diesem Schritt soll die Organisation nun genau dargestellt und eingeordnet werden.

Hornberg (2010, S. 160) weist darauf hin, dass im Jahr 1965 das *European Council for International Schools (ECIS)* in Genf gegründet wurde. Das *ECIS* konnte sich als zentrale Dachorganisation vor allem in Europa, aber auch weltweit, etablieren. Mitglieder dieses Dachverbandes können Bildungseinrichtungen, Individuen und Unternehmen sein. Der Verein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Honorarnoten für Dienstleistungen. Zu diesen Dienstleistungen zählen Evaluation und Beratung von internationalen Schulen, Vermittlung von Lehrkräften, schulinterne LehrerInnenfortbildung und die Bereitstellung und Verbreitung von Informationen zur Curriculumentwicklung, Didaktik und eine Bereitstellung des Unterrichtsmaterials. Dazu kamen zusätzlich drei weitere Aktivitäten. Die Beratung bei der Gestaltung der Schulgelände und –gebäude, Informationen zu Stipendienmöglichkeiten für Absolventen internationaler Schulen und die Akkreditierung internationaler Schulen in Form von Leistungsbeurteilungen und Leistungsmessungen unter der Schülerschaft waren ebenfalls Projekte der *ECIS*. (vgl. Hornberg, 2010, S. 161)

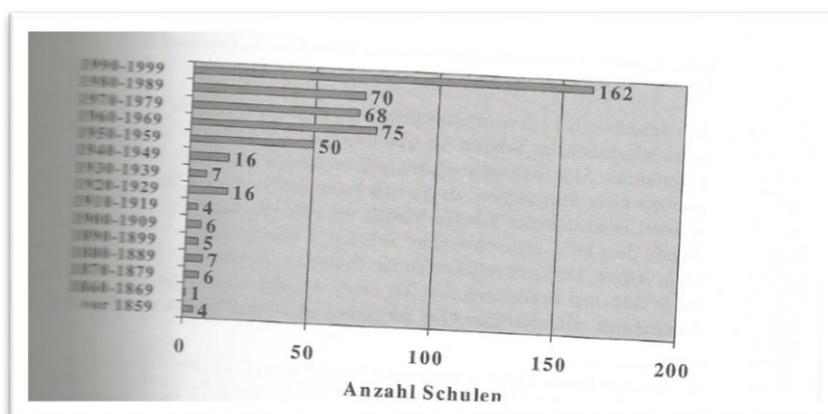


Abb. 3: *Schulen der ECIS* (Hornberg, 2010, S.55)

Die Abbildung 3 zeigt das ständige Wachstum der *ECIS* Schulen. Vor 1859 waren 4 Schulen Mitglied der Organisation, um 2000 nannten sich schon 162 Schulen zugehörig.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

4.3.2 International Schools Association (ISA)

„Eine der einflussreichsten Organisationen im Kontext der internationalen Schulen ist die *International Schools Association (ISA)* mit Hauptsitz in Genf.“ (Hornberg, S. 155)

Die Dachorganisation wurde 1951 in Paris gegründet, wobei zwei Motive für die Gründung bezeichnet werden können. Renaud (1991, S. 7; zit. N. Hornberg, 2010, S. 155) meint, dass die *ISA* plante, ein weltweit anerkanntes Curriculum einzuführen, sowie eine allgemein gültige Hochschulberechtigung zu schaffen. Des Weiteren war es ein Ziel, die internationale Verständigung zu fördern. Der Vorstand der Dachorganisation, der sich aus ausgewählten Mitgliedern zusammensetzt, besteht aus Vertretern/Vertreterinnen internationaler Schulen und Universitäten. 2002 gehörten weltweit 65 Schulen in 31 Ländern zu dieser Dachorganisation, 2007 waren es bereits 90 Schulen in 46 Ländern. (vgl. Hornberg, S. 155)

Projekte, die von der *ISA* durchgeführt und initiiert wurden, sind Rahmenkonzepte und Lehrpläne zur Erziehung für den Frieden und organisierte Kongresse zum Thema ‚internationale Bildung‘ und Erziehung. (vgl. Hornberg, S. 157)

Hornberg (2010, S. 155) schreibt, dass die *ISA* seit ihrem Bestehen für die Realisierung eines zweijährigen Oberstufencurriculums samt dem *Internationalen Bakkelaureats (IB)* einstand. Dieses Projekt wurde von der UNESCO, dem Twentieth Century Fund und der Ford Foundation unterstützt. Die Dachorganisation setzt sich insbesondere mit curricularen Fragen bezüglich der internationalen Erziehung auseinander. Mit Stand 2007 gehören weltweit insgesamt 90 Schulen der *ISA* an, von 2002 bis 2007 hat sich die Anzahl um ein Drittel gesteigert. (vgl. Hornberg, S. 155ff.)

„Die Zahl der dieser Dachorganisation angehörenden Schulen ist deutlich geringer als die der Schulen, die mit der (im Folgenden vorgestellten) International Baccalaureate Organization verbunden sind. Dennoch ist der Einfluss der *ISA* auf die Entwicklung der internationalen Schulen und internationaler Curricula beträchtlich, wie die folgenden Beispiele zeigen. Zu den ersten Aktivitäten der *ISA* zählt eine zu Beginn der 1960er Jahre unter finanzieller Beteiligung der UNESCO durchgeführte Studie, in der es um die praktische Durchführbarkeit der internationalen Harmonisierung nationaler Curricula und didaktischer Methoden ging.“ (Renaud, 1991, S.7; zit.n. Hornberg, 2010, S. 157)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

4.4 Internationale Schulen in Wien

Die 9 internationalen Schulen in Österreich, 4 davon haben ihren Standort in Wien, werden ausschließlich als private Schulen geführt. Die Kosten reichen von 9.350 bis 17.200 Euro pro Jahr. Die Schulen weisen hohe SchülerInnenzahlen auf, wobei die Vienna International gefolgt von der American International School die höchste Anzahl an SchülerInnen hat. Kleine Klassen sind typisch für internationale Wiener Schulen. Flächenmäßig weisen die Grundstücke der internationalen Schulen die größte Fläche aller Schulen in Wien auf. Diese liegen bei 2.500 bis 50.000 Quadratmeter. Internationale Schulen begleiten ihre SchülerInnen dabei über den gesamten Bildungsweg bis zur Matura. Die Schulen sind auf das amerikanische Schulsystem angelehnt, was die vielen Grünflächen und Freiflächen erklärt. (vgl. Schmid & Gruber, 2012, S. 1ff)

4.5 Das Internationale Bakkelaureat und Oberstufencurriculum

Das IB ist eine international anerkannte Reifeprüfung, die es den AbsolventInnen ermöglicht, Zugang zu den Universitäten zu erlangen. Seit 1968 wird dieses Programm von der International Baccalaureate Organisation, die ihren Sitz in Genf hat, angeboten. Die Unterrichtsgegenstände werden in der 7. Und 8. Klasse unterrichtet, allerdings erfolgt die Wahl der geprüften Gegenstände schon in der 6. Klasse. (vgl. Homepage des Europagymnasiums Linz, Zugriff am 10.3.2015)

Weniger als 10 Schulen bieten das IB Diplom in Österreich an. Weltweit sind es mehr als 1500 Schulen, die dieses Programm anbieten. (vgl. Homepage des Europagymnasiums Linz, Zugriff am 10.3.2015)

Einige wesentliche Kernanforderungen des IB Diplom werden im Folgenden genannt.

„‘External Assessment‘: Abschlussprüfungen in 6 Gegenständen (3 Standard Level und 3 Higher Level, s.u.). Je nach gewähltem Fach besteht eine Prüfung aus mehreren schriftlichen und mündlichen Teilprüfungen, die an unterschiedlichen Prüfungstagen absolviert werden.

- ‘Extended Essay‘: Anfertigung einer 4000-Wörter langen schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit. Diese Arbeit wird eingeschickt und extern beurteilt.
- ‘CAS Program‘: Creativity, Action, Service Programm. Der/die SchülerIn muss sich während der 2 Jahre kreativ, sportlich und sozial betätigen (150 Stunden außerhalb der Unterrichtszeit).

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

- ‚Internal Assessment‘: Portfoliarbeiten müssen in den 6 Prüfungsgegenständen angefertigt werden. Die Beurteilungspunkte fließen in die Endnote ein.“ (Homepage des Europagymnasiums Linz, Zugriff am 10.3.2015)

Die Kurse werden in zwei Leistungskategorien eingeteilt, in *Standard Level* und *Higher Level*, wobei die zweite Kategorie mehr Unterrichtszeit umfasst. Aus jeder Kategorie müssen drei Kurse ausgewählt werden. Die Schülerinnen müssen je einen Kurs der Gruppen Muttersprache, 2. Sprache, Sozial und Wirtschaftswissenschaftliche Gegenstände, Naturwissenschaften, Mathematik und Künstlerische Gegenstände auswählen. (vgl. Homepage des Europagymnasiums Linz, Zugriff am 10.3.2015)

„The Vienna International School is an authorised International Baccalaureate school, a programme of international education designed to help students ages 3 to 18 to develop the knowledge, understanding, attitudes and skills necessary to participate actively and responsibly in a changing world. VIS played a central role in developing the Primary Years Programme (PYP), which was introduced in 1999. In August 2008, the Middle Years Programme (MYP) was introduced at Vienna International School, beginning with Grade 6. These students lead the programme through the first cycle, which culminated with their IB MYP graduation in 2013 from Grade 10. The Diploma Programme (DP) for grades 11 and 12 is a rigorous pre-university courses of studies, leading to external examinations.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 10.2.2015)

An internationalen Schulen in Österreich gibt es zwei unterschiedliche Abschlüsse. Es gibt das IB, das International Baccalaureate und das APID, das Advanced Placement International Diploma. Die Schulen bieten dabei 4 Ausbildungsbereiche.

0... Kindergarten

1... Volksschule

2... Sekundarstufe 1

3... Sekundarstufe 2

1964 wurde begonnen an der Schulausbildung IB zu arbeiten, da die Nachfrage nach international vergleichbaren und anerkannten Hochschulzugangsberechtigungen immer größer wurde. Das IB umfasst drei Teilbereiche, der erste läuft unter dem Namen *Erkenntnistheorie* und setzt sich aus dem Philosophieunterricht sowie dem Reflektieren über das eigene Arbeiten zusammen. Der zweite Teil des IB wird als Kreativität, Aktion und Dienste eingeordnet, dieser Teil prüft die Fertigkeiten der SchülerInnen ab. Die Förderung im Bereich des Sports und des kreativen Bereiches stehen hier im Vordergrund. (vgl. Hornberg, S. 191ff.)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Die Unterrichtsfächer werden im IB in sechs Lernfelder eingeteilt. Lernfeld 1 heißt Sprache A1 und umfasst den Grammatik- und Literaturunterricht einer Sprache. In den internationalen Schulen handelt es sich hierbei um die an der Schule verwendete Sprache. Lernfeld 2 stellt die zweite Sprache dar. Dieser Bereich dient der mündlichen und schriftlichen Sprachförderung der ersten erlernten Fremdsprache. Im dritten Lernfeld geht es um Individuen und Gesellschaft, hier lernen die SchülerInnen Wirtschaft, Geschichte, Philosophie, Psychologie etc. Lernfeld 4 behandelt die Wissenschaften Biologie, Chemie, Umweltsysteme. Lernfeld 5 zielt dann auf das Lernen der Mathematik und die Computerwissenschaft ab. Schlussendlich komplettiert Lernfeld 6 die Kreativität, die visuellen Künste und das Theater, die zum kreativen Ausbildungsbereich der Schule zählen. Die aktive und produktive Arbeit der Kinder wird hier gefördert. (vgl. Hornberg, S. 194)

Da in den internationalen Schulen eine hohe Sprachenvielfalt vorherrscht, ist es möglich, dass die IB Prüfung im Lernfeld 1 und 2 in unterschiedlichen Sprachen abgelegt wird. Es wird versucht eine Benachteiligung der SchülerInnen, deren Sprachen im IB Curriculum nicht vorhanden sind, entgegen zu wirken. Bis heute dominiert die englische Sprache als Unterrichtssprache in den Bildungseinrichtungen, bereits Ende der 90er Jahre wurde sie von ca. drei Viertel der im ECIS erfassten Schulen verwendet. (vgl. Hornberg, S. 195ff.)

Bezüglich des Sportunterrichts ist zu sagen, dass im IB-Oberstufencurriculum sportliche Aktivitäten nicht in Form von Unterrichtsfächern enthalten sind. Ab der 10. Schulstufe haben die SchülerInnen die Möglichkeit, sportliche Aktivitäten im Anschluss an die reguläre Schulzeit zu absolvieren.

In der folgenden Grafik, die der Homepage der Vienna International School entnommen wurde, werden die Ziele des IB Curriculums dargestellt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

As IB learners we strive to be:

INQUIRERS
We nurture our curiosity, developing skills for inquiry and research. We know how to learn independently and with others. We learn with enthusiasm and sustain our love of learning throughout life.

KNOWLEDGEABLE
We develop and use conceptual understanding, exploring knowledge across a range of disciplines. We engage with issues and ideas that have local and global significance.

THINKERS
We use critical and creative thinking skills to analyse and take responsible action on complex problems. We exercise initiative in making reasoned, ethical decisions.

COMMUNICATORS
We express ourselves confidently and creatively in more than one language and in many ways. We collaborate effectively, listening carefully to the perspectives of other individuals and groups.

PRINCIPLED
We act with integrity and honesty, with a strong sense of fairness and justice, and with respect for the dignity and rights of people everywhere. We take responsibility for our actions and their consequences.

OPEN-MINDED
We critically appreciate our own cultures and personal histories, as well as the values and traditions of others. We seek and evaluate a range of points of view, and we are willing to grow from the experience.

CARING
We show empathy, compassion and respect. We have a commitment to service, and we act to make a positive difference in the lives of others and in the world around us.

RISK-TAKERS
We approach uncertainty with forethought and determination; we work independently and cooperatively to explore new ideas and innovative strategies. We are resourceful and resilient in the face of challenges and change.

BALANCED
We understand the importance of balancing different aspects of our lives—intellectual, physical, and emotional—to achieve well-being for ourselves and others. We recognize our interdependence with other people and with the world in which we live.

REFLECTIVE
We thoughtfully consider the world and our own ideas and experience. We work to understand our strengths and weaknesses in order to support our learning and personal development.

The IB learner profile represents 10 attributes valued by IB World Schools. We believe these attributes, and others like them, can help individuals and groups become responsible members of local, national and global communities.

Abb. 4: *Ziele des International Bakkalaureat* (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 11.1.2015)

Interpretation:

Wie der Grafik in Abbildung 4 entnommen werden kann, gelten für die Vienna International School dieselben Ziele wie für die anderen IB World Schools. SchülerInnen der Vienna International School sollen zu lerneifrigen jungen Menschen, die über ein breites Wissen verfügen, gleichzeitig Sachverhalte kritisch hinterfragen, erzogen werden. Sie sollen einfühlsam, sorgsam und pflichtbewusst gegenüber anderen handeln und offen für neue Ideen und Aspekte des Lebens sein.

Diese Ziele und Eigenschaften gelten für alle SchülerInnen von IB Schulen gleichermaßen und werden von Anfang an gefördert und gebildet.

5. Interkulturelle Bewegungs- und Sporterziehung

“Until recently, international education has existed at the margins of educational research. However, in the current context of globalization, international education has moved closer to the center of educational research throughout the world.” (Dolby & Rahman, 2008, Abstract)

Interkulturalität spielt in den internationalen Schulen eine entscheidende Rolle. Interkulturelles Lernen ist dabei eine zentrale Bildungsaufgabe bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es geht um die Akzeptanz und Anerkennung von Verschiedenheit, Andersartigkeit, aber auch um die Aufdeckung von gemeinsamen Interessen und Erfahrungen. Gruppierungen, Mehrheiten oder Minderheiten müssen aufgelöst und Zusammenhalt innerhalb einer großen Gruppe geschaffen werden. Im Sportunterricht werden durch Sportspiele Teams etabliert. Kleine, vielfältige Sportspiele sind dabei eine gute Möglichkeit, um die interkulturelle Kommunikation zu fördern. (vgl. Rogers & Leneweber, o.A., S. 109)

Lehrpersonen müssen über interkulturelle Kompetenzen verfügen, wobei hier vielfach die sozialen Fähigkeiten gemeint sind. Lehrpersonen und Coaches sollten mit unterschiedlichen Kulturen und Diversitäten umgehen können. Des Weiteren ist es notwendig, dass sie ihre Verfahren und Prozeduren reflektieren können und mit den SchülerInnen und Eltern optimal interagieren. Dafür benötigen sie einige Kompetenzen: die Lehr-/Vermittlungskompetenz, Wissenskompetenz, Methodenkompetenz, soziale Kompetenz, Schulentwicklungskompetenz und Selbstkompetenz sind unumgänglich für Lehrpersonen. (vgl. Grimminger, 2011, S. 319)

Körbs (1959, S. 93) schreibt in seinem Artikel zu einer Übersicht über die Sportunterricht-Modelle im internationalen Vergleich, dass speziell im amerikanischen Raum die Leibeserziehung neben der Leichtathletik eine sehr große Rolle spielt. Sport und auch die Gesundheitserziehung haben bis in die Gegenwart hinein eine bedeutende Funktion in der amerikanischen Öffentlichkeit.

Körbs (1959, S. 97) zu Folge gibt es im amerikanischen Raum einige Untersuchungen, die sich mit dem erzieherischen Wert von Wettkämpfen auseinandersetzen. Die Untersuchungen haben ergeben, dass junge Menschen, die sich sportlich mit anderen messen, generell selbstbewusster auftreten und in einer Gruppe mehr Anerkennung erlangen.

Sportunterricht wird in der Literatur (vgl. Tenenbaum & Levy-Kilker, o.A. S. 107ff.) in zwei große Bereiche eingeteilt, den praktischen und den theoretischen Teil. Der praktische Teil

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

wird in Teamsportarten, Individualsportarten, Anleitung zu Sportarten und Erholung sowie Freizeitaktivitäten unterteilt, zum theoretischen Teil zählen Wissenschaften wie Anatomie und Physiologie, soziale Aspekte wie Soziologie und auch Sprachen ebenso wie Kunst, Musik. Besonders interessant für Sportlehrkräfte und TrainerInnen sind die Teamsportarten und Individualsportarten, wohingegen auch die Anleitung zum Unterrichten entscheidend ist. Der Trend sieht so aus, dass sowohl die westlichen und auch östlichen Regionen der Erde weitgehend die Individualsportarten in den Vordergrund des Unterrichts stellen. Teamsportarten werden vielfach in Vereine oder außerschulische Institutionen ausgelagert. (vgl. Tenenbaum & Levy-Kilker, o.A., S. 107ff.)

Im Vergleich zu dieser Untersuchung bieten internationale Schulen hingegen durch die Vielzahl an Sportarten, die im Rahmen des Schulprogramms ausgeübt werden können, einen Ausgleich zwischen Individual- und Mannschaftssportarten. Besonders die Teilnahme an Mannschaftssportarten wird in der Vienna International School gerne gesehen.

Im nächsten Unterkapitel werden genau diese Überlegungen am Beispiel *Internationale Schulen* näher erläutert. Als Repräsentationsschule gilt hier wieder die Vienna International School.

Ein besonderes Augenmerk wird im Verlauf der Magisterarbeit auf den Aspekt Wettkampf gelegt, da dieser sehr kennzeichnend für das Sportprogramm Internationaler Schulen ist und nach Körbs (1959, S. 97) eine Stärkung bezüglich des Körpergefühls und Selbstbewusstseins von SchülerInnen bewirkt.

5.1 Internationale Erziehung aus Sicht von Schülern und Lehrkräften

In diesem Kapitel werden die Erfahrungen und Wahrnehmungen von SchülerInnen und Lehrpersonen in Bezug auf internationale Schulen näher untersucht.

„Am Centre for the Study of Education in an International Context (CEIC) an der Universität Bath (GB), unter der Federführung von Hayden und Thompson, wurden seit den 1990er Jahren im Rahmen eines größeren Projektzusammenhangs Studien durchgeführt, in denen es um die Aufgaben und Ziele von internationalen Schulen und internationaler Erziehung aus Sicht der am Schulalltag Beteiligten ging.“ (Hornberg, S. 207)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Wichtige Themenschwerpunkte für Lehrpersonen und SchülerInnen sind nach Hornberg (2010, S. 211) folgende:

„Taking examinations acceptable for university entrance in a number of countries, learning in class about other countries, learning in class how to consider issues from more than one perspective, being taught to be tolerant of cultures whose practices are different from mine, being taught that all cultures are equally valid and mixing with students from a number of cultures within classes at school.“ (Hornberg, 2010, S. 211)

Hornberg (2010, S. 211) schreibt, dass eine international kompatible Hochschulzugangsberechtigung als besonders wichtig empfunden wird. SchülerInnen an internationalen Schulen geben des Weiteren an, dass der Fremdsprachenerwerb und der Besuch einer Schule, an der mehrere Sprachen gesprochen werden, hoch geschrieben wird. SchülerInnen müssen lernen Konflikte zu lösen und Dialoge mit anderen zu führen. Es geht darum zu erkennen, dass der eigene Lebensstil nur einer von vielen ist und man über das eigene und auch das fremde Leben reflektieren muss. SchülerInnen lernen das Bekannte, Vertraute, auch das Neue, Fremde zu erfassen, einzuordnen und einzuschätzen. Differenzen müssen im interkulturellen Lernen abgebaut werden und Gemeinsames wird geschaffen.

In diesem fünften Kapitel wird dargestellt, wie das interkulturelle Lernen im Sportunterricht angewandt werden kann.

5.2 Sportunterricht in Österreich

In Österreich war Sport als Unterrichtsfach ursprünglich freiwillig. Erst ein neuer Lehrplan machte 1911 für die Buben und 1913 für Mädchen den Sport zu einem verpflichtenden Schulfach. Heute wird der Sportunterricht als „Bewegung und Sport“ bezeichnet und die Teilnahme ist für Schülerinnen verpflichtend. Die Mädchen und Jungen haben dabei 1 bis 4 Stunden Sport pro Woche. (vgl. Pühse & Gerber, 2005, S.68)

Die größten Probleme im österreichischen Schulsport sind laut Pühse und Gerber (2005, S. 68) die Bedingungen der Turnhallen, Schwimmbäder etc. Die Autoren schreiben, dass die öffentlichen Schwimmbäder zu überfüllt wären und die schuleigenen Turnhallen zumeist zu klein und schlecht ausgestattet seien. Ziele, die mit dem österreichischen Schulsportunterricht verbunden werden, sind in den Richtlinien des neuen Lehrplans zu finden, sie zielen auf die Allgemeinbildung der SchülerInnen ab.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Kompetenzen, die im Sportunterricht verwirklicht werden sollen, sind nach Pühse und Gerber (2005, S. 68) folgende:

- Expertise (knowledge and skills)
- Self-competence (e.g. dealing with individual strengths and weaknesses, developing individual talents)
- Social competence (e.g. developing the ability to be part of a team or cooperate)
- Dynamic competence (e.g. promoting the ability to use knowledge and skills related to specific situations).

Diese Kompetenzen und Fähigkeiten verfolgen SportlehrerInnen bei der Ausbildung ihrer SchülerInnen.

Zentrale Elemente, die Pühse und Gerber (2005, S. 72) nennen, sind die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der SchülerInnen zu fördern und auszubilden. Des Weiteren sollen Kinder und Jugendliche zu einem lebenslangen Sporttreiben angeregt werden. Sie sollen lernen selbstständig Sport zu treiben, zu reflektieren und Sport auch für sich und andere zu organisieren. SchülerInnen lernen unterschiedliche Sportarten kennen und dabei an ihre Grenzen zu gehen, zudem erfahren sie ihr soziales Miteinander.

Verglichen mit anderen europäischen Ländern herrscht in Österreich ein positives Klima bezüglich des Sportunterrichts. Die wöchentliche Anzahl an Turnstunden ist höher als in vielen anderen Ländern, es gibt auch zusätzliche Sportwochen im Winter und Sommer.

Ein Problem ist jedoch, dass Sportstunden oft ausfallen und nicht vertreten werden. Der Status von TurnprofessorInnen hängt oft davon ab, welches zweite Unterrichtsfach die LehrerInnen haben. Hauptfächer, die mit Sportunterricht kombiniert werden, haben mehr Ansehen im Lehrerkollegium als andere Fächer. Geschätzt werden TurnlehrerInnen aber sehr hinsichtlich ihrer Organisationsfähigkeiten. Durch diese Management-Qualitäten sind sie häufig Hauptverantwortliche für die Organisation von Projekten oder Schulveranstaltungen. (vgl. Pühse & Gerber, S. 75)

Im nächsten kurzen Kapitel wird nun der Sportunterricht an internationalen Schulen mit dem österreichischen Schulsport verglichen.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

5.3 Sportunterricht an Internationalen Schulen

Genauso wie im österreichischen Schulsystem gibt es auch in jenem der internationalen Schulen eine gewisse Stundenanzahl an Sportunterricht.

Eine Herausforderung sehen Erickson und Kulinna (2012, S. 31 ff.) darin, dass Sportlehrkräfte mit unterschiedlichen Personen und Kulturen arbeiten müssen, sich deren Kulturen und Hintergründe bewusst machen sollten, gleichzeitig aber ihren Unterricht an die Gegebenheiten in dem jeweiligen Land, in dem die Schule lokalisiert ist, anpassen müssen.

Eine Schwierigkeit für SportlehrerInnen besteht auch darin, dass viele ihrer SchülerInnen aus Ländern und Kulturen kommen, in denen Sport negativ und mit wenig Ansehen behaftet ist. (vgl. Erickson & Kulinna, S. 32) Es ist dann die Herausforderung für die Lehrkräfte, diese Barrieren und Vorurteile abzubauen.

Hau (2008, Abstract) schreibt, dass Sport und körperliche Fitness gerade im Militärdienst extrem wichtig waren. Junge Männer mussten physisch gut ausgebildet sein. Dies kann unter anderem ein Grund sein, dass einige Kulturen mit Sport oftmals etwas Negatives verbinden.

Erickson und Kulinna (S. 33) betonen auch, dass es wichtig ist, die unterschiedlichen Erfahrungen der SchülerInnen im Umgang mit Sport zu berücksichtigen.

„[...]In comparison David discovered that many international school secondary students had no background knowledge of some sports popular in the United States. The Australian students were familiar with cricket and netball, the Malaysian students were familiar with sepek takraw, and the Chinese students were familiar with badminton and martial arts. So David began teaching American sports along with some of the sports familiar to his students.“ (Erickson & Kulinna, S. 33)

Sportunterricht wird in Internationalen Schulen nicht als separates Fach gesehen, es wird vielfach in die Geschehnisse im Klassenzimmer eingegliedert. Das erfordert eine gute Planung und Zusammenarbeit mit den KlassenlehrerInnen und auch viel Flexibilität. Es wird versucht, das amerikanische Schulsportsystem an den internationalen Schulen durchzusetzen. (vgl. Erickson & Kulinna, S. 33)

Gefördert wird der Sport in internationalen Schulen durch so genannte Field Days oder auch School Sport Days. An diesen Tagen haben die SchülerInnen die Möglichkeit, an Wettkämpfen in den verschiedenen Sportarten teilzunehmen, einige Klassen präsentieren auch erarbeitete sportliche Choreografien etc. (vgl. Erickson & Kulinna, S. 31)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Verglichen mit österreichischen Schulen unterrichten die Sportlehrpersonen in internationalen Schulen nur das Unterrichtsfach Sport, andere nur Geschichte, wieder andere nur Deutsch. Anders ist es im österreichischen Schulsystem, es kann sein, dass Lehrpersonen zwei oder sogar mehr Schulfächer unterrichten.

Der Sportunterricht an internationalen Schulen läuft genauso ab wie im österreichischen Schulsystem, was bedeutet, dass Lehrpersonen nach einem vorgegebenen Lehrplan unterrichten und versuchen, möglichst alle vorgegebenen Sportarten und Themengebiete in ihrem Unterricht unterzubringen. Die wichtigsten Inhalte der Sportstunden werden am Ende des Jahres abgeprüft.

Vertieft wird der Sportunterricht an internationalen Schulen dann durch die sportlichen Nachmittagsangebote. Dieses zusätzliche Sportangebot ist besonders markant und herausragend für das IB Schulsystem.

5.3.1 Wettkampforientierter Sport

Wettkämpfe sind ein Teil des amerikanischen Schulsportsystems. Kneyer und Zierke (1989, S. 88) schreiben in ihrem Artikel mit dem Titel *The Structure of the special Terminology of sport pedagogy described by means of the `sport pedagogy` theasaurus*, dass in der Sportpädagogik immer auch die Komponente Wettkampf berücksichtigt werden muss. Sie ist neben der historischen, theoretischen, zielorientierten, zusammenhangsorientierten und inhaltlichen Dimension eine wesentliche für das Planen und Gestalten des Sportunterrichts. (vgl. Kneyer & Zierke, S. 89)

Die Vienna International, in dieser Arbeit repräsentativ für die anderen IB Schulen, ermöglicht es den SchülerInnen im Rahmen des Nachmittagsunterrichts die unterschiedlichsten wettkampforientierten Sportarten auszuüben.

„The VIS competitive sports program gives students the opportunity to compete against schools and clubs within the International Schools Sports Tournaments (ISST), Sports Council of International Schools (SCIS), Danube Valley Athletic Conference (DVAC), Österreichische Schülerliga (Austrian student league) and at other local sports tournaments. VIS offers a range of sports to allow the students to experience and enjoy a balanced programme, which aims to develop an all round athlete. The role of the competitive sports programme is to both extend and supplement the regular curricular programmes of the school. It's aim is not only to promote excellence in sporting achievement, but also to cultivate the qualities of good sportsmanship i.e., cooperation,

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

team work, respect for others, both on and off the field, and the ability to both win and lose with grace. To this end all our athletes are expected to exhibit the highest standards of responsibility and behaviour in their pursuit of sporting excellence.“ (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 10.2.2015)

Im Rahmen von zwei bzw. drei Trainingseinheiten pro Woche haben die SchülerInnen die Möglichkeit, zehn Wochen pro Season mit ihren Coaches zu trainieren. Die erste Woche dient den SchülerInnen immer als Try-Out Woche, in der sie die angebotenen Sportarten austesten können und sich erst anschließend festlegen müssen.

Organisiert wird der gesamte Ablauf vom Sports Director der jeweiligen Schule, dessen Aufgabenbereiche von der Bewerbung der Sportarten bis hin zu der Organisation von Wettkämpfen reichen. Er ist nach der Try-Out Woche zuständig für die Erstellung von AthletInnenlisten für die einzelnen Sportarten, mit denen die Coaches dann arbeiten können.

Je nach Sportart haben die SchülerInnen 2 bis 3 Trainingseinheiten pro Woche, in denen sie von ihren Coaches betreut werden.

Für die AthletInnen gibt es gegen Ende jeder sportlichen Saison auch die Möglichkeit an internationalen Wettkämpfen wie dem International Schools Sports Tournaments (ISST), dem Sports Council of International Schools (SCIS) oder der Danube Valley Athletic Conference (DVAC) teilzunehmen. Schulen, die dem IB angehören, nehmen an diesen Wettkämpfen teil, messen sich und können hier in unterschiedlichen Leistungsklassen vertreten sein.

Das breite sportliche Angebot in internationalen Schulen ermöglicht es, dass die Schüler eine umfangreiche sportliche Ausbildung erfahren. (vgl. Homepage Vienna International School, Zugriff am 11.1.2015) Verpflichtend ist die Teilnahme an Trainings und Wettkämpfen allerdings nicht.

Die wettkampforientierten Sportangebote nehmen dabei eine unterstützende Rolle zu dem regulären, lehrplanorientierten Sportprogramm der Schulen ein. Sportliche Leistungsfähigkeit und die Ausbildung von sportlichen Werten wie Kooperation, Teamwork, Respekt oder die Fähigkeit mit dem Gewinnen/Verlieren umgehen zu lernen., stehen dabei im Vordergrund. Die Kinder lernen, ihren Körper einzusetzen und sportliche Grenzen aufzuzeigen. Das zusätzliche Sportprogramm zum regulären Unterricht wird als ein wichtiger Teilaspekt der Bildung der Kinder gesehen. Die Sportarten werden dabei in drei Gruppen eingeteilt, die zeitlich aufeinander folgend sind. Eine Saison zieht sich über 10 Wochen, gegen Ende der Saison finden dann die Wettkämpfe statt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

- Season 1
Soccer, Volleyball, Cross Country
- Season 2
Basketball, Alpine Skiing, Rugby
- Season 3
Golf, Softball, Track & Field, Volleyball, Rugby, Tennis

(vgl. Homepage Vienna International School, Zugriff am 11.1.2015)

Die SchüleInnen wählen Aktivitäten im Umfang von ein bis drei Sportarten aus diesem Sportangebot, besuchen dann die wöchentlichen Trainingseinheiten und haben die Möglichkeit an Wettkämpfen teilzunehmen. Verpflichtend ist das nicht, allerdings legt die Schule den Kindern nahe, sich an Gruppenaktivitäten zu beteiligen.

Jede Saison wird mit Wettkämpfen, die auch aus mehrtägigen Reisen bestehen können, abgeschlossen. Die Wettkämpfe werden an den Standorten der jeweiligen Schulen ausgetragen, in Budapest, Basel, London, etc.

Hierfür ist die Unterteilung in ISST, SCIS und DVAC entscheidend, wobei es auch innerhalb dieser Gruppierungen unterschiedliche Leistungsklassen gibt. Die Schulen haben die Möglichkeit in diversen Sportarten durch besonders herausragende Leistungen in eine höhere Klasse eingestuft oder durch weniger gute Erfolge abgestuft zu werden.

Die Vienna International School betont einige Prinzipien, die für SchülerInnen, die an Wettkämpfen teilnehmen, gelten.

„Representing the school.

VIS student/ athletes should always keep in mind, that they are representing the school, the community and themselves before an international audience through their involvement in sports. We therefore expect the highest standards of behaviour from our team members.

Respect.

VIS student/ athletes are expected to show the highest form of respect at all times. This is especially true when they stay with host families while being housed at away tournaments. Student/ athletes must also show the highest respect to their guests when hosting themselves. Practice respect to earn respect!

Sportsmanship.

All students are expected to conduct themselves with dignity, sportsmanship and a sense of fair play in all competitions. Remember, „Be humble in victory, and be gracious in defeat.“ Go out there and represent.

Being fit and healthy.

At VIS we feel that as part of a holistic education, it is vital for our students to participate in sport and physical activity. As part of a lifelong program, this can become an integral part of a healthy and happy life!

Having fun.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Smile! Sport is an opportunity for all of us to work hard and have fun. It is important to find the right balance in life and to challenge yourself in order to improve your skills. The IB Learner Profile outlines many of the principles which are necessary to succeed in and out of the classroom. Check it out!“ (Athletic Handbook, S.4)

Die genannten Prinzipien gelten bei jedem international besetzten schulischen Wettkampf, an dem die SportlerInnen teilnehmen.

5.4 Auszeichnungen

Am Ende jedes Schuljahres gibt es für die Coaches und den Sportdirektor die Möglichkeit, besonders herausragende sportliche Leistungen im Rahmen einer Abendveranstaltung für Eltern, Lehrpersonen und SchülerInnen auszuzeichnen.

Auszeichnungen werden von den Coaches einer jeden Sportart in den Kategorien Sportsmanship, Leadership und Dedication vergeben.

Sportsmanship bedeutet, dass die SchülerInnen fair handeln und dass der sportliche Wille in den Trainings und Wettkämpfen im Vordergrund steht.

SportlerInnen, die ihre Gruppe oder Mannschaft führen, eventuell der Captain der Mannschaft sind, werden mit dem Award Leadership ausgezeichnet.

Die dritte Kategorie, Dedication, zeichnet den Einsatz in Training und Wettkampf aus. AthletInnen, die jedes Training besuchen und mit vollem Einsatz dabei sind, haben die Chance, diese Auszeichnung zu erhalten.

Eine weitere Kategorie, die Excellence, wird auch gerne vergeben. Herausragende sportliche Leistungen in Wettkampf und Training werden mit diesem Award hervorgehoben.

Die Ehrung der SportlerInnen findet an einem festlichen Abend statt, die Coaches würdigen ihre Schützlinge aus und halten jeweils kurze Reden. Die Auszeichnung in den jeweiligen Kategorien erfolgt dabei in der gesamten Gruppe, es gibt keine Unterteilung in männlich und weiblich.

Hinzu kommt noch die Vergabe einer Auszeichnung mit der Bezeichnung *Sport Council Award*. In IB Schulen gibt es das sogenannte Sport Council bestehend aus einer großen Gruppe von SchülerInnen. Diese unterstützen bei der Planung und Durchführung von Wettkämpfen, erstellen Zeitpläne und Einladungen und arbeiten sehr eng mit dem

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Sportsekretariat zusammen. Ein Schüler bzw. eine Schülerin wird dann am Ende des Jahres auch im Rahmen der Verleihung für ihre unterstützende Arbeit ausgezeichnet.

In der nachfolgenden empirischen Studie wird untersucht, welche Bedeutung der wettkampforientierte Sport für SchülerInnen in ihrer sportlichen und auch persönlichen Entwicklung einnimmt. Des Weiteren werden auch die Aufgabe und die Bedeutung der Coaches näher beleuchtet.

5.5 Coaches

Die Leitung der Sportmannschaften übernehmen sogenannte Coaches. Pro Sportart gibt es zumeist einen Head Coach und einen Assistent Coach. Diese werden unterschiedlich bezahlt, in der Position des Head Coaches erhält man 1200 Euro pro Saison, der Assistent Coach bekommt 600 Euro bezahlt. (vgl. Athletic Handbook, S. 7.)

In diesem Kapitel werden die Aufgaben eines Coaches dargestellt.

„It is expected that coaches will not only strive to promote excellence in sporting achievement but also to cultivate the qualities of good sportmanship i.e., cooperation, team work, respect for others on and off the field, and the ability to both win and lose with grace. To this end our coaches will be paid and will be expected to exhibit the same standards of care and level of professionalism as we expect in our normal classes.“
(Athletic Handbook of the Vienna International School, Seite 7)

Coaches betreuen die SchülerInnen in den jeweiligen Sportarten über ein Minimum von 10 Wochen, Senior Teams sollten, wenn möglich, 3 Mal pro Woche trainieren, Junior Teams 2 Mal. Eine Trainingseinheit ist dabei zwischen 90 und 120 Minuten lang, sie sollte aber nicht weniger als 90 Minuten betragen und darf auch nicht entfallen. Coaches müssen immer für eine Vertretung sorgen, wenn sie verhindert sind. In der VIS gibt es keine beschränkte TeilnehmerInnenanzahl für die Sportarten, 25 Kinder pro Sportart stellen die Norm dar. Sollten weniger AthletInnen an einer Sportart teilnehmen, muss das mit dem Sports Director abgesprochen werden. (vgl. Athletic Handbook of the Vienna International School, S. 8)

Im Folgenden werden einige Aufgaben und Verpflichtungen der Coaches aufgezählt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

„Coaches are expected to be punctual. Practices must be organised around what would commonly considered to be `best practice` for the sport. At all times due consideration must be given safety.

A registration must be taken each time in case of an emergency evacuation.

Coaches must complete an Accident Report Form immediately if a student is injured while participating on a sport team.

Students may not be left unsupervised during practice and/ or the weight training room.

In case of difficulty with a student or students please inform the Director of Sports and Activities. It is a matter of school policy that disruptive or dangerous students may be excluded from an activity after a suitable warning.

Coaches share responsibility for the care and maintenance of material and equipment.

Teams must be informed of games, trips and hosting expectations in a timely manner.

In addition, coaches must ensure that athletes contracts, permission slips etc., are returned to the Director of Sports and Activities on time. Team captains may be used effectively to help with this.

Teams should behave in a sportsman- like manner both on and off the field, and coaches are expected to model appropriate behaviour.

Coaches are actively encouraged to promote their team; photographs may be posted on the schools activities web site and the televisions may be used to show video footage.

After tournaments coaches must report their team`s placing in all tournaments and return any trophies to the Activities Office.“ (Athletic Handbook of the Vienna International School, S. 8- 9)

Die TrainerInnen sind meistens keine Lehrpersonen in den Schulen, sondern kommen von außerhalb, haben aber bestimmte Qualifikationen und Erfahrung in der Sportart, die sie betreuen. Sie müssen vor Beginn der Saison einen Strafregisterauszug abgeben und eine Erste-Hilfe-Ausbildung nachweisen. (vgl. Athletic Handbook, S. 10)

Weitere Qualifikationen und Fähigkeiten, die Coaches mitbringen müssen sowie ihre Beziehung zu den SchülerInnen, mit denen sie arbeiten, werden mit Hilfe der nachfolgenden 10 Interviews erschlossen.

5.6 Zusammenarbeit Sportlehrkräfte und TrainerInnen

Zwischen TrainerInnen und SportlehrerInnen herrscht oft ein ambivalentes Verhältnis. Einerseits sind die Lehrkräfte die Experten, da sie studiert haben und ausgebildet sind. TrainerInnen hingegen haben oft nur eine einfache Ausbildung, üben diese Tätigkeit nur als Hobby aus. Dennoch ist es so, dass sie in ihrer jeweiligen Sportart über ein breites Wissen und viele Erfahrungen verfügen, die sie zu absoluten Spezialisten machen. (vgl. Volkamer, o.A., S. 41)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Problematisch ist es, wenn Lehrpersonen die sportliche Betätigung ihrer SchülerInnen im Verein nicht berücksichtigen und sogar als Konkurrenz bzw. Störung wahrnehmen. Das Problem liegt oft darin, dass Kinder zum Sportunterricht gezwungenermaßen gehen, zum Trainer / zur Trainerin aber freiwillig und aus eigenem Interesse. In der Schule wird oftmals kein Sport getrieben, sondern vermittelt. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist auch die Benotung. Auch hier spielt wieder der Zwang und die Institution eine Rolle, da die Sportlehrkräfte nicht die Benotung, sondern das reine Sporttreiben in den Vordergrund stellen. (vgl. Volkamer, S. 45ff.)

TrainerInnen sind nicht mit diesem Problem der Benotung konfrontiert. Ein entscheidendes Kriterium ist in ihrem Fall, dass sie die Wettkampfmannschaft auswählen und dadurch gezielte Unterscheidungen und Rangordnungen erstellen. Gerade am Beispiel der Vienna International School kann das auch festgemacht werden. Zu einem Leichtathletikwettkampf darf beispielsweise eine Gruppe von 20 Kindern mitfahren, wobei die Gruppe aus 10 Buben und 10 Mädchen bestehen soll. Wenn sich alleine 20 Mädchen eintragen und auch die Erlaubnis der Eltern haben, zu dem Trip mitzufahren, so muss der Trainer/ die Trainerin durch einen Ausscheidungswettkampf entscheiden, wer Teil der Wettkampfmannschaft ist. Das ist sicherlich eine der schwersten Aufgaben der TrainerInnen.

Ein bisschen wurde schon in die Thematik der Sportkultur an internationalen Schulen thematisiert, im nachfolgenden sechsten Kapitel wird das Sportangebot, das das Hauptaugenmerk dieser Magisterarbeit darstellt, an zwei ausgewählten IB Schulen erläutert.

6. Sportangebot: Vienna International School und American International School

Im fünften Kapitel wurde die Vienna International School hinsichtlich ihres Sportangebots genau charakterisiert, in diesem Kapitel erfolgt nun eine Darstellung des sportlichen Angebots der American International School. Anschließend werden Vergleiche in Bezug auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den zwei Schulen hergestellt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

„AIS competes in the International Schools Sports Tournaments (ISST) for High School, the Sports Council for International Schools (SCIS) at the High and Middle School levels, and the Danube Valley Athletic Conference (DVAC) for Middles School ‘B’ teams.“ (Homepage der American International School, Zugriff am 5.3.2015)

Die American International School unterteilt ihr Sportartenprogramm nach den Jahreszeiten. SchülerInnen, die an Teamsportarten teilnehmen möchten, müssen zu Beginn jeder Saison an Try-Outs teilnehmen.

Die Sportarten werden folgendermaßen nach Saisons eingeteilt.

Season	Sports
Fall	HS & MS Soccer, HS & MS Cross Country, MS Tennis, HS Volleyball
	TRYOUT SCHEDULE, PRACTICE SCHEDULE
	HOSTING AND TRAVELING RESPONSIBILITIES
Winter	HS & MS Basketball, HS & MS Swimming
	TRYOUT SCHEDULE, PRACTICE SCHEDULE
	HOSTING & TRAVELING RESPONSIBILITIES
Spring	HS Boys Baseball, HS & MS Girls Softball, HS & MS Track & Field, MS Volleyball, HS Tennis
	TRYOUT SCHEDULE, PRACTICE SCHEDULE
	HOSTING & TRAVELING RESPONSIBILITIES

Abb. 5: *Einteilung der Saisons* (Homepage der Vienna International School, Zugriff am 5.3.2015).

Der Abbildung 5 ist zu entnehmen, dass die SchülerInnen im Herbst die Möglichkeit haben Fußball, Crosslauf, Tennis und Volleyball, im Winter Basketball und Schwimmen und im Frühling dann Baseball, Softball, Leichtathletik, Volleyball und Tennis auszuüben.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Unterteilt werden die Sportarten in Middle School und High School, wobei die Sportart Volleyball in unterschiedlichen Saisons gespielt wird.

Die Trainingsmöglichkeiten reichen von einem Schwimmbad über eine Leichtathletikanlage und Turnhallen. Die Ausdauersportart Crosslauf wird im Wiener Wald an der Marswiese oder an der Spenadlwiese trainiert.

6.1 Zusammenfassung - Sportkultur

Das Sportsystem der Vienna International School gleicht dem der American International hinsichtlich der Einteilung der Sportarten in drei Saisons. Beiden Homepages ist zu entnehmen, dass es zu Beginn einer jeden Saison in jeder Sportart sogenannte Try-Outs gibt, während diesen sich die SchülerInnen für die jeweiligen Sportarten entscheiden können. Die Try-Outs sind auch noch nicht kostenpflichtig, in der VIS werden beispielsweise erst nach der Try-Out Woche die vollständigen Mitglieder katalogisiert, danach erhalten die Eltern der SchülerInnen eine Benachrichtigung über den finanziellen Beitrag für das Semester.

7. After School Activities

Sport stellt laut Makarova und Herzog (2013, S. 1) einen wesentlichen Beitrag zur Integration von SchülerInnen in Gruppen dar. Sport gilt als eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten, deren Ausübung die internationalen Schulen.

Makarova und Herzog (2013, S. 3) schreiben, dass sportliche Aktivitäten nicht von sich aus einen integrativen Charakter haben, sondern diese Funktion erst durch das Umfeld und die Bedingungen, die von den beteiligten Personen geschaffen werden, diese Funktion bekommen. Sport ist eine gute Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten.

In der Vienna International School haben die SchülerInnen im Regelunterricht und nach der Schule die Möglichkeit, im Sport interkulturelle Kontakte zu knüpfen.

Neben den genannten sportlichen Aktivitäten betätigen sich viele SchülerInnen auch anderweitig. Die Nachmittagsbetreuung bietet den SchülerInnen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können und einen sicheren Platz, an dem sie sich weiterbilden können. Einige Aktivitäten werden im Folgenden angeführt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

„VIS has an enormous after school activity program for all students. With over 70 activities to choose from, students can remain on campus until 17:00 in an organized program that allows youth to participate in a variety of engaging activities including:

- intramural sports, like judo, gymnastics or tennis
 - performing arts, such as classical dance or choir
 - creative arts, including hand-crafts and painting
 - technology education, like our animation club or computer programming
 - academic enrichment, such as our maths club, debate club or German club
 - outdoor education, such as boys scouts or our nature club
- other extracurricular activities, like chess, zumba or knitting.“ (Vienna International School, Zugriff am 10.2.2015)

Die SchülerInnen können aus den genannten Aktivitäten wählen, am Ende des Jahres bekommen sie dann dafür eine Teilnahmebestätigung, die sie allerdings nicht für die Ablegung des IB benötigen.

Einen entscheidenden Faktor, warum SchülerInnen in internationalen Schulen derartig oft an außerschulischen Sportaktivitäten teilnehmen, ist das sogenannte CAS Programm. CAS bedeutet Creativity, Action, Service Programm. SchülerInnen haben im Rahmen dieses Programms die Aufgabe, sich während einer Zeit von 2 Jahren kreativ, sportlich und sozial zu betätigen. Hierfür sind Mannschaftssportarten eine gute Möglichkeit, um das CAS Programm zu absolvieren. (vgl. Homepage der Vienna International School, Zugriff am 21.6.2015)

In der Vienna International School funktioniert dieses System so, dass die SchülerInnen am Ende jeder Sportsaison die Unterschrift für die Absolvierung einer Sportart von ihren Coaches bekommen, die sie in ihrem CAS Buch sammeln.

Barker, Barker-Ruchti, Gerber, Gerlach, Sattler und Pühse (2001, S. 189) beschäftigen sich mit der Frage, welche Rolle Interkulturalität und Migration im Sportunterricht spielen. Sie schreiben, dass Minderheiten- und Rassenkonflikte im Sportunterricht häufig auftreten und dass Studien zeigen, dass SchülerInnen, die Minderheiten angehören, schlechter entwickelte motorische Fähigkeiten, weniger Fitness besitzen und auch weniger an außerschulischen sportlichen Angeboten teilnehmen.

Zwischenthese: Die Überlegungen bezüglich des Sportverhaltens von Minderheiten treffen für österreichische Schulen zu, nicht aber für die ausgewählten internationalen Schulen.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Internationale Schulen beherbergen SchülerInnen der unterschiedlichsten Nationen, die meisten der SchülerInnen betreiben außerlehrplanmäßigen Sport nach der regulären Unterrichtszeit aus unterschiedlichsten Gründen.

Einige benötigen die Aktivitäten für die Absolvierung des weiter oben beschriebenen CAS Programm, andere Gründe werden durch die nachfolgenden Interviews erschlossen.

Aus der aufgestellten Zwischenthese lässt sich erkennen, dass für diese Magisterarbeit der außerlehrplanmäßige Sport eine wichtige Rolle einnimmt, weswegen einige fachdidaktische Konzepte näher untersucht werden.

8. Fachdidaktische Konzepte

Im Rahmen dieser Magisterarbeit wird auch die Rolle des Sports für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen beleuchtet. Schmidt und Conzelmann (2001, S. 190) befassen sich in ihrem Artikel mit der Selbstkonzeptförderung durch den Sportunterricht. Entscheidend für die Autoren Conzelmann und Schmidt (2001, S. 190) ist, dass die Setzung der eigenen Ziele im Sportunterricht und Wettkampfsport oder auch das Einlassen auf Verpflichtungen in Mannschaftssportarten, stark vom eigenen Selbstkonzept abhängig ist. Für SportlehrerInnen und TrainerInnen ist es immer wichtig, dass ein positives Selbstkonzept definiert wird und Ziele gesteckt werden.

Im Folgenden werden nun einige Fachdidaktische Konzepte vorgestellt, die Lehrpersonen bei der Ausbildung des Selbstkonzepts helfen können.

Aschebrock und Stibbe (2013, S. 20) fassen fachdidaktische Konzepte als gedankliche Entwürfe von SporttheoretikerInnen zusammen. Diese Entwürfe geben an, wie Sportunterricht gestaltet werden soll. Leitideen, Ziele, Inhalte und Methoden, denen der Sportunterricht folgen soll, werden angegeben. Diese Planungshilfen dienen Sportlehrkräften zur Gesamtgestaltung ihres Sportunterrichts, sie stellen eine Orientierungsgrundlage dar und helfen auch, das eigene Wissen und Unterrichtsverhalten zu reflektieren.

Das gegenwärtige Spektrum an sportdidaktischen Positionen soll dargestellt werden, um das Konzept, das am ehesten in den IB Schulen umgesetzt wird, herauszufinden.

Im folgenden Kapitel werden die unterschiedlichen Sportartenkonzepte dargestellt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Vom Sportartenprogramm zur Kompetenzorientierung, zum Wandel curricularer Leitideen.

Aschebrock und Stibbe (2013, S. 53) schreibt, dass Lehrpläne für die einzelnen Fächer in der Schule festlegen, was im Fachunterricht gelten soll. Die zentralen Bildungs- und Erziehungsziele sind in den Lehrplänen enthalten. Auch für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport sind in den letzten 50 Jahren verschiedene curriculare Leitideen entscheidend vertreten.

Die 1960er Jahre sind in Deutschland bestimmend für einen Übergang vom Fach Leibeserziehung hin zum Begriff Sport. Auf internationaler Lehrplanebene erscheinen die Bildungsziele Körper- und Bewegungsbildung ebenso wie die Absicht, Kinder zu einem lebenslangen Sporttreiben zu motivieren. Inhaltlich besteht das Ziel Interessen und Präferenzen der Jugendlichen zu berücksichtigen und des Weiteren nach Begabung und Leistung zu differenzieren. Sportliche Wettkämpfe sollen den Übergang zum Vereinssport bzw. zum Sporttreiben außerhalb der Schule vereinfachen. (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 55)

Wichtiger Ausgangspunkt der Lehrpläne ist der außerschulische Sport. Im Mittelpunkt stehen hier die gängigen Sportarten, die die Grundlage des Sportunterrichts darstellen. Der außerschulische Sport soll dabei aber keinesfalls einfach so in den Tununterricht integriert werden. Wichtig ist es, dass die SchülerInnen ein kritisches Denken gegenüber dem Sporttreiben entwickeln. (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 60)

Als verbindlich werden die Sportarten Leichtathletik, Turnen, Gymnastik/ Tanz und Schwimmen angesehen, alternativ sind Rückschlagspiele, Wurfspiele und Torschussspiele. Des Weiteren können Kampfsportarten und Wassersportarten als Zusatzprogramm vorhanden sein.

Eine Variante, die in Deutschland zu tragen kam, ist der „Erziehende Schulsport 2000“ Die Rahmenvorgaben und Lehrpläne gehen hier von einem Doppelauftrag des Schulsports aus. Es sollen nach Aschebrock und Stibbe (2013, S. 65) nicht nur sportliche Fertigkeiten erworben werden, sondern auch Haltungen und Fähigkeiten, die für ein gesellschaftliches Leben und Miteinander von Bedeutung sind. Die Intention ist es, mit Hilfe des Sports zu einer allgemeinen Handlungsfähigkeit beizutragen. Sport ist nun auch Ansatzpunkt für erzieherische Aufgabenbereiche.

Ein anderes didaktisches Modell ist der kompetenzorientierte Sportunterricht.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

8.1 Kompetenzorientierter Sportunterricht - Das Ende der Bildung?

Die Entwicklung von Kompetenzen hat die Vermittlung von Inhalten in diesem Modell weitgehend ersetzt. Es wird versucht weg von allgemeinen Bildungszielen hin zu Bildungsstandards zu kommen.

Eine Bildung, die im Fach Bewegung und Sport passiert, muss sich auf das aktuelle Handeln im Sportunterricht selbst, auf das Agieren der Schüler außerhalb der Schule und auf in außerschulischen Sportvereinen oder –institutionen beziehen. Menschen müssen in allen drei genannten Aspekten selbstbestimmt und verantwortlich handeln und Entscheidungen treffen können. Die Intention der Lehrpersonen ist somit nicht nur auf das sportliche Handeln und Können beschränkt, sondern zielt auch auf eine allgemeine Bildung und Erziehung zu selbstbestimmten, kritisch hinterfragenden Menschen ab. (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 87ff.)

8.2 Körperlich-sportliche Grundlagenbildung - eine zeitgemäße Alternative

Diese Theorie ist besonders im deutschen Schulsport verankert. Hierbei geht es um eine Konzeption für den schulischen und außerschulischen Sport, das folgende Punkte beinhaltet:

- „ein qualifizierender Sportunterricht im Sinne der Vermittlung sportiver Einstiegs-, Schlüssel- und Grundqualifikationen
- ein wertorientierter und sinnstiftender Sportunterricht, der einen Beitrag zur allgemeinen Menschenbildung leistet, insbesondere zur Bewältigung kindheits- und jugendtypischer Entwicklungsaufgaben
- ein einheitsstiftender, sozialintegrativer Sportunterricht, der das behandelt, was alle Schüler beim gemeinsamen Sporttreiben angeht, was allen „gemein“ sein sollte und einen Beitrag zur sozialen Handlungsfähigkeit leistet
- ein kritisch-konstruktiver Sportunterricht, der mündige, souveräne Schüler will, der ein reflektiertes Verhältnis zur eigenen Körperlichkeit sowie zur gesellschaftlichen Bewegungs- und Sportkultur entwickeln hilft.“ (Aschebrock & Stibbe, 2013, S. 101)

Die sportliche Ausbildung wird hier als ein Weg zu einer schulischen Allgemeinbildung gesehen. Aschebrock & Stibbe (2013, S. 104) schreiben, dass das Konzept der körperlich-sportlichen Grundlagenbildung sich in seinem 30-jährigen Entstehungsprozess in einem

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Wechselspiel von Theorie und Praxis des Schulsports herausgebildet hat. Einige wesentliche Funktionen, die der Sportunterricht dabei übernehmen soll, sind:

*„die körperlich vervollkommnende und leistungssteigernde Funktion
die handlungsanleitende und handlungs-befähigende Funktion
die sozial-kommunikative, kooperative und emotionale Funktion
die gesundheitsfördernde Funktion
die kompensierende Funktion“* (Aschebrock & Stibbe, 2013, S. 104)

Lerninhalte dieses Konzepts sind dabei Bewegungsfertigkeiten, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten und Wissensbereiche des Sports, sodass es SchülerInnen auch möglich wird, anhand des erworbenen Wissens, Sportarten selbstständig, alleine oder mit anderen durchzuführen, sportliche Leistungsfähigkeiten zu verbessern und andere zu bewerten oder am Wissen teilhaben zu lassen. (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 104)

Bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass ein Übergang zwischen Trainingswissenschaft und Schulsportpädagogik geschaffen wurde. Die Frage, die sich WissenschaftlerInnen stellen, ist, warum die Trainingswissenschaft und die Idee des Trainierens im Schulsport Halt gefunden hat.

Üben, Trainieren und regelmäßige Belastungen werden in diesem Bildungsmodell besonders hochgeschrieben.

Einige Gründe zählt Ehni (2000, zit. n. Aschebrock & Stibbe, S. 117) auf.

- „Das Trainieren sollte deshalb im Sport in der Schule stattfinden, weil
- es konstitutiv zum Sport gehört und der Sport in der Schule das, was sportlich und gesellschaftlich von so tragender Bedeutung ist, nicht unbegründet ausschließen darf. Die Frage wäre also eher: Warum nicht?
 - zum pädagogischen Anspruch der Entwicklungsförderung auch und vor allem die körperliche Entwicklung bzw. Leistungsfähigkeit gehört. Und weil im Prinzip des Trainings ein wissenschaftlich gut erforschtes und praktisch sehr wirksames Instrumentarium vorliegt, um diese Entwicklungsförderung methodisch und
 - systematisch zu betreiben.
 - schließlich das Prinzip des Trainings eine gesellschaftlich wachsende Bedeutung hat und weil darin auch die pädagogisch relevanten Probleme der Fremdbestimmung, Unterwerfung und Manipulation enthalten sind. Wo aber könnte dies besser aufgeklärt werden als in der Schule? Damit sind auch schon die Ziele für das Trainieren im Schulsport formuliert.“ (Ehni, 2000, S. 268; zit. n. Aschebrock & Stibbe, S. 117)

Der Schulunterricht dient zusammengefasst der Entwicklung der Persönlichkeit, der körperlichen Leistungsfähigkeit und auch zu einer Orientierung und Positionierung in der Gesellschaft. All diese Ziele werden im Schulunterricht umgesetzt, entscheidend für diese

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Magisterarbeit ist, dass auch die IB Schulen derartige Absichten mit ihren Bildungszielen verbinden.

Das fachdidaktische System der körperlich-sportlichen Grundlagenbildung zeichnet sich durch einige Besonderheiten aus. Die Mehrperspektivität, Wahlmöglichkeiten und die Betrachtung der SchülerInnen als eigenständige Subjekte erscheinen bemerkbar für dieses fachdidaktische Konzept. Als gute Alternative findet dieses Konzept immer mehr Anklang in diversen Schulsystemen.

Zwischenthese: Das Modell der körperlich-sportlichen Grundlagenbildung stimmt mit den Intentionen der internationalen Bildungssysteme in vielen Standpunkten überein.

8.3 Sportdidaktische Idee der Handlungsfähigkeit

SchülerInnen werden zum selbsttätigen und reflektierenden Handeln erzogen. Das Konzept der Handlungsfähigkeit findet im Schulsport immer mehr Anklang und reicht auch darüber hinaus. Schule bereitet auf das Leben nach der Schule vor, so auch auf das lebenslange Sporttreiben.

Kinder und Jugendliche finden sich von einer Reihe an Angeboten umgeben, der Sport spielt in vielen Lebensbereichen der jungen Menschen eine wichtige Rolle. Sie haben viele Möglichkeiten Sportarten auszuüben und werden durch die Schule hierzu angeregt.

Eine Basis-Handlungsfähigkeit erwirbt jeder Schüler, jede Schülerin im Schulsport. Motorische Basisqualifikationen, die den Sozialisationsprozessen dienen, werden von den Lehrpersonen vermittelt.

8.3.1 Reflexive Handlungsfähigkeit im Sport

Im außerschulischen Kontext können Menschen Sportarten wie Laufen, Fußballspielen etc. einfach ausüben. Denjenigen, denen das durch ihr soziales Milieu oder ihre finanziellen Mittel nicht möglich ist, steht der Sportunterricht in der Schule zur Verfügung. Das Unterrichtsfach Bewegung und Sport gerät hier allerdings in eine Problemsituation, da der Sportunterricht in allen Schulstufen und Schultypen eine unterschiedliche Rolle und Position einnimmt. Es wird beispielsweise das Schwimmen-Lernen mehr auf den außerschulischen Sport ausgelagert, da in der Schule hierfür zu wenig Zeit und Möglichkeit bleibt. (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 137)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Der Erwerb einer reflektierten Handlungsfähigkeit erscheint auf Grund folgender Aspekte eine entscheidende Rolle im Fachunterricht Sport einzunehmen:

- die SchülerInnen entwickeln ein reflektiertes Körperkonzept
- die SchülerInnen können an organisierten, allgemein gebräuchlichen Körperpraktiken in diversen Sportarten reflektiert Teil haben
- die SchülerInnen können gesundheitliche und kommunikative Entwicklungsaufgaben des Alltags durch sportliche Tätigkeiten reflektieren und bearbeiten
- die SchülerInnen bekommen einen Einblick in Themen und Diskurse der Gesellschaft und können an diesen kritisch teilnehmen und sie reflektieren (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 140ff.)

8.4 Mehrperspektivischer Sportunterricht

Ein fachdidaktisches Modell, das sich mit der Betrachtung des Sports aus unterschiedlichen Perspektiven beschäftigt, ist das Modell der Mehrperspektivität. Es ist ein häufiges Kennzeichen des modernen Sportunterrichts und besagt, dass SchülerInnen unter verschiedenen Möglichkeiten und Perspektiven gefördert werden können und dass eine Persönlichkeitsentwicklung am Besten durch Vielfalt möglich ist. Perspektiven, die nach diesem fachdidaktischen Modell im Unterrichtsfach Bewegung und Sport verwirklicht werden sollen, sind:

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen sammeln – Bewegungserziehung
 - körperliche Ausdrucksfähigkeit und Bewegungen gestalten – Ästhetische Bewegungsfähigkeit
 - etwas wagen und selbst verantworten – Sicherheits- und Wagniserziehung
 - verstehen etwas zu leisten und das einzuschätzen – Leistungserziehung
 - kooperieren, wettkämpfen, soziale Verständigung – Sozialerziehung
 - Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein – Gesundheitserziehung
 - die Natur entdecken und schützen- Umwelterziehung
 - Mädchen und Jungen stärken – Geschlechtererziehung
 - Fremdes kennen lernen, verstehen und offen sein – Interkulturelles Lernen
 - Fächer miteinander verbinden – Fächerübergreifendes Lernen
- (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 153)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Das fachdidaktische Konzept der Mehrperspektivität definiert unterschiedliche Aufgaben, die das Fach Bewegung und Sport in der Schule übernimmt. Die Frage ist, inwieweit diese Aufgaben im Sportunterricht umgesetzt werden. Mehrperspektivisches Denken findet oftmals nur an der Oberfläche statt, da Sportlehrkräfte ihre Planung nur an den Stundeninhalten festmachen.

Gefahr besteht auch durch die aufkommenden kompetenzorientierten Modelle, da diese die Lehrpersonen in ihrer Gestaltungsfreiheit einschränken. „Für die Zukunft der Mehrperspektivität scheint es deshalb – neben einer weiteren Verankerung in der Sportlehrerausbildung – außerordentlich bedeutsam zu sein, ob und inwieweit es gelingt, ein perspektivisch angelegtes Kompetenzmodell zu etablieren, [...]“ (Aschebrock & Stibbe, S. 172)

Ein weiteres fachdidaktisches Modell ist das Prinzip des erziehenden Sportunterrichts.

8.5 Prinzipien eines erziehenden Sportunterrichts

Die Prinzipien dieses Konstrukts sind natürlich mit dem Thema Bildung eng verbunden. Zu ihnen werden etwa Mehrperspektivität, Erfahrungs- und Handlungsorientierung, Reflexion und die Verständigung und Wertorientierung. Gezählt. Es herrscht eine hohe Vielfalt an unterschiedlichen Interessen, auf Basis der Vielseitigkeit können diverse Bedeutungsebenen festgemacht werden, z.B. Gesundheit, Sport oder auch Leistung. Unterschiedliche Intentionen und Interessen müssen im Sportunterricht vereint und es muss auf alle Kinder Rücksicht genommen werden.

Entscheidend ist auch, dass genügend Erfahrungen gemacht werden, dazu müssen neue Situationen geschaffen und anerzogene Wahrnehmungsmuster durchbrochen werden. (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 186ff.)

Aschebrock und Stibbe (S. 186ff.) nennen die Prinzipien Mehrperspektivität, Erfahrungsorientierung und Handlungsorientierung, Reflexion, Verständigung und Wertorientierung. Die Autoren sprechen dem Begriff Mehrperspektivität eine Vielfalt an Interessen zu, die durch unterschiedliche Übungen und Spielformen zum Ausdruck gebracht werden. Erfahrungsorientiert bedeutet, dass SchülerInnen neue Erfahrungen machen und sich im Handeln mit ihrem Körper erproben. Die Fähigkeit, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen und neue Einsichten zu gewinnen, fällt unter den

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Begriff des lebenslangen Lernens. Erfahrungen werden im Sportunterricht gemacht und dann reflektiert. Zum Reflektieren ist das Prinzip der Verständigung notwendig. Probleme und Konflikte werden in einem gemeinsamen Verständigungsprozess erarbeitet. Das Prinzip ist sowohl im schulischen als auch außerschulischen Sport von Wichtigkeit. Bewegung, Spiel und Sport können als Erprobungsfeld für das Prinzip der Verständigung genutzt werden, es ist möglich über Regeln etc. zu sprechen. Besonders bei Mannschaftswahlen ist das Prinzip der Verständigung und der Zusammenarbeit besonders wichtig. (vgl. Aschebrock & Stibbe, S. 183ff.)

Zwischenthese:

Auf Grundlage der in diesem Kapitel genannten Konzepte lässt sich erschließen, dass die Vienna International School ein Sportkonzept verfolgt, das sich mit Teilaspekten des Konzepts der Mehrperspektivität und der Handlungsfähigkeit auseinandersetzt.

SchülerInnen besuchen bis zur 10.Schulstufe den regulären Sportunterricht und haben außerhalb der Schulzeit auch die Möglichkeit, an wettkampforientierten Mannschafts- oder Einzelsportarten teilzunehmen.

Entscheidend für den weiteren Verlauf der Magisterarbeit ist die Sichtweise von SchülerInnen auf den Sportunterricht.

8.6 Rolle der Coaches / PE Teachers für den Sport

Einen entscheidenden Aspekt, der durch die geführten Interviews zur Sprache kommen soll, ist die Rolle der Coaches und PE Teachers für das Sporttreiben der SchülerInnen. Neben den Lehrpersonen stellen die Coaches der Vienna International School wichtige Bezugspersonen für die SchülerInnen dar. Sie haben für viele junge SportlerInnen sowohl in sportlicher als auch charakterlicher und sozialer Funktion Vorbildwirkung. Für ihre Athletinnen. In ihren Trainingseinheiten begegnen sie unterschiedlichen Charakteren, mit ihren Stärken und Schwächen und versuchen, mit diesen bestmöglich umzugehen.

Grimminger (2011, S. 317ff.) schreibt, dass interkulturelle Kompetenzen bezüglich des Unterrichtens einer heterogenen Gruppe von SchülerInnen sehr wichtig für Coaches und PE Teachers sind. Es geht darum viele Lebensumstände und Situationen zu kennen und mit auftretenden Schwierigkeiten umzugehen. Entscheidend bei dieser Heterogenität ist auch ein Kompetenzwissen über den Körper und die damit verbundene Wahrnehmung. Die

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Erfahrung des eigenen Körpers und der sportliche Umgang damit sind in jeder Kultur unterschiedlich. Sportlehrkräfte müssen sich über die sozialen Gegebenheiten und Umfeld der ihrer SchülerInnen informieren, damit sie die sportlichen Inhalte darauf abstimmen können.

Wichtig ist, dass TrainerInnen eine Ausgewogenheit an wiederholenden Inhalten und an Variationsmöglichkeiten schaffen, sodass sie immer neue Lernsituationen für die Kinder ermöglichen. Zuviel wiederholende Inhalte erzeugen Langeweile, wohingegen eine zu große Varietätvielfalt sehr schnell zu einer Überladung an Informationen führt. (vgl. Gilbert, Gilbert & Trudel, 2001, S. 32)

In großen Teams, so schreibt Grimminger (2011, S. 320f.), ist es entscheidend, dass Coaches und PE Teachers sowohl eine Gruppengemeinschaft als auch die Individualität ihrer AthletInnen fördern. Eine weitere wichtige Kompetenz in dem Zusammenhang der Interkulturalität ist die Methodenkompetenz. Lehrpersonen müssen unterschiedliche Methoden ausprobieren und Sportinhalte auf verschiedenste Art und Weise umsetzen.

Coaches und PE Teachers sollten versuchen, ihre SchülerInnen und AthletInnen zu einem lebenslangen Sporttreiben, das schon während ihrer Schulzeit beginnt, anzuregen. Kirk (2005, S. 241) beschäftigt sich mit der Theorie, dass die Motivation zum Sporttreiben der SchülerInnen im Alter von 13- 15, wenn diese in die Pubertät kommen, oft rapide abnimmt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass PE Teachers ihre SchülerInnen in dieser Periode fördern. Die Motivation geht hier vom reinen Spaß am Sporttreiben über in Ehrgeiz und steigendes Interesse an der Teilnahme an Wettkämpfen.

Genau hier setzen die Coaches an. Sie bieten den SchülerInnen, die Interesse am wettkampforientierten Sport zeigen, die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Leistungen in außerlehrplanmäßigen Trainingseinheiten unter Beweis zu stellen. SchülerInnen können die Sportarten, die sie ausüben möchten, frei wählen, wobei die Teilnahme am Ende der Schulzeit von den Sportcoaches bestätigt wird.

SchülerInnen sollen so bald wie möglich an ihren Fertigkeiten arbeiten und diese dann verbessern. Sie müssen ihre Fähigkeiten und ihr Können wahrnehmen und auch in Bezug auf die sportliche Gruppe erkennen. Kinder müssen darin bestärkt werden, sie könnten alle sportlichen Aufgaben bewältigen, wenn sie nur hart daran arbeiten und weiter üben. (vgl. Kirk, 2005, S. 242) Der Sportunterricht deckt einen großen Teil dieser Aufgaben ab, Sportcoaches können dann gezielt an speziellen Fähigkeiten der SchülerInnen weiter arbeiten.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Vielfach haben die Lehrpersonen im Sportunterricht nicht die Möglichkeit einzelne SchülerInnen sportartspezifisch gezielt zu fördern. Es herrscht oft eine sehr kurze Bewegungszeit vor, da der Großteil der 50-Minuten-Einheit für Organisation verwendet wird. Derartig viele Sportarten müssen im Sportunterricht durchgenommen werden, weswegen kaum eine Vertiefung oder weiterführende Techniarbeit möglich ist. (vgl. Kirk, 2005, S. 246)

Durch die sportlichen Nachmittagsangebote und die Arbeit der Sportcoaches entsteht zunehmendes Interesse an sportlichen Aktivitäten. Kinder werden durch den Sport in Gruppen integriert und die Sportcoaches bieten den SchülerInnen abwechslungsreiche körperausbildende Programme. Die Kinder lernen, was es heißt an ihre Grenzen zu gehen und stark zu sein. (vgl. White & Sheets, 2001, S. 27)

Die Situation rund um den Sportunterricht wird immer schlimmer. Hardman und Marshall (2000, S. 210) schreiben, dass viel zu wenig Sporeinheiten in den Schulen unterrichtet werden. In Amerika haben über 50% der Schulen keine ausreichenden Möglichkeiten für den Sportunterricht, die Lehrkräfte sehen ihre SchülerInnen kaum. „I only get to see classes once a week for 25 minutes... It comes to a total of about 13 to 14 hours per year that I see them for P.E... Whatever happened tot he law about PE everyday for 30 minutes?“ (Stretch, 1999, zit. nach Hardman & Marshall)

Wettkampforientierter Sport wird in den Schulen immer wichtiger, speziell im amerikanischen Schulsystem liegt der Fokus von Universitäten und Schulen darauf. (Hardman & Marshall, S. 221) Problematisch daran sehen Hardman und Marshall (S. 221) die Tatsache, dass vielen Schulen die Ausbildung von ElitesportlerInnen schon wichtiger ist als die sportliche Betätigung der gesamten SchülerInnenschaft.

An diesen Ansatzpunkt knüpft das nächste Unterkapitel an. In diesem wird insbesondere die Aufgabe der TrainerInnen in internationalen Schulen untersucht.

8.7 Aufgabenbereiche der Coaches

Entscheidend für die Begeisterung, mit der SchülerInnen an das Sporttreiben herangehen, sind die Rolle und die Qualitäten der Coaches. Erfahrung wird als der wesentlichste Kernpunkt eines erfolgreichen Trainerjobs angesehen. Coaches lernen am meisten durch

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Erfahrung und praktische Anwendung von Trainingsmethoden. Gerade die Arbeit im Jugendalter ist für ein lebenslanges Sporttreiben entscheidend.

Coaches sollten die Anwesenheit ihrer Schützlinge durch Führung von Anwesenheitslisten kontrollieren, um die jungen AthletInnen schon auf das spätere Berufsleben vorzubereiten und einen Überblick zu haben, wer regelmäßig ins Training kommt. Es geht auch darum zu entscheiden, wer dann zu Wettkämpfen mitfahren darf. Viele Coaches in internationalen Schulen und auch Vereinen lassen ihre Athletinnen schriftliche Verträge unterzeichnen, um so die Verantwortlichkeit gegenüber dem Team/ der Gruppe festzusetzen. Die Wichtigkeit der Aktivität steigt dadurch und die Wertschätzung für das Team bzw. die regelmäßigen Trainingseinheiten wird für die SchülerInnen ersichtlich. (vgl. Gilbert, Gilbert & Trudel, 2001, S. 29)

Meetings und Information an die Eltern sind auch ein wesentlicher Bestandteil der Coaching Aufgaben, wenn das Team zusammengesetzt ist. In der Vienna International School handhaben die TrainerInnen die Information mittels regelmäßiger Emailnachrichten an die Eltern. (vgl. Gilbert, Gilbert & Trudel, 2001, S. 30)

Coaches haben auch die Aufgabe, AthletInnen von Trainings auszuschließen, wenn es Probleme gibt. Die jungen SportlerInnen erfahren dann, dass sie nicht mehr Teil der Gruppe sind und werden ausgeschlossen. Auf diesem Weg lernen sie, dass sie sich nicht rücksichtslos ohne mögliche Konsequenzen verhalten können. Wichtig ist allerdings, ihnen die Möglichkeit gegeben wird wieder in die Trainingsgruppe aufgenommen zu werden.

Die wichtigsten Aspekte bezüglich der Teilnahme an sportlichen Aktivitäten sind die Entwicklung und Verbesserung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und der Spaßfaktor. Coaches sorgen dafür, dass ihre AthletInnen während der Wettkämpfe ausgeglichen und konzentriert sind. Unkonzentriertheit oder mangelnde Vorbereitung werden während der Wettkämpfe nicht gerne gesehen. Coaches beugen diesen Phänomenen mit Motivationssprüchen und oder auch aufmunternden Gesprächen vor. Des Weiteren müssen Coaches immer über ihre Trainingsbedingungen und die Lernsituationen reflektieren, um in der nächsten Einheit etwas zu verbessern. (vgl. Gilbert, Gilbert & Trudel, 2001, S. 31)

Zu den Aufgaben neben der Trainingsgestaltung zählt für die Coaches der Vienna International School auch die Benachrichtigung von Eltern bezüglich Trainings und Wettkämpfen und die Erstellung von Teilnehmerlisten für die einzelnen Wettkämpfe. Die Organisation der Anreise und dergleichen wird von der Sportdirektion übernommen, die Aufgabe der TrainerInnen selbst besteht dann in der Betreuung und im Coaching der

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

AthletInnen. Je nach Anzahl der TeilnehmerInnen an einer Sportart arbeiten zwei bis dreimal pro Woche zwei oder drei Coaches mit den SchülerInnen.

Ein wesentlicher Aspekt, den die TrainerInnen beachten müssen, ist Förderung der Motivation. Zhu und Chen (2013, S. 473) schreiben in ihrer Untersuchung zum Thema Motivation im Schulsportunterricht, dass viele SchülerInnen auf Grund der Aufbereitung der Sporteinheiten sehr wenig Motivation haben, sich anzustrengen. Ein Problem stellen die Lehrplaninhalte da. SchülerInnen empfinden klassische Ballsportarten oder das Laufen von 1000m oft als langweilig, weswegen sie häufig schon unmotiviert an die Sache herangehen. Ergebnisse der Studie waren auch mangelnde Motivation aufgrund von Wetterbedingungen oder Muskelschmerzen nach der körperlichen Betätigung. (vgl. Zhu und Chen, S. 473)

Einen sehr entscheidenden Faktor nehmen die Lehrpersonen und TrainerInnen ein. SchülerInnen empfinden ihre Lehrkräfte oft als zu eintönig, sie behandeln immer dieselben Themen oder verhalten sich nicht immer fair. Viele SchülerInnen wählen den Sportunterricht ab, ohne tatsächlich greifbare Gründe zu nennen. (vgl. Zhu und Chen, S. 473ff.)

Die Hauptaufgabe von TrainerInnen in der International School besteht nun darin, die intrinsische Motivation von ihren AthletInnen zu wecken. Die SchülerInnen müssen von sich aus motiviert sein und Freude beziehungsweise Vorzüge am Sporttreiben entdecken.

Der Trainer/die Trainerin wird vielfach als der entscheidende Faktor gesehen, warum SchülerInnen Freude am Sport haben und diesen womöglich einmal leistungsmäßig betreiben. Auch im Hochleistungssport stellt die Trainerperson einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. (vgl. Eberspächer, o.A., S. 55)

In der nachfolgenden Befragung wird die Rolle und Stellung der TrainerInnen innerhalb der Vienna International School noch expliziter bearbeitet, wobei besonders die Beziehung zwischen TrainerInnen und AthletInnen für die qualitative Untersuchung interessant ist.

9. Interviews

In diesem Kapitel wird der Vorgang der qualitativen Datenerhebung erklärt, anschließend die Auswahl der InterviewpartnerInnen und die Durchführung der einzelnen Interviews beschrieben. Zusätzlich wird die Vorgehensweise der Analyse der Interviews näher erklärt und weiters der Vorgang der qualitativen Datenerhebung näher erklärt. Abschließend gilt es die verwendete Forschungsmethode, das semi-strukturierte Interview zu erläutern.

Der Interviewleitfaden setzt sich aus den bisherigen theoretischen Erkenntnissen über internationale Schulen zusammen. Sportunterricht und wettkampforientierter Sport stellen für die SchülerInnen von internationalen Schulsystemen einen wesentlichen Bestandteil ihres Schulalltags dar. Die Beweggründe zum Sporttreiben und die Charakteristik des Sports werden durch die Interviews erschlossen.

9.1 Qualitative Interviews

Die Methode des qualitativen Interviews hat seit den 80er Jahren Bedeutung im wissenschaftlichen Arbeiten. Viele Anwendungsgebiete in der Forschung führen zu einer zunehmenden Verwendung qualitativer Interviews. Gründe dafür sind laut Lamnek (2005, S. 157ff.) eine genaue Datenaufzeichnung mittels Transkription der Gespräche und eine Vielfalt an Formen qualitativer Interviews. Zu diesen zählt das fokussierte Interview, bei dem ForscherInnen Hypothesen entwickeln und diese dann überprüfen. Entscheidend ist eine offene Form der Befragung, die Ergebnisse werden dann mit den zuvor aufgestellten Hypothesen verglichen. Grundlage für die Interviewführung sind im Vorfeld durchgeführte Beobachtungen. Darauf basierend wird dann ein Leitfaden für die spätere Befragung erarbeitet.

Das halbstandardisierte Interview stellt einen weiteren Bereich der qualitativen Interviews dar. Auf Grundlage des Basiswissens des Interviewführers zu einem Thema wird ein Interviewleitfaden erstellt. Dieser deckt gewisse Themengebiete ab, die mit einer offenen Frage eröffnet und mit einer Konfrontationsfrage geschlossen werden. Der Interviewer entwickelt Theorien und Hypothesen, denen der Befragte dann entweder zustimmt oder sie ablehnt. Mit der Konfrontationsfrage erhält der/die Interviewte die Möglichkeit die Theorien dann zu kritisieren. Ein bis zwei Wochen nach der Befragung werden dem/der Befragten

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

dann seine/ihre Aussagen dargelegt, sodass er/sie noch einmal die Möglichkeit hat, diese abzuändern. (vgl. Lamnek, S. 157ff.)

Zu erwähnen gilt es noch das Experteninterview, das Tiefen- oder Intensivinterview, das problemzentrierte Interview, das episodische Interview, das narrative Interview und das rezeptive Interview. (vgl. Lamnek, S. 326ff.)

Für diese Magisterarbeit wird das **problemzentrierte Interview** in Form von geführten Einzelinterviews verwendet.

„Im problemzentrierten Interview hingegen steht die Konzeptgenerierung durch den Befragten zwar immer noch im Vordergrund, doch wird ein bereits bestehendes wissenschaftliches Konzept durch die Äußerung des Erzählenden eventuell modifiziert. Methodologisch gesehen wird also die streng induktive Vorgehensweise ohne Prädetermination durch den Forscher im narrativen Interview beim problemzentrierten Interview mittels einer Kombination aus Induktion und Deduktion mit der Chance auf Modifikation der theoretischen Konzepte des Forschers abgelöst.“ (Lamnek, S. 333)

Der Forscher/die Forscherin sammelt Informationen über das zu erforschende Gebiet, er recherchiert Literatur, befragt Experten und macht eigene Erfahrungen und Erkundungen. Daraus entwickelt er dann das zentrale Thema, auf dessen Grundlage der Leitfaden erstellt wird. Die theoretischen Vorüberlegungen dienen als Konstrukt, dürfen aber nicht in das geführte Interview mit einfließen. Es gibt vier Phasen beim problemzentrierten Interview. In Phase 1 wird verdeutlicht, dass in dem Gespräch das Erzählerische im Vordergrund steht, zudem wird der Problembereich eingegrenzt. In Phase 2 gibt der Forscher/die Forscherin zunächst ein Beispiel aus dem zu erforschenden Feld, sodass sich der Interviewpartner/die Interviewpartnerin in die Situation hinein versetzen kann. In Phase 3 hat der Interviewer dann die Möglichkeit, etwaige Missverständnisse durch Zurückspiegelungen, Verständnisfragen oder Konfrontation mit zuvor gegebenen Antworten aufzudecken. Zwischenfragen sind hier durchaus erwünscht. In Phase 4 werden dann noch ad-hoc-Fragen gestellt, die bis dahin Ungeklärtes behandeln und ansprechen können. (vgl. Lamnek, S. 177f.)

9.2 Interview-Leitfaden

Die Auseinandersetzung mit der Theorie bezüglich des Sportangebots an internationalen Schulen zeigt nun mit der Ergänzung von qualitativen Interviews die Bedeutung des

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

regulären Sportunterrichts und des wettkampforientierten Sports für SchülerInnen und Lehrpersonen auf.

Es gibt 5 Themenschwerpunkte mit untergeordneten Fragen. Diese müssen aber nicht zwingend chronologisch gestellt werden, sondern können auch je nach Gesprächsverlauf variieren.

Themengebiete, die durch die Interviews eröffnet werden sollen, sind das tägliche Schulleben und Sporttreiben, wobei hier der reguläre Sportunterricht und auch der wettkampforientierte Sport erschlossen werden, sowie die Aufgaben von Coaches und Sportlehrkräften. Des Weiteren erfolgt eine Befragung, welche Bedeutung der Sport für die SchülerInnen und Lehrpersonen hat und welche Werte durch den Sportunterricht und vergleichsweise den wettkampforientierten Sport verfolgt werden.

Durchgeführt werden 6 bis 8 Interviews mit SchülerInnen der VIS Vienna, ein Interview mit dem Sports Director der VIS Vienna, sowie ein oder zwei Interviews mit Coaches der VIS Vienna.

9.3 Auswertung: Methode und Analyse

Die Interviews werden als semistrukturierte Interviews durchgeführt, was bedeutet, dass ein Interviewleitfaden vorliegt, der aber während der Gespräche abgeändert und ergänzt werden kann. Der Leitfaden des Interviews umfasst die Themengebiete Schulalltag, Ablauf und Alltag des Sportunterrichts, außerunterrichtlicher Schulsport, die Bedeutung des wettkampforientierten Sports für die Kinder und Jugendlichen

Für die spätere Bearbeitung der Interviews wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring verwendet. Ziel ist es das vorhandene Material, das aus der Kommunikation mit den SchülerInnen und den Lehrpersonen stammt, zu analysieren. Es wird dabei systematisch und theoriegeleitet vorgegangen, um Rückschlüsse auf die Kommunikation zu ziehen. Eine entscheidende Frage ist, was mit dem Ausgangsmaterial gemacht werden soll.

Qualitative Methoden nehmen in vielen sozialwissenschaftlichen Bereichen immer mehr zu. Es geht um eine Hypothesenfindung, die dann leicht zu einer Theoriebildung ausgeweitet werden kann. Die Theorie- und Hypothesenprüfung ist dann ein nächster Schritt qualitativer Forschung. Bereits ein einziger Fall kann in einer qualitativen Analyse eine Aussage widerlegen. (vgl. Mayring, 2010, S.22ff.)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

9.4 Techniken qualitativer Inhaltsanalyse

Mayring (2010, S. 48ff.) schreibt, dass der Ansatz der qualitativen Analyse darin liegt die positiven Aspekte der quantitativen Inhaltsanalyse beizubehalten und eine qualitative Analyse von Texten zu entwickeln. Entscheidend sind die Rahmenbedingungen und das Umfeld, in denen das geführte Interview zu Stande kommt. Diese Aspekte werden bei der Textanalyse und der Interpretation der Kommunikation berücksichtigt. Bei der Analyse der Texte ist die Einhaltung von vorab beschlossenen Regeln wichtig. Jeder Analyseschritt der geführten Interviews muss begründbar sein und die Reihenfolge der zu analysierenden Textelemente einhalten. Entscheidend ist bei der qualitativen Inhaltsanalyse die Bildung von Kategorien. Das zu analysierende Material und die Ziele werden in diesem Schritt in Kategorien unterteilt. Durch diese Methode ist ein anschließendes Vergleichen oder Gegenüberstellen der Ergebnisse gewährleistet. (vgl. Mayring, 2010, S. 48ff.)

Entscheidend für die qualitative Inhaltsanalyse ist auch die Bestimmung des Ausgangsmaterials. Es muss genau beschrieben werden, welches Material der Analyse zu Grunde liegt, wie es verändert oder erweitert worden ist. Festzulegen sind auch die Entstehungsbedingungen werden, sprich, Beteiligte, Interview-Situation, etc. Des Weiteren wird die Art und Weise beschrieben, in der das Material vorliegt. Zusätzliche Gespräche, die über die gestellten Interviewfragen hinaus gehen, werden aufgezeigt, da der gesamte Text transkribiert wird. (vgl. Mayring, 2010, S. 52f.)

Nach der Transkription wird das Textmaterial bei der Analyse und Auswertung zusammengefasst, wobei das zu untersuchende Material auf 4 Punkte reduziert wird. Am Beginn steht eine Paraphrasierung, wobei Textteile, die wenig Bedeutung für den Inhalt haben, weggestrichen und allgemeinsprachlich übersetzt und gekürzt werden. In einem zweiten Schritt passiert eine Generalisierung, bei zuerst erfasste Inhalte in den neuen enthalten und bearbeitet sind. In einem dritten Schritt werden dann bedeutungsgleiche Paraphrasen gestrichen, ähnliche Bedeutungen werden zusammengefasst und Aussagen, die zentral für den Inhalt erscheinen, werden beibehalten. Diesen Punkt bezeichnet man als Reduktion. (vgl. Mayring, 2010, S. 71f.)

Kategorien werden gebildet, die dann helfen, zu einem Ergebnis zu kommen.

Die Arbeitsschritte werden in Abbildung 3 genauer dargestellt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

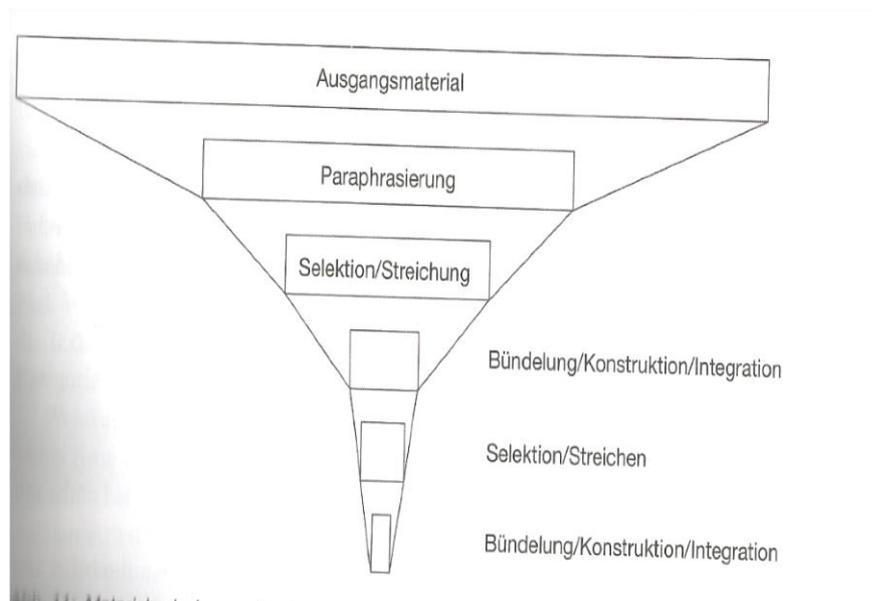


Abb. 6: *Materialreduzierung durch die Zusammenfassung* (Mayring, 2010, S. 83)

Datenblatt

Das Interview wurde geführt von Herrn/ Frau:

mit Herrn/ Frau:

Datum des Interviews:

Ort des Interviews:

Das Interview wurde aufgezeichnet mit:

Das Interview wurde gespeichert unter:

Besondere Hinweise zum Interview:

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

9.5 Vorbereitungen der Interviews

1. Die Interviewpersonen haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt.
2. Die Interviewpersonen sind einverstanden, dass das Interview auf einem Tonträger aufgezeichnet wird.
3. Die Interviewpersonen sind darüber informiert, dass ihre Angaben für wissenschaftliche Zwecke verwendet und keine Namen genannt werden.
4. Den Interviewpersonen wird genügend Zeit gegeben und sie werden über die Dauer der Interviews informiert.
5. Den Interviewpersonen wird eine Pause während des Interviews zugestanden.
6. Den Interviewpersonen wird versichert, dass ihre Angaben vertraulich behandelt werden.

9.5.1 Anleitung zur Interviewführung

Zuerst finden eine Phase der Begrüßung und die Schaffung eines angenehmen Interviewklimas durch Fragen nach dem persönlichen Befinden statt. Anschließend wird die Interviewperson gefragt, ob mit dem Interview begonnen werden kann.

Die Interviewperson erhält nun Informationen über den Ablauf des Interviews und eine Vorstellung der Themengebiete. Zudem erfolgt erneut der Hinweis, dass mit einem Diktiergerät aufgezeichnet wird.

Die fragende Person erklärt, dass das Interview in Themenblöcke gegliedert ist, zu denen jeweils einige Fragen gestellt werden. Weiters wird darauf aufmerksam gemacht, dass es gilt den Interviewpartner bis auf einige wenige Zwischenfragen möglichst wenig zu unterbrechen. Es handelt sich um keine Wissensfragen, es geht lediglich um die persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Sport.

9.5.2 Beginn des Interviews:

Die interviewten Personen werden begrüßt, kurz zu ihrem Befinden befragt und die Anonymität versichert. Dieser Prozess wird noch nicht mittels Diktiergerät aufgezeichnet. Anschließend erfolgt der Einstieg in das Interview.

1. Begrüßung und Vorstellung
2. Abklärung der Anonymität

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

3. You are visiting the Vienna International School. In the following interview I will ask you something about your typical school life, routines and especially about your experiences in doing sports.

9.6 Interview –Leitfaden

Hi. Thank you for taking time. The following data which will be collected will be treated anonymously and will not be read by other people. Please answer the questions honestly and as well as you know. As there is no right or wrong, you cannot make any mistakes. So let`s start with the first question.

1. Information about your school-life at VIS.

- Please tell me about one of your **typical school days**. Start when you get up in the morning and end when you leave school in the afternoon. Also include doing **sports**.

2. Information about sport at VIS.

- When and where did you start doing sports? Please tell me about your **first experiences**.
- Which possibilities do you have to do sports at school?
- How many **regular PE lessons** per week do you have? How do they look like?
- Do you do any other sports?
- What about the **sport facilities** at your school?

[Optional zum Nachfragen: Do your parents want you to do sports? Why do you think, it is important for them, that you do competitive sports?]

3. Information about competitive sports at school.

- You can choose out of a range of **competitive Sports**.
- How does it work?
- How many do you have to choose?

[Optional zum Nachfragen: You do not have to do sports for your IB. Why do you still do them?]

4. Information about competitions.

Please tell me about the **competitions**.

- Which **competitions** are there?
- What do you like about the competitions?

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

- Which principles or **rules** are there for the competitions?
- What do you like about competing?

5. Information about Housing.

Housing is an important factor for competitive sports.

- What can you tell me about **hosting other schools/ kids**? How does it work?
- Do you like being hosted by other people?
- Which role do your parents have?

6. Information about your opinion on doing sports

Pros and Cons, qualities.

- Are you interested in doing sports in **sport clubs** or doing sports in your freetime?
- Which **values** do you get by doing sports?
- What is your favourite sport?
- What can you learn from doing team sports or any other kind of sport?
- Can you tell me about your **coaches**, your relationship?
- What you think about them doing their job?
- What can you learn from them?

Finally I want to thank you for the Interview and taking time for answering my questions. I wish you all the best for your sport carrier.

10. Auswertung

In diesem Kapitel werden die in den Interviews erhobenen Daten dargestellt und die einzelnen Interviews ausgewertet. Wie bereits im Kapitel Methode beschrieben, dient die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als Grundlage der Auswertung. Die Basis für die Verarbeitung der Daten ist die Transkription der geführten Interviews, welche aus Gründen der Privatsphäre nicht im Anhang der Diplomarbeit zu finden sind. Die Interviews können bei Interesse bei der Verfasserin der Diplomarbeit eingesehen werden. Für die Beantwortung der Forschungsfragen werden jene Aussagen extrahiert, die als relevant erscheinen. Im Anschluss erfolgt die Bildung von Kategorien, wobei als Ausgangspunkt dafür die Kategorien des Interviewleitfadens dienen. Die Bildung neuer Kategorien und die thematische Zuordnung der Aussagen ermöglichen die Darstellung und den Vergleich der Interviews und bilden die Basis für die weitere Datenanalyse.

Folgend werden die Interviews einzeln dargestellt und die jeweiligen Aussagen in Form von Protokollsätzen den einzelnen Kategorien zugeordnet.

10.1 Interview A

Personen-Code: A

Interview A

Datum: 23.4.2015

Dauer: 14 Minuten, 7 Sekunden

Geschlecht: Weiblich

Alter: 14 Jahre

Nationalität: Russland

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletik Bahn

Interviewpartnerin A betreibt sehr gerne Sport, sie beginnt damit direkt nach dem Aufstehen. Sie läuft beinahe jeden Tag einen 3km-Lauf rund um ihr Haus und auf der Mariahilfer Straße. (Z 16, Z 17) Anschließend geht sie in die Schule, wo sie ebenfalls sportlich aktiv ist. Nach dem regulären Schulunterricht hat sie eine kurze Pause,

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

anschließend übt sie entweder die Sportarten Leichtathletik, Cross Country oder Basketball aus. (Z 24, Z 25)

A sagt, dass ihre ersten sportlichen Erfahrungen mit dem Eintritt in die Vienna International School gewesen wären, sie begann hier mit der Sportart Cross Country, die sie bis heute noch betreibt. (Z 29, Z 30)

Interviewpartnerin A hat zwei Doppelstunden Sportunterricht pro Woche, sie beschreibt diese als sehr lustig. (Z 39) Die Stunden beginnen zumeist mit einem langen Aufwärmen, A sagt, dass die SchülerInnen dabei laufen, dehnen oder auch Situps machen müssen. (Z 36, Z 37) Nach dem Aufwärmen spielt A im Turnunterricht Ballsportspiele oder auch neue Spiele wie Dodgeball, was ihr sehr viel Spaß bereitet. (Z 38, Z 39)

Die Schule bietet viele Möglichkeiten, Sportarten auszuüben. Es gibt 3 Basketballplätze, 1 grünes Fußballfeld, eine Leichtathletiklaufbahn, 3 große Turnhallen, 2 kleine Turnhallen und ein „Japanese Field“. Alle Plätze können dabei jederzeit von den SchülerInnen genutzt werden. (Z 42-47)

A wird von ihren Eltern in sportlicher Hinsicht sehr unterstützt, sie kann zu Wettkämpfen fahren und bekommt öfters coole Sportoutfits. (Z 54-58) Die Eltern befürworten das Sporttreiben, da A dadurch angestaute Energien loswerden kann. (Z 54, Z 55)

A betreibt in diesem Halbjahr die Sportart Leichtathletik, die sie aus dem Angebot an wettkampforientierten Sportarten ausgewählt hat. (Z 62) Über das Semester hinweg trainiert A Leichtathletik, am Ende der Saison nimmt sie dann an Wettkämpfen teil, die von unterschiedlichen internationalen Schulen ausgerichtet werden. (Z 62- 65) A sagt, dass die Ausübung der Sportarten nicht verpflichtend ist zur Ablegung des IB ist (Z 67), A übt Leichtathletik rein Interessehalber aus. Sie sagt, dass Sport gut für das Leben sei, man dabei mit anderen Menschen zusammen sein könne und es einfach Spaß mache. (Z 68, Z 69)

A nimmt gerne an Wettkämpfen teil, sie sagt, dass die Wettkämpfe ISST und SCIS die wichtigsten sind. A fährt oft zu den gut organisierten Wettkämpfen ins Ausland, sie hat eine Menge Freude daran. (Z 73–79)

Wenn A nicht zu den Wettkämpfen ins Ausland fährt, finden diese auch an der Vienna International School statt, wo A dann die Aufgabe hat, SchülerInnen anderer Schulen zu hosten. A wurde auch schon ein paar Mal gehostet, was bedeutet, dass sie bei SchülerInnen der anderen Schulen wohnt, versorgt wird und zu den Wettkämpfen gebracht wird. (Z 82-89)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Als A drei Schülerinnen gehostet hat, bestand die Aufgabe der Eltern von A darin, die Schülerinnen am ersten Tag vom Wettkampfort abzuholen, diese zu versorgen und sie am nächsten Tag wieder zum Wettkampfort zurückzubringen. (Z 93)

A betreibt sehr gerne Sport, sie ist auch mit dem Sportangebot ihrer Schule zufrieden und denkt nicht darüber nach, noch zusätzlich in einen Sportverein zu gehen. (Z 97)

A's Lieblingssportart ist das Laufen. Sie sieht die Vorteile darin, fit zu werden, eine allgemeine Balance zu erlangen und schätzt das gemeinsame Training mit den LaufkollegInnen. (Z 102)

Einen wichtigen Teil für ihre sportliche Aktivität stellen für A ihre TrainerInnen dar. Zu diesen hat sie ein gutes, freundschaftliches Verhältnis, sie motivieren sie und treiben sie an ihre Grenzen. A ist ihren TrainerInnen sehr dankbar für ihre sportliche und auch menschliche Betreuung. (Z 108-112)

A schätzt die Möglichkeiten, die ihr die Vienna International bietet, um sportliche Aktivitäten auszuüben und meint, dass sie besser sind als in anderen Schulen und die Sportausübung auf einem höheren Level passiert. (Z 114)

Protokollsätze

Schulalltag

P 1: Schülerin A geht gerne in die Schule, sie steht oft um vier Uhr Früh auf um noch ihre Hausaufgaben zu erledigen. (Z 15 -22)

Sportalltag

P 2: A geht oft vor der Schule eine 3km-Runde auf der Mariahilferstraße laufen. (Z 16, Z 17)

P 3: Nach dem regulären Schulunterricht hat sie eine kurze Pause, anschließend übt sie entweder die Sportarten Leichtathletik, Cross Country oder Basketball aus. (Z 24, Z 25)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Schulsportunterricht

P 4: Interviewpartnerin A hat zwei Doppelstunden Sportunterricht pro Woche, sie beschreibt diese als sehr lustig. (Z 39)

P 5: A hat zwei Doppelstunden Sportunterricht pro Woche. (Z 34)

P 6: Die Sportstunden beginnen mit einem Aufwärmen und gehen dann über in diverse Spiele oder Sportarten. (Z 36 – 39)

Sporteinrichtungen

P 7: Es gibt sehr viel Platz, der für A und die anderen SchülerInnen immer nutzbar ist. (Z 42)

P 8: Die Schule bietet viele Möglichkeiten, Sportarten auszuüben. Es gibt 3 Basketballplätze, 1 grünes Fußballfeld, eine Leichtathletiklaufbahn, 3 große Turnhallen, 2 kleine Turnhallen und ein „Japanese Field“. Die Anlagen können dabei jederzeit von den SchülerInnen genutzt werden. (Z 42-47)

Einstellung der Eltern zum Sport

P 9: A`s Eltern unterstützen sie sehr beim Sport, da sie wissen, dass sie dadurch aufgestaute Energien loswird. (Z 54)

P 10: A`s Eltern erlauben ihr, zu Wettkämpfen zu fahren und statten sie auch mit sportlicher Kleidung aus. (Z 57, Z 58)

Wettkampforientierte Sportarten

P 11: A übt in diesem Halbjahr den Sport Leichtathletik aus, den sie aus dem Angebot an wettkampforientierten Sportarten ausgewählt hat. (Z 62)

P 12: Über das Semester hinweg trainiert A Leichtathletik, am Ende der Saison nimmt sie dann an Wettkämpfen teil, die von unterschiedlichen internationalen Schulen ausgerichtet werden. (Z 62- 65)

P 13: A sagt, dass die Ausübung der Sportarten nicht verpflichtend zur Ablegung des IB-Schulabschlusses ist (Z 67), sie betreibt Leichtathletik rein interessehalber.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

P 14: A sagt, dass Sport gut für das Leben sei, sie könne mit anderen Menschen Zeit verbringen und es mache einfach Freude. (Z 68, Z 69)

P 15: Schülerin A nimmt gerne an Wettkämpfen teil, sie sagt, dass die Wettkämpfe ISST und SCIS die wichtigsten sind.

P 16: Oft fährt A auch zu den gut organisierten Wettkämpfen ins Ausland, sie hat eine Menge Spaß daran. (Z 73–79)

Hosting

P 17: A hostete 3 SchülerInnen als ihre Schule den Wettkampf veranstaltete. (Z 82)

P 18: Hosten bedeutet, dass A`s Eltern die SchülerInnen vom Wettkampf abholen, diese versorgen und sie am nächsten Tag wieder zum Wettkampfort zurückbringen. (Z 93)

Einstellung zum Sport

P 19: A betreibt sehr gerne Sport, ist mit dem Sportangebot ihrer Schule zufrieden und denkt nicht darüber nach, noch zusätzlich in einen Sportverein zu gehen. (Z 97)

P 20: A`s Lieblingssportart ist das Laufen. Sie sieht die Vorteile darin, fit zu werden, eine allgemeine Balance zu erlangen und schätzt das gemeinsame Training mit den LaufkollegInnen. (Z 102)

P 21: Auch der Sportunterricht macht A sehr viel Spaß. (Z 39)

Werte:

P 22: A`s Lieblingssportart ist das Laufen. Sie sieht die Vorteile darin, fit zu werden, eine allgemeine Balance zu erlangen und schätzt das gemeinsame Training mit den LaufkollegInnen. (Z 102)

Coaches:

P 23: Schülerin A findet ihre TrainerInnen sehr nett. (Z 108)

P 24: Die TrainerInnen sind freundlich, können die Kinder aber auch an ihre Grenzen bringen.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 25: A ist ihren TrainerInnen sehr dankbar für ihre sportliche und auch menschliche Betreuung. (Z 108-112)

Zusätzliche Informationen

P 26: A schätzt die Möglichkeiten, die ihr die Vienna International bietet, um sportliche Aktivitäten auszuüben und meint, dass sie besser sind als in anderen Schulen und die Sportausübung auf einem höheren Level passiert. (Z 114)

Erste sportliche Erfahrungen:

P 27: A hat ihre ersten sportlichen Erfahrungen mit dem Eintritt in die Vienna International School gemacht. (Z 29)

P 28: Sie begann hier mit der Sportart Cross Country, die sie bis heute noch betreibt. (Z 29, Z 30)

10.2 Interview B

Personen–Code: B

Datum: 27.4.2015

Dauer: 8 Minuten, 41 Sekunden

Geschlecht: weiblich

Nationalität: Litauen

Alter: 14 Jahre

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

B besucht jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag nach der Schule das Leichtathletiktraining in der Vienna International School. (Z 15, Z 16)

Ihre ersten Erfahrungen mit Sport machte Schülerin B in der Vienna International School, als sie in der 7 Klasse mit Cross Country kennenlernte. (Z 19) Zeitgleich begann sie auch andere Sportarten auszuüben.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Zweimal pro Woche hat B eine Doppelstunde Bewegung und Sportunterricht, die jeweils mit einem Aufwärmteil beginnen, anschließend werden Sportarten wie Basketball, Volleyball, Leichtathletik und vieles mehr trainiert. (Z 23-25) Den Turnunterricht beschreibt B als sehr lustig und abwechslungsreich. (Z 23)

Die sportlichen Anlagen der Vienna International School bezeichnet B als sehr gut. Es gibt drei große Turnhallen, zwei kleinere, eine Leichtathletikanlage, zwei Basketballplätze und ein Fußballfeld. (Z 29–31)

B wird von ihren Eltern in sportlicher Hinsicht enorm unterstützt. Die Eltern sehen, dass B Spaß am Ausüben von Sportarten und den damit verbundenen Wettkämpfen hat und fördern sie deshalb sehr. (Z 34–36)

B erklärt die wettkampforientierten Sportarten so, dass diese in drei Saisons aufgeteilt sind, sind und in jeder Saison können die SchülerInnen zwischen den Sportarten wählen, was allerdings nicht verpflichtend ist. (Z 39-42) In diesen Sportarten kann B dann zu Wettkämpfen und oft auch in andere Länder zu fahren, was sie sehr gerne tut. (Z 48-50) B sagt, dass sie es am meisten schätzt neue Menschen unterschiedlichster Kulturen zu treffen, die sich alle respektvoll verhalten und Spaß an den Wettkämpfen haben. (Z 52-56)

Das Gewinnen spielt für Schülerin B natürlich auch eine Rolle bei den Wettkämpfen, allerdings stehen für sie Spaß und neue Freundschaften im Vordergrund. (Z 59-61)

B wurde im Zuge eines Basketball-Turniers schon einmal gehostet, was bedeutet, dass sie bei einer anderen Familie der veranstaltenden Schule wohnte; selbst hat sie noch niemanden gehostet. (Z 64) B glaubt, dass es sei viel Arbeit bedeutet, andere SchülerInnen zu versorgen, allerdings stehen auch hier wieder das Kennenlernen neuer Leute und der Spaß für sie im Zentrum. (Z 67-69) Die Aufgaben ihrer Eltern bestehen darin, die gehosteten SchülerInnen und B abzuholen, zu versorgen und wieder zum Wettkampf zurück zu bringen. (Z 71-72)

B betreibt sehr gerne Sport und möchte auch später einmal Sportclubs beitreten und weiterhin aktiv sein. Sie schätzt vor allem die Faktoren Fitness und Zeit mit Freunden. (Z 75-80)

Für Schülerin B sind ihre TrainerInnen auch besonders wichtig, da sie ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu ihnen hat. Sie verlangen genug von ihr, wissen aber auch um ihre Grenzen Bescheid. (Z 85-87)

Zusammenfassend meint B noch einmal, dass für sie Sport einfach Spaß macht und bedeutet, dass sie Zeit mit ihren Freunden verbringen kann. (Z 89)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Protokollsätze

Sportalltag:

P 1: Schülerin B geht Montag, Mittwoch und Donnerstag nach der Schule in das Leichtathletiktraining, das von der VIS angeboten wird.

Erste sportliche Erfahrungen:

P 1: Ihre ersten Erfahrungen mit Sport machte Schülerin B in der Vienna International School, als sie in der 7 Klasse mit Cross Country begann. (Z 19)

P: Zeitgleich mit Cross Country begann sie auch andere Sportarten auszuüben. (Z 20)

Schulsportunterricht

P 2: Schülerin B hat zwei Doppelstunden Turnunterricht pro Woche. (Z 23)

P 3: Der Turnunterricht ist für B sehr lustig und abwechslungsreich. (Z 24)

P 4: Die Turnstunden beginnen für B jeweils mit einem Aufwärmteil, anschließend werden Sportarten wie Basketball, Volleyball, Leichtathletik und vieles mehr trainiert. (Z 23-25)

Sportliche Einrichtungen

P 5: Die sportlichen Anlagen der Vienna International School bezeichnet B als sehr gut. (Z 29)

P 6: Es gibt drei große Turnhallen, zwei kleinere, eine Leichtathletikanlage, zwei Basketballplätze und ein Fußballfeld. (Z 29-31)

Einstellung der Eltern zum Sport

P 7: B wird von ihren Eltern in sportlicher Hinsicht sehr unterstützt. (Z 34)

P 8: B`s Eltern möchten, dass sie an Wettkämpfen teilnimmt, da sie Spaß daran hat. (Z 35, Z 36)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Wettkampforientierte Sportarten

P 9: B kann jede Saison zwischen unterschiedlichen Sportarten wählen. (Z 39)

P 10: B ist nicht verpflichtet außerschulische Sportaktivitäten zu betreiben. (Z 44)

Wettkämpfe

P 11: B schätzt an den Wettkämpfen besonders, dass sie Spaß machen und sie neue Freunde, Kulturen und Länder kennenlernen kann. (Z 52)

P 12: Es ist B wichtig, dass sie und die anderen SchülerInnen auf Wettkämpfen fair und respektvoll miteinander umgehen. (Z 55, Z 56)

P 13: Für B bedeutet das „Sich messen mit anderen“ Spaß. (Z 59 – 61)

Hosting

P 14: B hat noch nie jemanden gehostet, wurde aber selbst schon im Rahmen eines Basketballwettkampfes betreut. (Z 64)

P 15: Für B bedeutet Hosten neue Leute zu treffen, in ihrem Haus zu wohnen und neue Freunde zu finden. (Z 65)

P 16: B`s Eltern haben die Aufgabe, die SchülerInnen vom Wettkampf abzuholen, diese zu versorgen und sie am nächsten Tag wieder zurück zum Wettkampf zu bringen.

Einstellung zum Sport

P 17: B liebt es Sport zu machen, da sie dabei ihre gesamte Energie freilassen kann. (Z 75)

P 18: Später möchte B gerne Sport in einem Verein betreiben, falls sie in einer Sportart talentiert ist. (Z 76)

Werte

P 19: B lernt durch Teamsportarten mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten. (Z 82)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Coaches

P 20: B findet ihre TrainerInnen sehr nett. (Z 85)

P 21: Für B sind ihre TrainerInnen wie Freunde, die sie aber auch an ihre Grenzen bringen. (Z 86)

P 22: B hat ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu ihren TrainerInnen. (Z 85)

Zusätzliche Informationen

P 23: Für B bedeutet Sport machen, Spaß zu haben und Zeit mit den Freunden nach der Schule zu verbringen. (Z 89)

Erste Erfahrungen mit Sport:

P 24: B machte erste sportliche Erfahrungen in der Vienna International School, als sie das Cross Country Laufen kennen lernte. (Z 19)

P 25: Zeitgleich mit dem Cross Country Lauf begann B auch mit anderen Sportarten.

10.3 Interview C

Personen-Code: C

Datum: 30.4.2015

Dauer: 11 Minuten, 14 Sekunden

Geschlecht: männlich

Alter: 15 Jahre

Nationalität: Schottland

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Interviewpartner C hat zweimal pro Woche Turnunterricht, wöchentlich wechseln die Tage zwischen Montag und Mittwoch sowie Dienstag und Freitag. (Z 14, Z 15) Zusätzlich hat C

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

am Montag nach der Schule entweder Leichtathletik oder Rugby, am Mittwoch Leichtathletik, Dienstag sowie Donnerstag Rugby. Freitag ist sein sportfreier Tag. (Z 16, Z 17)

C begann sehr bald Sport zu betreiben, er schwamm viel und spielte auch Fußball. Schwimmen übte er zuerst aus, da er zu Hause einen Pool hatte – tägliches Training konnte somit einfach realisiert werden. In seiner Nachbarschaft stellte das Schwimmen einen sozialen Aspekt dar. (Z 20-22)

Verglichen mit den außerschulischen Sportaktivitäten Leichtathletik und Rugby, haben die Turnstunden eine längere Aufwärmperiode, es wird auch viel Wissenswertes über Sportarten vermittelt, da die Regeln und Richtlinien der meisten Sportarten C` s KlassenkollegInnen nicht bekannt sind. Die Turnstunden sind meistens eine Doppelstunde, die tatsächliche Zeit beträgt eineinhalb Stunden, die für Aufwärmübungen und Spiele verwendet werden. (Z 24-27)

In der außerschulischen Aktivität Leichtathletik ist C vor allem auf das Laufen fokussiert. Er beschreibt die Aufwärmphase kürzer als im Turnunterricht. Beim anschließenden Training können sie zwischen den verschiedenen Disziplinen wählen. (Z 27-29)

Schüler C sagt, dass die sportliche Ausstattung in der Vienna International School verglichen mit seinen alten Schulen, viel besser und hochwertiger ist. Es gibt eine Laufbahn, sehr viele Sportutensilien, gut ausgerüstete Turnhallen, einen Kraftraum mit Gewichten und C glaubt auch, dass es eine neu errichtete Kletterwand gibt. (Z 31-33)

C wird von seinen Eltern in sportlicher Hinsicht enorm unterstützt, sie überlassen ihm alle Entscheidungen, welche Sportarten er ausüben möchte. (Z 35)

In dem internationalen Schulsystem gibt es nach C einen Bereich, der `Community and Service`, heißt. Sportarten werden, auch wenn die Ausübung dieser nicht verpflichtend ist, als Teil dieses Bereichs gesehen. Dennoch wird es als positiv erachtet, wenn sich die SchülerInnen sportlich betätigen und auch an Wettkämpfen teilnehmen. (Z 38-40)

Verglichen mit seiner alten Schule nimmt C hier an viel mehr Wettkämpfen teil. In jeder Sportart können Wettkämpfe besucht werden, die wichtigsten sind ISST und SCIS, die beide sehr wichtig und bedeutend sind. Sportmanship und Fairness sind für diese Wettkämpfe wichtig. (Z 45-47)

Hosting ist für C ein neues Konzept der internationalen Schulen. Er beschreibt es so, dass bei einem Wettkampf der Gastgeber die anderen Schulen hostet. Das bedeutet, dass die

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

SchülerInnen der diversen Schulen auf die Familien aufgeteilt und dann mit einem Schlafplatz und Essen versorgt werden. (Z 50-55)

C spielt Rugby im Nationalteam, weswegen dieser Sportart auch sein Hauptaugenmerk gilt. Den größten Teil seiner Freizeit verbringt C mit Sport, für ihn bedeutet es Spaß und Gesundheit. C verbringt immer eine gute Zeit, wenn er Leichtathletik, Rugby oder Cross Country ausübt. (Z 63-65)

Teamsportarten sind für C insofern wichtig, als er hier lernt in einer Gruppe zu arbeiten und Kompromisse einzugehen. (Z 67, Z 68)

Für Schüler C sind seine TrainerInnen in der Vienna International School von großer Bedeutung. Sie sind freundliche, aufgeschlossene Menschen, die in ihrer jeweiligen Sportart Experten sind. Er hat zumeist ein sehr freundschaftliches Verhältnis mit seinen TrainerInnen und unterhält sich gerne mit ihnen. (Z 71-73)

Abschließend meint C noch, dass Sport in Internationalen Schulen mehr präsent ist als in anderen Schulen. Die ständigen Wettkämpfe und Trainings kennt er sonst von nirgends. (Z 75-77)

Protokollsätze

Schulalltag:

P 1: Schüler C ist jeden Tag um 7.30 in der Schule, hat dann die gewöhnlichen Unterrichtsfächer. (Z 13, Z 14)

Sportalltag:

P 2: Zweimal pro Woche hat C Sport in der Unterrichtszeit. (Z 14)

P 3: Nach der Schule hat C montags Leichtathletik oder Rugby, mittwochs immer Leichtathletik, Dienstag und Donnerstag Rugby. (Z 16, Z 17)

P 4: Am Freitag übt C keinen außerschulischen Sport aus. (Z 17)

Schulsportunterricht

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 5: Schüler C hat abhängig von der Kalenderwoche entweder Montag und Mittwoch oder Dienstag und Freitag je eine Doppelstunde Sportunterricht. (Z 15)

P 6: Der Sportunterricht ist für C sehr unterschiedlich zu der wettkampforientierten Sportart Rugby. (Z 24)

P 7: C beschreibt den Sportunterricht so, dass zuerst ein sehr langer Aufwärmteil stattfindet, anschließend werden einzelne Sportarten durchgenommen. (Z 24, Z 25)

P 8: C meint, dass auch viel Sporttheorie besprochen wird, da die meisten seiner Mitschüler wenig über die jeweiligen Sportarten wissen. (Z 25)

P 9: Im Gegensatz zu der außerschulischen Leichtathletik kann sich C im Sportunterricht nicht aussuchen, welche Disziplinen er trainieren kann. (Z 28)

Sportliche Einrichtungen

P 10: Verglichen mit seiner alten Schule beurteilt C die sportlichen Gegebenheiten in der Vienna International School als sehr gut. (Z 31)

P 11: Es gibt eine Leichtathletikanlage, sehr viele Utensilien und gut ausgestattete Turnsäle. (Z 32)

P 12: Besonders erwähnen möchte C auch den Fitnessraum mit Gewichten und Trainingsgeräten sowie die neu gebaute Kletterwand. (Z 32, Z 33)

Einstellung der Eltern zum Sport

P 13: C`s Eltern denken, dass Sport sehr wichtig ist und sie unterstützen ihren Sohn bei der Wahl seiner Sportarten. (Z 35)

Wettkampforientierte Sportarten

P 14: Laut C sind wettkampforientierte Sportarten im System der internationalen Schulen ein Teil des Bereichs `Community and Service`. (Z 38)

P 15: Es ist nach C wichtig und gern gesehen, dass sich die SchülerInnen in den jeweiligen Sportarten sozial und in der Gemeinschaft betätigen und dann auch an Wettkämpfen teilnehmen. (Z 38-40)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 16: C nimmt in der Vienna International School an mehr Wettkämpfen teil als in seiner alten Schule. (Z 42)

Wettkämpfe

P 17: C nimmt in allen Sportarten an Wettkämpfen teil. (Z 45)

P 18: Die wichtigsten Wettkämpfe für C sind ISST und SCIS. (Z 46)

P 19: Sportliches Verhalten und Fairness sind bei derartigen Wettkämpfen besonders wichtig. (Z 47)

Hosting

P 20: Hosting ist für C ein neues Konzept. (Z 50)

P 21: C beschreibt es so, dass bei einem Wettkampf der Gastgeber die andere Schulen versorgt. Das bedeutet, dass die SchülerInnen der anderen Schulen auf die diversen Familien aufgeteilt und dann einen Schlafplatz und Verpflegung bekommen. (Z 50-55)

P 22: C sieht die Aufgabe seiner Eltern darin, die Kinder vom Wettkampf abzuholen und zu versorgen. (Z 57)

Einstellung zum Sport

P 23: C`s Lieblingssport ist Rugby. (Z 63)

P 24: Sehr gerne verbringt C seine freie Zeit nach dem Schulunterricht mit dem Ausüben von Sportarten. (Z 64)

P 25: C denkt, dass die sportlichen Übungen, die er macht, sehr gesund sind. (Z 65)

P 26: Schüler C hat immer eine schöne Zeit, wenn er sich sportlich betätigt. (Z 65)

Werte

P 27: C lernt durch Teamsportarten in Gruppen zu arbeiten und Kompromisse einzugehen. (Z 67)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 28: Schüler C erachtet die Werte, die er durch Teamsportarten lernt, für das gesamte Leben als sehr wichtig. (Z 68)

Coaches:

P 29: Schüler C denkt, dass alle seine TrainerInnen alle sehr freundliche und liebenswürdige Menschen sind. (Z 71)

P 30: C erachtet seine Coaches als sehr kompetent in ihren jeweiligen Sportarten. (Z 71)

P 31: Für C sind seine TrainerInnen wie Freunde, er genießt es, sich mit ihnen zu unterhalten. (Z 72)

Zusätzliche Informationen:

P 32: Schüler C schätzt die Situation in internationalen Schulen so ein, dass Sport mehr präsenter ist. (Z 75)

P 33: In seinen alten Schulen nahm Schüler C nie an derartig vielen Wettkämpfen teil. (Z 76)

Erste Erfahrungen mit Sport:

P 34: Schüler C hat seine ersten Erfahrungen mit Sport im häuslichen Umfeld, in seinem Schwimmbad, gemacht. Er begann früh mit dem Schwimmen. (Z 20, 21)

10.4 Interview D

Personen-Code: D

Datum: 11.5.2015

Dauer: 10Minuten, 4 Sekunden

Geschlecht: männlich

Alter: 17 Jahre

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Nationalität: Niederlande

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Interviewpartner D hat keinen verpflichtenden Sportunterricht mehr, da dieser in der 11. und 12. Schulstufe nicht mehr abgehalten wird. Der Sportunterricht endet in der 10. Schulstufe, wenn die SchülerInnen 16 Jahre alt sind. (Z 19-20)

Nach der Schule übt D immer eine Sportart aus, wobei im Moment Leichtathletik Saison ist. (Z 21)

Nach der Sporteinheit bleibt D noch länger in der Schule, macht Krafttraining und erledigt noch seine Hausaufgaben. (Z 22-23)

D begann mit der Sportart Turnen, als er noch sehr jung war und in Bolivien lebte. Als er nach Österreich kam, trat er einem Fußballclub bei und begann dann im Alter von 12 Jahren mit dem Volleyball spielen im Rahmen des Volleyballtrainings der Vienna International School. (Z 30-33)

Dieses Jahr begann D mit der Sportart Leichtathletik. (Z 33)

D sagt, dass er in der Schulstufe 11 und 12 drei Perioden in seinem Stundenplan hat, in denen er die Sportanlagen benutzen darf. Während des Trainings mit seinem Team kann D sowieso alle Geräte und Anlagen benutzen, allerdings ist ihm das nicht gestattet, wenn er sich alleine an den Anlagen aufhält. (Z 36-39)

D`s Eltern finden es gut, dass ihr Sohn Sport betreibt, allerdings weiß Schüler D selbst nicht, ob es so enorm wichtig ist für sie. (Z 42-43)

Für D bedeutet Sport sehr viel, da er ihm einen Ausgleich zur Schule bietet. Das ist gerade in den Schulstufen 11 und 12 der Fall, da er in diesen sehr viel und hart arbeitet. (Z 43) Es ist für Schüler D sehr gut, zwei Stunden am Tag zu haben, in denen er nicht seinen Verstand, nur seinen Körper einsetzen kann. Dadurch schöpft er wieder neue Kraft für das geistige Arbeiten. Es ist ihm sehr wichtig, diese Balance zu haben. (Z 44-46)

Schüler D findet das VIS Sportprogramm sehr professionell und gut, die SchülerInnen werden darin ermutigt, Sportarten zu wählen, wobei allerdings ist das nicht verpflichtend. (Z 49-50) D meint aber, dass sehr viele SchülerInnen regelmäßig die Trainings besuchen, auch wenn sie dann nicht zu den Wettkämpfen fahren. (Z 50-52)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

D hat keinen regulären Sportunterricht mehr und benötigt diesen und die wettkampforientierten Sportarten auch nicht für die Ablegung seines IB. (Z 53-56)

Laut D gibt es unterschiedliche Arten an Wettkämpfen, freundschaftliche Aufeinandertreffen sowie wettkampforientierte wie SCIS und ISST. (Z 59-60) Die wettkampforientierten sind zumeist 2 bis 3 Tage lang, was für D einer der besten Aspekte seiner Schule ist. (Z 60-61)

D beschreibt die Wettkämpfe so, dass er in unterschiedliche Länder reist, neue Menschen kennen lernt, und alle zu einer großen Familie zusammen wachsen. Die SchülerInnen werden von anderen Schulen und SchülerInnen gehostet und lernen dadurch sehr viel. (Z 61–64)

Das Hosten findet D sehr cool, da er mit seinen Hosts immer etwas gemeinsam hat, sie sind beide am Sport interessiert. Manchmal wohnt D bei sehr coolen und netten Host-Familien, es kann aber auch vorkommen, dass sie nicht wirklich interessiert sind an ihren zu betreuenden Kindern und sich wenig um sie kümmern. Meistens sind sie aber sehr sozial, offen und wirklich nett, sagt D. (Z 67-70)

Auch in seiner Freizeit macht D sehr viel Sport, gerade an den Wochenenden, wenn er nicht in der Schule sein muss, geht er laufen oder macht irgendeine Art Workout in einem Park oder in seinem Zimmer. (Z 73-74)

D` s Lieblingssportarten sind Volleyball und Leichtathletik. Am Volleyball gefällt D, dass es eine Teamsportart ist, die sehr viele technische Fähigkeiten erfordert, außerdem betreibt er diese Sportart schon sehr lange. (Z 76-77)

An der Leichtathletik gefällt D, dass er hier die Möglichkeit hat, an seinem Krafttraining zu arbeiten, er sieht aber viele unterschiedliche Aspekte, wie etwa auch die Möglichkeit gesund zu bleiben. (Z 78-80) Ihm ist nicht nur der Sport alleine wichtig, sondern auch die Gesundheit. (Z 79-80)

D lernt durch das Sporttreiben Disziplin. Für ihn bedeutet Sport, immer an die Grenzen zu gehen und sich selbst voran zu treiben, nur dann ist es möglich, besser zu werden. Für D ist Disziplin sowohl für sein späteres als auch für sein akademisches Leben enorm wichtig, da er sich immer pushen und vorantreiben möchte.(Z 82-85)

D sieht seine Coaches als Respektpersonen, allerdings ist es so, dass sobald er mit ihnen auf Reisen und Ausflüge geht, diese für ihn wie Freunde werden und sich ihre Beziehung sehr intensiviert. Sie sind sehr unterstützend und helfen ihm dabei, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sport zu verbessern. (Z 88-90)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

D würde die Coaches in der VIS nicht mit Coaches in Fußballvereinen vergleichen, da die TrainerInnen in Vereinen ihre Arbeit enorm ernst nehmen und kein derart freundschaftliches Verhältnis zu den Kindern entwickeln. Sie agieren mehr als Autoritätsperson. (Z 90-91)

In der VIS werden die Coaches enorm respektiert, allerdings herrscht hier viel mehr eine Art Teamwork Situation zwischen AthletInnen und TrainerInnen. (Z 92-93)

Für D sind die Sportanlagen und Möglichkeiten, die die Schule bietet, extrem wichtig. Allerdings sieht er in den Wettkämpfen und damit verbundenen Reisen in andere Länder die größte Unterscheidung zu staatlichen Schulen. Gegen all die anderen Schulen und Länder im Rahmen von organisierten Wettkämpfen anzutreten, die SchülerInnen und Länder kennen zu lernen und gehostet zu werden, ist für D sehr beeindruckend. (Z 98-100)

Protokollsätze

Schulalltag:

P 1: Schüler D kommt jeden Tag 20 Minuten früher zur Schule um sich auf den nachfolgenden Tag einzustellen. (Z 17-19)

Sportalltag:

P 2: Interviewpartner D hat keinen verpflichtenden Sportunterricht mehr, da dieser in der 11. und 12. Schulstufe nicht mehr vorhanden ist. (Z 20)

P 3: Nach der Schule übt D immer eine Sportart aus; im Moment ist Leichtathletik Saison. (Z 21)

P 4: Nach der Sporeinheit bleibt D noch länger in der Schule, macht Krafttraining und erledigt noch seine Hausaufgaben. (Z 22-23)

Schulsportunterricht

P 5: Interviewpartner D hat keinen verpflichtenden Sportunterricht mehr, da dieser in der 11. und 12. Schulstufe nicht mehr vorhanden ist. (Z 19)

P 6: Der Sportunterricht endet in der 10. Schulstufe. (Z 19- 20)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Sportliche Einrichtungen

P 7: D sagt, dass er in den Schulstufen 11 und 12 drei Perioden in seinem Stundenplan hat, in denen er die Sportanlagen benutzen darf. (Z 36-37)

P 8: Während des Trainings mit seinem Team kann D immer alle Geräte und Anlagen benutzen. Dies ist ihm allerdings nicht gestattet, wenn er sich alleine an den Anlagen aufhält. (Z 37-39)

Einstellung der Eltern zum Sport

P 9: D`s Eltern finden es gut, dass ihr Sohn Sport betreibt, allerdings weiß Schüler D nicht, ob es besonders wichtig für sie ist. (Z 42-43)

Wettkampforientierte Sportarten

P 10: Das VIS Sportprogramm ist für D sehr organisiert. Die SchülerInnen werden darin ermutigt, Sportarten zu wählen, allerdings ist das nicht verpflichtend. (Z 49-50)

P 11: D meint aber, dass sehr viele SchülerInnen regelmäßig die Trainings besuchen, auch wenn sie dann nicht zu den Wettkämpfen fahren. (Z 50-52)

P 12: D hat keinen regulären Sportunterricht mehr und benötigt diesen und die wettkampforientierten Sportarten auch nicht für die Ablegung seines IB. (Z 53-56)

Wettkämpfe

P 13: Laut D gibt es unterschiedliche Arten von Wettkämpfen, freundschaftliche Aufeinandertreffen sowie wettkampforientierte wie SCIS und ISST. (Z 59-60)

P 14: Die Wettkämpfe sind zumeist 2 bis 3 Tage lang, was für D einer der größten Vorteile seiner Schule ist. (Z 60-61)

P 15: D beschreibt die Wettkämpfe so, dass er in unterschiedliche Länder reist, neue Menschen kennen lernt, und dabei alle zu einer großen Familie zusammen wachsen. (Z 61)

P 16: Die SchülerInnen werden von anderen Schulen und SchülerInnen gehostet und lernen dadurch sehr viel Neues kennen. (Z 61-64)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Hosting

P 17: Das Hosten findet D sehr cool, da er mit seinen Hosts immer etwas gemeinsam hat, sie sind beide am Sport interessiert. (Z 67-68)

P 18: Manchmal wohnt D bei sehr coolen und netten Host-Familien, es kann aber auch vorkommen, dass diese nicht wirklich interessiert sind an ihren Gästen und sich wenig um sie kümmern. Meistens sind sie aber sehr sozial, offen und wirklich nett, sagt D. (Z 67-70)

Einstellung zum Sport

P 19: Auch in seiner Freizeit macht D sehr viel Sport, gerade an den Wochenenden, wenn er nicht in der Schule sein muss, geht er laufen oder macht irgendeine Art Workout in einem Park oder in seinem Zimmer. (Z 73-74)

P 20: D`s Lieblingssportarten sind Volleyball und Leichtathletik.

P 21: Am Volleyball gefällt D, dass es eine Teamsportart ist, die sehr viele technische Fähigkeiten erfordert, außerdem betreibt er diese Sportart schon sehr lange. (Z 76-77)

P 22: An der Leichtathletik gefällt D, dass er hier die Möglichkeit hat, an seinem Krafttraining zu arbeiten. Er mag aber viele unterschiedliche Aspekte an dieser Sportart wie zum Beispiel die Möglichkeit gesund zu bleiben. (Z 78-80)

Werte

P 23: D ist nicht nur der Sport alleine wichtig sondern auch die Gesundheit spielt einen wesentlichen Aspekt. (Z 79-80)

P 24: D lernt durch das Sporttreiben Disziplin. (Z 82)

P 25: Für D bedeutet Sport, immer an die Grenzen zu gehen und sich selbst voranzutreiben, da es nur dann möglich ist, besser zu werden. (Z 82-83)

P 26: Für D ist Disziplin auch für das spätere und das akademische Leben enorm wichtig, da man sich immer pushen und vorantreiben muss. (Z 82-85)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Coaches

P 27: D sieht seine Coaches als Respektpersonen, allerdings ist es so, dass, wenn er mit ihnen auf Trips geht, diese für ihn zu Freunden werden und sich ihre Beziehung sehr verbessert. (Z 88-89)

P 28: Die Coaches sind für D sehr unterstützend und helfen ihm dabei, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verbessern. (Z 88-90)

P 29: D würde die Coaches in der VIS nicht mit Coaches in Fußballvereinen vergleichen, da die TrainerInnen in Vereinen ihre Arbeit enorm ernst nehmen und kein derart freundschaftliches Verhältnis zu den Kindern entwickeln, da sie mehr als Autoritätspersonen agieren. (Z 90-91)

P 30: In der VIS werden die Coaches enorm respektiert, allerdings herrscht hier mehr eine Art Teamwork Situation für Schüler D. (Z 92-93)

Zusätzliche Informationen

P 31: Für D sind die Sportanlagen und Möglichkeiten, die die Schule bietet, extrem wichtig. (Z 98)

P 32: Den größten Unterschied zu staatlichen Schulen sieht D in den Ausflügen und Wettkämpfen in andere Länder. (Z 98-99)

P 33: Es ist eine große Möglichkeit, gegen all die anderen Schulen und Länder anzutreten, sie kennen zu lernen und gehostet zu werden. Das ist für D sehr beeindruckend. (Z 98-100)

Erste Erfahrungen mit Sport:

P 34: D begann mit der Sportart Turnen, als er noch sehr jung war und in Bolivien lebte. (Z 30)

P 35: Als er nach Österreich kam, trat er einem Fußballclub bei und spielte dort 5 Jahre lang. (Z 31)

P 36: Im Alter von 12 Jahren begann D Volleyball im Rahmen des Volleyballtrainings in der Vienna International School zu spielen. (Z 30-33)

P 37: Dieses Jahr begann D mit der Sportart Leichtathletik. (Z 33)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

10.5 Interview E

Personen-Code: E

Datum: 18.5.2015

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Dauer: 10 Minuten 6 Sekunden

Geschlecht: männlich

Alter: 17 Jahre

Nationalität: Russland

Schüler E hat während seines Schulalltags keinerlei physische Aktivität. Erst im Anschluss an den regulären Schulunterricht hat er Trainingseinheiten, die eine bis zwei Stunden andauern, wobei er meistens noch länger bleibt und weitertrainiert. (Z 13-16)

E begann mit dem konsequenten Sporttreiben im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten vor ca. zwei Jahren, als er in der 9. Schulstufe war, wobei er allerdings nicht wirklich an irgendeiner speziellen Sportart interessiert war. E betrieb die verschiedensten Sportarten anfangs nur aus Spaß, erst als es anfang, etwas ernsthafter zu werden und er in keiner Sportart auffallend gute Erfolge hatte, dachte er darüber nach, dass er gewisse Sportarten einfach nicht mehr ausüben konnte. Da begann er dann zur nächsten Sportart zu wechseln, bis er schließlich seine Lieblingssportart, die Leichtathletik entdeckte. Diesen Sport betreibt er immer noch regelmäßig. (Z 19-23)

Interviewpartner E erzählt, dass SchülerInnen der VIS normalerweise 2 Doppelstunden Sportunterricht pro Woche haben, wobei ihn das nicht mehr betrifft, da die 11 und 12 Schulstufe keinen Bewegung und Sport Unterricht mehr hat. Sie haben dann die Möglichkeit im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten diverse Sportarten auszuüben. Diese Sportarten werden E zu Folge mit Flyern und vielerlei Informationen sehr beworben. Die SchülerInnen bekommen im Vorfeld Informationen bezüglich der einzelnen Trainingstage, wann die Trainings beginnen und wann die Sportarten ausgetestet werden können und vieles mehr. Nach E gibt es sehr viele Möglichkeiten, in der Schule Sport auszuüben. (Z 26-30)

Schüler E ist mit den sportlichen Rahmenbedingungen der VIS sehr zufrieden. Verwirrend findet er nur, dass die Leichtathletik-Laufbahn statt 400m nur 300m lang ist. Er meint jedoch,

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

dass es gut ausgestattete Turnhallen, Kletterwände, viele Geräte und Materialien zum Turnen gibt. Es gab sogar eine Kraftkammer, die allerdings zum bedauern von E, nicht mehr existiert. (Z 32-36)

Unterstützt wird Schüler E von seinen Eltern in sportlicher Hinsicht sehr, wobei sie zu Beginn nicht sicher waren, ob das das richtige für ihren Sohn ist, da er in keiner Sportart wirklich gut und talentiert war. Aber in dem Moment, als er damit begann Sportarten auszuüben, die ihm Spaß machten, und er auch gut darin wurde, hießen sie das Sporteln gut. Für sie war es wichtig, dass er einen Ausgleich zur Schule hatte, Frustrationen los wurde, desweiteren glaubte er, dass Sport enorm wichtig für die Gesundheit ist. Nach E ist aber die Schule in seiner Familie immer wichtiger als der Sport. Seine Eltern machen ihn oft darauf aufmerksam, dass der Sport für sie in Ordnung und gut ist, solange E in der Schule und beim Lernen erfolgreich ist. (Z 40-43)

Genauso wie es E frei steht, diverse Sportarten auszuüben, kann er sich auch im Rahmen dieser dann freiwillig dazu entschließen, an Wettkämpfen teilzunehmen. E denkt aber, dass die meisten SchülerInnen gerne zu Wettkämpfen fahren, da sie sonst die jeweilige Sportart nicht betreiben würden. Alles ist freiwillig, niemand ist zu irgendetwas verpflichtet. (Z 47-50)

E benötigt das Ablegen verschiedenster Nachmittagsaktivitäten auch nicht für seinen IB Abschluss, er macht Sport, weil er gesund bleiben möchte, des weiteren ist das Ablegen von Sportarten gut für CAS, ein `Community and Service Programm` der Schule. (Z 52-54)

Die Wettkämpfe sind laut E freiwillig, die zwei wichtigsten Wettkämpfe sind dabei SCIS und ISST. Abhängig von der Sportart können die Kinder hier entweder zu einem der beiden oder zu allen zweien fahren. In der Leichtathletik, die E betreibt, ist es beispielsweise so, dass die VIS nur an SCIS teilnimmt, was E sehr schade findet. E mag an den Wettkämpfen im Besonderen, dass alle gegeneinander antreten, aber dennoch freundlich und respektvoll miteinander umgehen. In einem Leichtathletikwettkampf sind Gegner am Ende des Tages noch immer Freunde. Desweiteren gefällt E an den Wettkämpfen, dass E`s Sportmannschaft hierfür oft in andere Länder fährt, die E noch nie gesehen hat. Auch wenn E oft nicht wirklich die Städte sieht, ist es doch für ihn eine Reise in ein anderes Land. (Z 57-63)

Ein wesentlicher Aspekt an den Wettkämpfen ist das Hosting. Für E bedeutet es, dass eine große Anzahl an SchülerInnen untergebracht werden muss, wenn ein Wettkampf ausgetragen wird. E`s Eltern bekommen dann ein Email von der Schule, ob sie eine gewisse Anzahl an SchülerInnen für eine oder zwei Nächte aufnehmen können, was jedoch auch wieder eine freiwillige Angelegenheit ist. E ist sich aber sicher, dass die meisten Eltern

*Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

gerne die Aufgabe des Hostens übernehmen würden. E zufolge kann das Hosten unglaublich sein, dennoch sind einige Hostfamilien sehr vergleichbar mit seiner eigenen Familie, er muss dann dort oft auf einer Matratze am Boden schlafen. Dennoch wird E immer gerne gehostet. (Z 66-72)

Für Schüler E ist Sport sehr wichtig, deshalb ist er auch der Meinung, dass jeder Mensch Sport betreiben sollte. Es genügt E zu Folge nicht, die klügste Person zu sein, wenn man unglücklich und übergewichtig ist. Für E ist glücklich sein mit Ausgeglichenheit durch Bewegung gleichzusetzen. E möchte sein ganzes Leben lang Sport betreiben, gerade seine Lieblingssportart Leichtathletik würde er gerne in Sportvereinen betreiben, allerdings hat er Bedenken, dass dort das Ganze wieder sehr ernsthaft wird, und womöglich der Spaß am Sport, der E am Wichtigsten ist, dann fehlt. (Z 76-85)

E kann durch Teamsportarten sehr viel Kooperation und die Einstellung auf andere Personen lernen. (Z 90-91)

Die Coaches sind für E wie Freunde, wobei es einen Zeitpunkt gibt, einige Tage vor den Wettkämpfen, an denen sie ihm sagen, dass er sich nun ernsthaft verhalten müsse. Sie sagen ihm, was er tun muss, was er dann auch tut, da es im Interesse seines Teams und auch im Interesse von ihm selbst steht, beim Wettkampf erfolgreich zu sein. E empfindet seine Coaches die meiste Zeit als Freunde, doch wenn es um Seriosität und Gewinnen oder Verlieren geht, sieht er das Ganze sehr ernsthaft. (Z 92-96)

Verglichen mit anderen Schulen erachtet Schüler E das sportliche Angebot der Vienna International School, die repräsentativ für andere internationale Schulen ist, als sehr viel umfangreicher als in öffentlichen Schulen. Unterschiedliche Sportarten können ausprobiert werden und es werden Erfahrungen gemacht, mit denen E sonst nie konfrontiert worden wäre. (Z 99-104)

Protokollsätze

Schulalltag

P 1: Für Schüler E ist ein typischer Schultag ein Tag ohne viel physische Bewegung, er beinhaltet viel Sitzen und Bücher lesen. (Z 13)

P 2: Am Ende jedes Schultages hat Schüler E eine Trainingseinheit, nach der er oft noch länger in der Schule bleibt. (Z 14-15)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 3: Eine sportliche Aktivität am Ende eines langen Schultages ist sehr wichtig für E. (Z 15-16)

Sportalltag

P 4: Am Ende jedes Schultages hat Schüler E eine Trainingseinheit. (Z 14)

P 5: Nach den 1 bis 2 stündigen Trainingseinheiten bleibt Schüler E oft noch länger und trainiert alleine. (Z 15)

Erste sportliche Erfahrungen :

P 6: E hat schon immer an vielen Nachmittagsaktivitäten der Schule teilgenommen. (Z 19)

P 7: In der 9. Schulstufe probierte er alles ein bisschen aus, war aber in keiner Sportart richtig gut. (Z 19)

P 8: Zuerst bedeutete für E eine Sportart immer sehr viel Spaß, doch als es begann ernsthafter zu werden und er erkannte, dass er nicht besonders gut in den Sportarten war, wechselte er diese einfach. (Z 21-22)

P 9: E hat in der Leichtathletik seine Lieblingssportart gefunden. Diese übt er regelmäßig aus. (Z 22-23)

Schulsportunterricht

P 10: E sagt, dass die SchülerInnen normalerweise 4 Stunden Sportunterricht pro Woche haben. (Z 26)

P 11: Da E aber in der 11. Schulstufe ist, hat er keinen regulären Sportunterricht mehr. (Z 27)

P 12: Neben dem Sportunterricht gibt es die Möglichkeit an Nachmittagsaktivitäten teilzunehmen, was sehr viele SchülerInnen nutzen, da diese angebotenen Sportarten extrem gut beworben werden. (Z 28-29)

Sportliche Einrichtungen

P 13: Für Schüler E ist die 300m Laufbahn der Schule sehr verwirrend, dennoch ist er damit zufrieden. (Z 32)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 14: E ist mit den sportlichen Einrichtungen sehr zufrieden, da es eine große Halle, Kletterwände und sehr viel sportliche Materialien gibt. (Z 33-35)

P 15: Traurig ist E nur darüber, dass die Kraftkammer nicht mehr existiert, da er diese sehr gerne genutzt hat. (Z 33-34)

Einstellung der Eltern zum Sport

P 16: E`s Eltern finden es gut, dass ihr Sohn Sport betreibt. (Z 38)

P 17: Zuerst dachten sie, dass ihr Sohn seine Zeit verschwenden würde da er in keiner Sportart richtig gut war, doch als er mit Sportarten begann, die er richtig mochte, fanden sie es auch gut. (Z 39-40)

P 18: Für E und dessen Eltern ist aber die schulische Bildung immer wichtiger als der Sport, sie darf unter dem Sporttreiben nicht leiden. (Z 42-43)

Wettkampforientierte Sportarten

P 19: E nimmt freiwillig an den Sportarten und auch an den damit verbundenen Wettkämpfen teil. (Z 47)

P 20: E meint, dass die Teammitglieder aber meist immer zu einem Wettkampf fahren wollen, da die Wettkämpfe einen Hauptbeweggrund für das Ausüben von Wettkämpfen darstellen. (Z 49-50)

P 21: E benötigt die wettkampforientierten Sportarten nicht zur Ablegung seines IB-Abschlusses. (Z 52)

P 22: Das Teilnehmen an den wettkampforientierten Sportarten im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten ist allerdings für das `Community and Service Programm` der Schule zu empfehlen. (Z 53-54)

Wettkämpfe

P 23: Es gibt zwei Hauptwettkämpfe an denen die SchülerInnen mit ihren Teams teilnehmen können. Diese sind SCIS und ISST (Z 57-58)

P 24: E nimmt im Rahmen der Sportart Leichtathletik nur an SCIS teil, was er sehr schade findet. (Z 58-59)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 25: E mag an den Wettkämpfen, dass er, obwohl er gegen andere Schüler antritt, am Ende des Wettkampfes immer noch einen sehr freundlichen und fairen Umgang mit ihnen pflegt. (Z 60)

P 26: E schätzt auch sehr, dass die Schule immer wieder in andere Länder reist, um an den Wettkämpfen teilzunehmen. (Z 62-63)

Hosting

P 27: Die Schule erwartet von E`s Eltern, dass diese SchülerInnen anderer Schulen aufnehmen und versorgen, wenn die VIS einen Wettkampf in Wien austrägt. (Z 66-67)

P 28: E war schon bei außergewöhnlich wohlhabenden Hosting-Familien untergebracht, allerdings hat er auch schon auf dem Boden auf einer Matratze geschlafen. (Z 70-72)

P 29: Generell gefällt es E sehr gut, gehostet zu werden. (Z 72)

Einstellung zum Sport

P 30: E findet, dass jeder Mensch Sport betreiben sollte. (Z 76)

P 31: E denkt, dass man die klügste Person sein kann, und dennoch unglücklich ist, wenn man nicht sportlich aktiv ist. (Z 77-79)

P 32: E betreibt Sport hauptsächlich aus Spaß, überlegt dennoch einem Sportverein beizutreten. Er hat allerdings er Angst, dass das Ganze dann zu ernsthaft wird und ihm keinen Spaß mehr machen würde. (Z 82-84)

P 33: E möchte sein ganzes Leben lang Sport betreiben. (Z 85)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

10. 6 Interview F

Personen-Code: F

Datum: 18.5.2015

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Dauer: 10 Minuten 17 Sekunden

Geschlecht: weiblich

Alter: 16 Jahre

Nationalität: Niederlande

Schülerin F hat jeden Tag bis ca. 15.00 oder 16.00 Schule und nimmt anschließend dreimal pro Woche, Montag, Mittwoch und Donnerstag an den Leichtathletiktrainings teil. (Z 17-18)

Ihre ersten Erfahrungen hat Schülerin F mit der Sportart Handball gemacht, die sie von der 2. bis zur 10. Schulstufe in einem Verein außerhalb der Schule betrieben hat. (Z 21-22, Z 66) Als sie dann nach der 10. Schulstufe in die Vienna International School kam, begann sie ein bisschen mit Cross-Country-Lauf und nun mit der Leichtathletik. (Z 22-23)

F ist mit den Sportmöglichkeiten ihrer Schule zufrieden. Da sie keinen verpflichtenden Sportunterricht mehr hat, nimmt sie an den Nachmittagsaktivitäten der Schule teil. Hier hat sie die Möglichkeit, Fußball zu spielen, Sofball, etc. F bevorzugt aber Leichtathletik. (Z 26-29) Auch die Sportstätten und Gegebenheiten der Schule findet sie gut, da die SchülerInnen sie bis auf die reservierten Zeiten im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten, frei nutzen können. (Z 32-34)

F`s Eltern sind selbst sehr aktiv und sportlich, sie haben großen Gefallen am Sport. (Z 37)

Schülerin F begann allerdings mit der Sportart Handball nicht wegen ihren Eltern, sondern weil alle anderen MitschülerInnen in ihrer Klasse auch Handball spielten. Sie begann also nur damit, damit sie sich nicht ausgeschlossen fühlte, fand aber daran sehr schnell großen Spaß. (Z 37-39)

Die wettkampforientierten Sportarten im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten benötigt Schülerin F nicht für das Ablegen ihres IB`s. Die Schule verpflichtet die SchülerInnen nicht

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

zu der Teilnahme, allerdings legt sie es ihnen sehr nahe, aus einer großen Vielfalt an Sportarten auszuwählen. (Z 42-45)

Schülerin F ist noch relativ neu an der Vienna International School, weswegen sie nicht genau weiß, an welchen Wettkämpfen sie teilnehmen kann. SCIS und ISST sind Wettkämpfe über die sie Bescheid weiß und zu denen sie gerne fährt, da es ihr Freude bereitet, neue Menschen kennen zu lernen und Zeit mit SchülerInnen zu verbringen, die sie sonst nicht treffen würde. (Z 51-53)

Es gibt Regeln während der Wettkämpfe, doch F meint, dass diese nicht derartig streng gehandhabt werden. (Z 56)

F wurde bis jetzt zweimal gehostet, was ihr sehr viel Spaß gemacht hat, da sie bei sehr freundlichen Menschen wohnen durfte. Sie hat schon viele Geschichte bezüglich des Hostens gehört, allerdings kann sie nur positiv darüber sprechen. (Z 59-60)

F selbst hat noch nie andere SchülerInnen gehostet. (Z 62)

Schülerin F betreibt sehr gerne Sport. Sie spielte Handball in einem Verein, was sie sehr mochte, allerdings nimmt sie auch gerne an den Leichtathletiktrainings in der VIS teil. (Z 66-67) Das Sportangebot der Schule gefällt ihr insofern, als dass sie keinen Ortswechsel vornehmen muss, um Sport auszuüben, sondern dass sie direkt von der Klasse zum Training gehen kann. (Z 66-68) F denkt, dass das sehr gemütlich ist und dadurch mehr Leute der Schule Sport machen. (Z 68 , Z 87) Am Handball hat F gefallen, dass sie durch das Spielen in einem Sportverein Leute kennen gelernt hat, die nicht mit ihr in die Schule gingen. Außerdem schätzt F am Handball die Zusammenarbeit und die Fähigkeit während des Spiels zu wissen, wo sich die Teammitglieder in jedem Moment befinden. (Z 73 – 75)

F übt lieber Teamsportarten aus, da sie da immer jemanden hat, mit dem sie trainieren und spielen kann. Das soziale Umfeld und die Tatsache, Teil einer Gruppe zu sein, schätzt F besonders. (Z 76 – 77)

F denkt, dass sie in der International School viel mehr Möglichkeiten hat, Sport auszuüben. In ihrer alten Schule war sie nicht Teil eines Sportteams. Wenn sie Sport betreiben wollte, passierte das gänzlich außerhalb der Schule. (Z 80-82)

In der Vienna International School ist es so, dass die Schule alles organisiert und der Sport auf dem Schulgelände stattfindet. (Z 83-85)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

F denkt, dass die meisten SchülerInnen die sportlichen Angebote der Schule nutzen, damit sie nicht wo anders hingehen müssen um diverse Sportarten auszuüben. Sie sparen viel Zeit und vermeiden auch den Aufwand, extra wohin zu fahren. (Z 86-87)

Protokollsätze

Schulalltag

P 1: Schülerin F beginnt ihren Schultag um 8.30 und beendet diesen meistens um 15.00 oder 16.00 Uhr. (Z 16-17)

P 2: Montags, Mittwochs und Donnerstags bleibt Schülerin F noch länger in der Schule und nimmt an den Leichtathletik Trainingseinheiten teil. (Z 16-18)

Sportalltag

P 3: Montags, mittwochs und donnerstags nimmt F von 16.00 bis 17.30 an den Leichtathletik Trainings der Schule teil. (Z 17-18)

Erste sportliche Erfahrungen

P 4: F begann in der 2. Schulstufe mit dem Handballspielen und betrieb diese Sportart dann bis zur 10. Schulstufe. (Z 21 – 22)

P 5: Nach der 10. Schulstufe zog Schülerin F nach Wien und betreibt seither die Sportarten Cross Country Lauf und Leichtathletik. (Z 22 -23)

Schulsportunterricht

P 6: Schülerin F glaubt, dass die SchülerInnen der Vienna International School nur bis zur 10. Schulstufe verpflichtenden Sportunterricht haben. (Z 26-27)

P 7: Wenn F in der 11. Und 12. Schulstufe, während ihres IB`s Sport machen möchte, muss sie das im Rahmen des schulischen Nachmittagsangebots tun. (Z 27-28)

P 8: Es gibt verschiedenste Sportarten, die im Rahmen der Nachmittagsangebote ausgeübt werden können. Diese reichen von Fußball, über Baseball bis Leichtathletik. (Z 28-29)

P 9: Schülerin F übt am Liebsten die Sportart Leichtathletik aus. (Z 29)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Sportliche Einrichtungen

P 10: Schülerin F glaubt, dass die sportlichen Einrichtungen der Schule jederzeit von den SchülerInnen genutzt werden können. (Z 32-33)

P 11: Während der Nachmittagsaktivitäten sind die Sportstätten allerdings für bestimmte Sportarten reserviert. (Z 33-34)

Einstellung der Eltern zum Sport

P 12: F`s Eltern sind selbst sehr aktiv und finden Gefallen am Sport. (Z 37)

P 13: F wurde aber nicht von ihren Eltern zum Sport ermutigt, sondern begann mit dem Handball spielen, da das alle MitschülerInnen in ihrer Klasse taten. (Z 37-38)

Wettkampforientierte Sportarten

P 14: F benötigt die wettkampforientierten Sportarten nicht für die Ablegung ihres IB`s. (Z 42)

P 15: Die Schule empfiehlt F, an den angebotenen Sportarten teilzunehmen, allerdings ist das nicht verpflichtend. (Z 42)

P 16: Es gibt eine Reihe an wettkampforientierten Sportarten, an denen F freiwillig teilnehmen kann. (Z 44-45)

P 17: F glaubt auch nicht, dass das Ausüben der Sportarten ihr etwas für den Zugang zu den Universitäten bringt. (Z 47-48)

Wettkämpfe

P 18: F ist relativ neu in der Schule und weiß daher noch nicht so viel über die Wettkämpfe Bescheid. (Z 51)

P 19: F zu Folge gibt es viele Wettkämpfe, zum Beispiel SCIS und ISST. (Z 52)

P 20: F schätzt an den Wettkämpfen, dass sie neue Menschen von anderen Schulen kennen lernt. (Z 52)

P 21: Schülerin F hat Spaß an den Wettkämpfen, da sie mit Menschen Zeit verbringt, die sie sonst womöglich nicht getroffen hätte. (Z 52-53)

P 22: Schülerin F und die anderen Wettkämpfenden müssen sich gut benehmen während der Wettkämpfe, allerdings meint F, dass das nicht so streng gehandhabt wird. (Z 55-56)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Hosting

P 23: Schülerin F wurde bis jetzt nur zweimal gehostet, allerdings fand sie das beide Male sehr schön und nett. (Z 59)

P 24: F hat sehr viele Geschichten rund um das Hosten gehört, allerdings kann sie nur von positiven Erfahrungen berichten. (Z 60)

P 25: Schülerin F hat selbst noch nie jemanden gehostet. (Z 62)

Einstellung zum Sport

P 26: F betreibt sehr gerne Sport. (Z 66)

P 27: Handball spielte sie gerne in einem Sportverein, allerdings gefällt es ihr auch, dass sie die Leichtathletik sehr einfach in der Schule betreiben kann und dafür nicht extra wohin fahren muss. (Z 67-68)

P 28: F hat es genossen, durch den Handballverein auch Menschen kennen zu lernen, die sie nicht tagtäglich in ihrem schulischen Umfeld sieht. (Z 69-71)

P 29: F's Lieblingssportart ist die Teamsportart Handball, da sie hier mit anderen zusammenarbeiten und kommunizieren muss um zum Ziel zu gelangen. (Z 73-75)

P 30: F bevorzugt Teamsportarten gegenüber Individualsportarten, da sie es genießt, mit jemandem zusammen zu spielen und Teil einer Gruppe zu sein. (Z 76-77)

Werte

P 31: F lernt, mit anderen zusammen zu arbeiten und die MitspielerInnen mehr wahrzunehmen. (Z 73)

P 32: Im Sport ist es für F wichtig, zu lernen, miteinander zu kommunizieren. (Z 74)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Zusätzliche Informationen

P 33: F schätzt an dem Schulsystem, dass sie zum Sport-Machen nicht extra woanders hinfahren muss, sondern am Schulgelände die Möglichkeit dazu hat. (Z 82-83)

P 34: F zu Folge ermöglicht und fördert das Schulsystem, dass mehr Personen Sport machen. (Z 84, Z 87)

10.7 Interview G

Personen-Code: G

Geschlecht: weiblich

Alter: 14 Jahre

Ort: neben der Leichtathletikanlage

Dauer: 11 Minuten, 3 Sekunden

Nationalität: Italien

Ihre ersten Erfahrungen mit Sport hat G in der 5. Schulstufe der VIS gemacht. (Z 32) In der Schule spiele G ein Jahr Rugby, allerdings war sie in dieser Sportart das einzige Mädchen, weswegen sie sich nicht so wohl fühlte. So verlor sie relativ schnell das Interesse und begann ebenfalls in der Schule mit der Sportart Cross Country, was ihr sehr viel Spaß macht. (Z 33-37)

G meint, dass sie in der VIS sehr viele Sportarten während der unterschiedlichen Saisons ausüben kann. (Z 38) Besonders die ersten Erfahrungen innerhalb der Sportart Cross Country haben ihr sehr viel Spaß bereitet, da sie viele neue Freunde gefunden hat. (Z 39-40)

Der Schulalltag von Schülerin G sieht so aus, dass sie jeden Tag um 8.30 Homeroom hat, anschließend gehen die SchülerInnen in unterschiedliche Klassen. Nach der Schule und auch während der Pausen nutzt G die Zeit, um mit ihren Mitschülerinnen am Schulgelände herum zu spazieren, die Buben verbringen indessen die Zeit mit Fußballspielen. (Z 19-22)

G hat an einigen Tagen nach der Schule Leichtathletiktraining. Dieses findet am Schulgelände statt. (Z 23, Z 26)

Schülerin G gefällt am Leichtathletiktraining insbesondere die Abwechslung, sie meint, dass die Trainingseinheiten montags, mittwochs und donnerstags immer unterschiedlich

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

aussehen. (Z 26, 27) Während der Trainingseinheiten werden G und die anderen SchülerInnen in drei Gruppen aufgeteilt, in denen sie dann die unterschiedlichen Sportarten ausüben. (Z 26-27) Besonders gefällt Schülerin G an diesem System, dass nach einer gewissen Zeit rotiert wird und sie so alle sehr unterschiedlichen Übungen und Disziplinen trainieren kann. (Z 27)

Schülerin G denkt, dass es an ihrer Schule sehr viele Möglichkeiten zum Sporttreiben an gibt. Die SchülerInnen sind dabei immer in Teams organisiert. (Z 43-44)

Neben den außerlehrplanmäßigen Sportarten hat G 4 Einheiten Sportunterricht pro Woche, wobei eine Einheit jeweils 40 Minuten lang ist. (Z 47-48) Schülerin G sagt, dass sich der Schulsportunterricht in unterschiedliche Themengebiete gliedert, wobei sie in den wichtigsten und größten Gebieten am Ende des Jahres geprüft werden. (Z 48-50)

Neben ihren Schulsportarten Leichtathletik und Cross Country nimmt G in ihrer Freizeit zu Hause Reitstunden. In sportlicher Hinsicht wird sie von ihrer Mutter im Speziellen sehr unterstützt. (Z 52-54)

G meint, dass es in der VIS sehr viele wettkampforientierte Sportarten gibt. An dem Sportsystem gefällt ihr, dass SchülerInnen ein faires Verhalten lernen sowie lernen, ihr Bestes zu geben, um das Team stolz zu machen. (Z 57-60)

G lernt Disziplin und Ausdauer, sowie das Durchhaltevermögen, etwas zu schaffen. Es ist G zu Folge wichtig, an Wettkämpfen teilzunehmen, auch wenn man weiß, dass das Team nicht gewinnen wird. (Z 61-63) Besonders gefallen G das Reisen in andere Länder und Städte, die neuen Erfahrungen und die Bekanntschaft mit neuen Menschen. (Z 63-65)

G beschreibt Hosting als sehr wichtig, da die Kosten für Wettkämpfe sonst für die Schule und auch die Eltern nicht tragbar wären. Hosting bedeutet für G sehr viel Spaß, da sie neue Menschen trifft, die die meiste Zeit sehr freundlich und nett sind. G bezeichnet das System Hosten als eine neue Möglichkeit, Erfahrungen zu machen. Sie liebt es, in den Häusern von anderen Menschen zu wohnen, neue Freunde innerhalb der anderen Schulteams zu finden und neue Dinge zu entdecken. (Z 67-73)

G ist den Leuten, die sie in ihrem Zuhause wohnen lassen, immer sehr dankbar. G`s Eltern finden das Hosten auch selbstverständlich und genießen es, andere Kinder zu bewirtschaften und zu umsorgen. G`s Eltern hosten normalerweise 3 bis 4 Kinder, da sie ein sehr großes Haus haben, diese die Regeln einhalten und sich gut benehmen. (Z 74-77)

Schülerin G betreibt Sport sehr gerne, da sie sich dadurch gesund und gut fühlt und einfach meistens glücklich nach dem Sporttreiben ist. Auch in ihrer Freizeit betreibt G liebend gerne

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Sport, da sie so ihren Körper in Form hält und außerdem dadurch vermeidet, faul zu werden. Sie hat zwar noch keinen geeigneten Sportverein gefunden, wenn das aber so weit ist, freut sie sich, an den Trainingseinheiten teilzunehmen. (Z 80-83)

Besonders schätzt G an den sportlichen Aktivitäten, dass sie die jeweils beanspruchte Muskulatur trainiert und stärkt, sowie die Reise in andere Städte und Länder. Auch das kennenlernen neuer Menschen sieht sie als großen Vorteil. (Z 85-86)

G`s Lieblingssportart war früher Rugby, doch mittlerweile gefallen ihr Leichtathletik und Cross Country Laufen am Besten. Sie lernt durch das Ausüben von Teamsportarten, dass sie mit anderen zusammenarbeitet, auch das anfeuern bereitet ihr sehr viel Freude. (Z 88-90)

Zu ihren TrainerInnen hat Schülerin G ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Ihre Coaches sind für G wie eine Familie. Sie sind immer da für sie, unterstützen und fördern sie. Auch wenn G einmal nicht so gut läuft, sind die TrainerInnen für sie da. Aus diesem Grund schätzt sie diese sehr. (Z 93-99)

Protokollsätze

Schulalltag

P 1: Schülerin G fährt jeden Tag mit der U-Bahn zur Schule, wartet aber oft auf ihre Freundinnen, um den Schulweg gemeinsam anzutreten. (Z 19-20)

P 2: Schülerin G beschreibt ihren Schulalltag als „mostly very fun“. (Z 15)

P 3: Nach der Schule und während der Pausen geht Schülerin G oft mit ihren Freundinnen am Schulgelände herum. (Z 21)

Sportalltag

P 4: G sagt, dass die Buben während der Pausen und nach dem regulären Unterricht oft Fußball spielen. (Z 22)

P 5: An einigen Tagen hat Schülerin G nach dem Schulunterricht Leichtathletiktraining. (Z 23)

P 6: G hat montags, mittwochs und donnerstags Leichtathletiktraining, wobei sich alle Einheiten voneinander unterscheiden. (Z 26-30)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Erste sportliche Erfahrungen :

P 7: Ihre ersten sportlichen Erfahrungen hat Schülerin G in der Vienna International School gemacht, als sie in der 5. Schulstufe in diese wechselte. (Z 32)

P 8: Zuerst hat G ein Jahr Rugby gespielt, das allerdings dann aufgehört, da sie das einzige Mädchen im Team war. (Z 32-33)

P 9: Als G dann mit dem Rugbyspielen nach einem Jahr aufhörte, begann sie mit dem Cross-Country-Laufen. (Z 35-37)

Sportliche Einrichtungen

P 10: Schülerin G ist mit dem sportlichen Angebot der Schule sehr zufrieden, da sie die Möglichkeit hat, in allen drei Saisons Sport auszuüben. (Z 38-40)

Wettkampforientierte Sportarten

P 11: In der Vienna International School gibt es viele wettkampforientierte Sportarten, zwischen denen G auswählen kann. (Z 43-44)

P 12: Für G ist es wichtig an den Trainingseinheiten und Wettkämpfen teilzunehmen, auch wenn ihr Team nicht besonders erfolgreich ist. (Z 49-50)

Wettkämpfe

P 13: Schülerin G lernt durch die Teilnahme an Wettkämpfen ein faires Verhalten. (Z 47-48)

P 14: G gefällt an Wettkämpfen besonders das Reisen in andere Länder und Städte, das Erlangen neuer Erfahrungen und das Kennenlernen neuer Menschen. (Z 51-52)

Hosting

P 15: G erachtet das System Hosten als einen wichtigen Aspekt bezüglich der wettkampforientierten Sportarten, da das Ganze sonst nicht leistbar wäre für die Schule und die Eltern. (Z 54)

P 16: G gefällt das Hosten sehr gut , da sie neue Menschen kennen lernen kann. (Z 55-56)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 17: G liebt es gehostet zu werden, da sie bis jetzt nur nette Hostfamilien hatte. (Z 56-58)

P 18: G`s Eltern haben Freude am Hosten und versorgen meistens 3 bis 4 Kinder, da sie ein großes Haus mit viel Platz haben. (Z 60-63)

Einstellung zum Sport

P 19: Schülerin G liebt es, Sport zu treiben, da sie das gerne für ihre Gesundheit und für ihr Wohlbefinden tut. (Z 80-81)

P 20: Auch in ihrer Freizeit sportelt Schülerin G sehr gerne, da sie dadurch ihren Körper in Form hält. (Z 82-83)

P 21: Bis jetzt hat G noch keinen geeigneten Sportverein gefunden, wenn das aber der Fall ist, freut sie sich darauf, an den Trainings teilzunehmen. (Z 84-85)

.

Werte

P 22: G denkt, dass man in den unterschiedlichen Sportarten unterschiedliche Dinge lernen kann. (Z 88)

P 23: Durch ihre frühere Lieblingssportart Rugby hat sie das Zusammenarbeiten in einem Team und das Achtgeben auf Mitspieler gelernt. (Z 91-92)

Coaches

P 24: G findet ihre Coaches hinreißend und sehr nett. (Z 96)

P 25: G beschreibt die Beziehung zu den TrainerInnen als familienähnlich, da sie immer für sie da sind, sie unterstützen, auch wenn sie einmal weniger erfolgreich abschneidet. (Z 96-102)

P 26: Für G sind die TrainerInnen der Hauptgrund für gelungene Trainingseinheiten und ein erfolgreiches Team. (Z 100-101)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

10.8 Interview H

Personen-Code: H

Alter: 16 Jahre

Ort: VIS, Eingangshalle

Geschlecht: männlich

Dauer: 11 Minuten, 20 Sekunden

Nationalität: Österreich

Interviewpartner H steht verglichen mit seinen MitschülerInnen relativ spät auf, da er nur 5 Minuten von der Schule entfernt wohnt. Schon sein Schulweg fängt sportlich an, da er mit dem Rad zur Schule fährt. (Z 15-18) Während den freien Zeiten macht er seine Hausaufgaben oder spielt Basketball in der Schulanlage. Auch nach dem Unterricht bleibt er meistens noch länger, um entweder seine Hausaufgaben zu erledigen oder wiederum Basketball zu spielen. (Z 19-22)

H hat seine ersten Erfahrungen im Sport außerhalb der VIS gemacht. Als er ca. 5 Jahre alt war, nahm H am Vereinstraining in einem Schwimmverein teil. Als er mit 7 Jahren dann nach Wien kam, begann er mit dem Fußballspielen in dem Verein FS Elektra Football Club. Er spielte für ca. 3 Jahre Fußball, wobei ihm allerdings seine mangelnde Kenntnis der deutschen Sprache das Finden von Freunden erschwerte. (Z 24-28)

Schüler H nahm dann ein Jahr Pause vom Sport, begann dann aber in der VIS mit dem Basketball spielen. Die Trainings hierfür waren immer samstags und er fand sehr schnell gefallen an dieser Sportart. (Z 30-32) Zusätzlich zum Basketball begann H auch mit Rugby und Cross-Country in der VIS. (Z 33)

H zu Folge ist das Sportangebot der VIS sehr vielfältig, die SchülerInnen können von Golf bis Skifahren alle möglichen Sportarten ausüben. Das Problem besteht nach H allerdings darin, dass es zu wenige Wettkämpfe gibt, weswegen der Sport zumeist rein aus Spaß ausgeübt wird. (Z 35-38)

Die sportlichen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten der VIS erachtet Schüler H als sehr gut, allerdings haben sie für die Athleten wenig Nutzen, da sie meistens für die Turnunterricht Stunden oder für Vereine, die sie nach der Schule nutzen, zur Verfügung stehen. H meint auch, dass es SchülerInnen ohne Beaufsichtigung nicht gestattet ist, die Sportstätten und –anlagen zu nutzen und dass er selbst schon einige Male von den Security

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Leuten rausgeschmissen worden sei. H versteht, dass das österreichische Recht diese Maßnahmen vorsieht, er denkt allerdings auch, dass es die AthletInnen daran hindert, sich zu verbessern. (Z 40 – 49)

H sagt, dass die SchülerInnen zu den Trainingseinheiten im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten immer gehen können. Es besteht dann die Möglichkeit, dass sie für das Wettkampfteam ausgewählt werden, was zusätzliche Kosten verursacht. Jedoch ist es den SchülerInnen auch möglich rein aus Spaß an den Trainingseinheiten teilzunehmen. (Z 53-57)

H kann in seinen jeweiligen Sportarten zu den Wettkämpfen DVAC, ISST und SCIS mitfahren. Er erachtet Wettkämpfe als sehr wichtig, da sie seiner Meinung nach der Grund und der Antrieb sind, warum Menschen Sport machen. Er sagt, dass jeder einmal das Gefühl haben sollte, etwas zu gewinnen. (Z 57-66)

Wettkämpfe sind für H sehr wichtig, da er dadurch Adrenalin bekommt und er dann angetrieben wird, Sport auszuüben. (Z 64-66)

Schüler H denkt, dass das Hosten ein wichtiger Aspekt an internationalen Schulen ist. Er glaubt auch, dass die Häuser der SchülerInnen internationaler Schulen überdimensional groß sind und es sich anfühlt, als würde man in einem Hotel wohnen. H`s Eltern hosten SchülerInnen immer, wenn H selbst auf einem Wettkampf ist. (Z 69-76)

Für H ist Sport sehr wichtig, solange er Spaß daran hat. Er denkt, dass er durch das Sporttreiben gesund und fit wird, weniger krankt ist und lernt mit Druck und Adrenalin umzugehen. H schätzt es auch sehr, dass er neue Leute kennen lernt und auch andere Länder bereisen kann. (Z 79-82)

H lernt durch den Sport auch eine gewisse Selbstdisziplin und er denkt, dass alle Faktoren wichtig sind, um etwas im Sport zu erreichen. (Z 84, 85)

H`s Lieblingssportart ist Basketball, allerdings übt er auch gerne andere Sportarten wie Badminton oder Fußball aus. Teamsportarten gefallen ihm besonders gut, da er dadurch lernt, seine Teamkollegen als Athleten und Freunde zu akzeptieren. (Z 86, 87)

H lernt von seinen Coaches mentale und technische Fähigkeiten, er sieht sie allerdings mehr als Supervizer, die ihn beaufsichtigen und seine Fähigkeiten erweitern. Allerdings denkt H, dass es hauptsächlich an ihm selbst liegt, sich zu verbessern. (Z 88-91)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Protokollsätze

Schulalltag

P 1: Schüler H ist meistens später als seine MitschülerInnen in der Schule, da er sehr nahe wohnt und daher oft länger schläft. (Z 15-16)

P 2: In der Schule erledigt Schüler H oft seine Hausaufgaben oder lernt für seine Prüfungen, auch nach dem Schulunterricht bleibt er noch länger um für die Schule zu arbeiten. (Z 18-19)

P 3: Wenn Schüler H keine Arbeiten für die Schule zu erledigen hat, spielt er in den Pausen gerne Basketball. (Z 19-20)

P 4: Auch nach dem regulären Schulunterricht bleibt H oft noch in der Schule, um seine Hausaufgaben zu machen bzw. Basketball zu spielen. (Z 21-22)

Sportalltag

P 5: Schüler H spielt fast jeden Tag vor der Schule, während den Pausen und nach der Schule Basketball. (Z 15-22)

Erste sportliche Erfahrungen :

P 6: H begann mit dem Sporttreiben als er noch sehr jung war. (Z 24)

P 7: Seine ersten Erfahrungen machte er im Rahmen eines Schwimmtrainings im Verein.
(Z 25)

P 8: Als H mit seiner Familie nach Wien übersiedelte, begann er mit dem Fußballspielen in einem Wiener Fußballverein. (Z 26-27)

P 9: Als H mit dem Fußballspielen aufhörte, begann er in der VIS jeden Samstag Basketball zu spielen. (Z 30-31)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Schulsportunterricht

P 10: Schüler H meint, dass die Sportanlagen eigentlich hauptsächlich für den verpflichtenden Sportunterricht genutzt werden. (Z 41)

Sportliche Einrichtungen

P 11: Schüler H bezeichnet die sportlichen Einrichtungen der VIS als großartig. (Z 40)

P 12: H ist aber der Meinung, dass die Sportanlagen hauptsächlich für den Turnunterricht und Vereine, die nach dem regulären Schultag trainieren, zur Verfügung stehen. (Z 41-42)

P 13: H wurde schon öfters der Sportanlagen verwiesen, als er alleine, außerhalb der regulären Trainingszeiten, Basketball trainiert hatte. (Z 47)

Wettkampforientierte Sportarten

P 14: H kann viele verschiedene Sportarten in der VIS ausüben. (Z 53)

P 15: Wenn es sich um wettkampforientierte Sportarten handelt, kann H in das Wettkampf Team einberufen werden. (Z 54)

P 16: Die Kosten für die Teilnahme an den Sportarten betragen 50 Euro, allerdings entstehen für H und die anderen SchülerInnen durch die Teilnahme an Wettkämpfen zusätzliche Kosten. (Z 56-58)

P 17: Für H sind Wettkämpfe ein Grund, warum so viele Menschen und speziell in der Schule SchülerInnen Sport betreiben. (Z 65-66)

Wettkämpfe

P 18: Nach Schüler H gibt es drei Arten von Wettkämpfen, an denen er teilnimmt. Diese sind DVAC, SCIS und ISST. (Z 58-59)

P 19: H nimmt gerne an Wettkämpfen teil, da sie seiner Meinung nach der Grund sind, warum Menschen motiviert werden, Sportarten auszuüben. (Z 64)

P 20: H gefällt es auch, das Adrenalin zu spüren, das durch seinen Körper strömt, wenn er an Wettkämpfen teilnimmt. (Z 64-66)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Hosting

P 21: H wird sehr gerne von anderen Menschen gehostet, wobei er sagt, dass das vermutlich an den wohlhabenden Familien mit ihren prachtvollen Häusern liegt. (Z 72-74)

P 22: Für H fühlt es sich beim Hosten manchmal so an, als würde er in einem Hotel übernachten. (Z 74)

P 23: H`s Eltern hosten andere SchülerInnen immer dann, wenn H selbst auf einem Wettkampf ist. (Z 75-76)

Einstellung zum Sport

P 24: Für H ist Sport großartig, solange dieser Spaß macht. (Z 79)

P 25: H sieht im Sport sehr viele Vorteile bezüglich der Fitness, Gesundheit, dem Umgang mit Stress und schwierigen Situationen und auch dem Kennenlernen von neuen Leuten. (Z 79-82)

P 26: H`s Lieblingssportart ist Basketball, da er sehr viel Freude an Teamsportarten hat.
(Z 85-86)

Werte

P 27: H lernt durch das Basketballspielen, seine Teammitglieder als Freunde sowie als Athleten zu respektieren. (Z 87-88)

P 28: Schüler H schätzt an Teamsportarten auch, dass er die Zusammenarbeit mit anderen Menschen lernt. (Z 88)

Coaches

P 29: Schüler H lernt sehr viel von seinen Coaches. Besonders im mentalen und technischen Bereich kann er viel von diesen profitieren. (Z 88-89)

P 30: Für Schüler H haben die Coaches die Rolle von Supervisern übernommen, da sie den SchülerInnen in allen Bereichen helfen und Ratschläge geben. (Z 90-91)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Zusätzliche Informationen

P 31: H schätzt das Sportprogramm der VIS sehr, da es ein großes Angebot für Jung und Alt beinhaltet. (Z 35-36)

P 32: H denkt, dass die geringe Anzahl an Wettkämpfen allerdings das ganze Sportprogramm mehr zu einem Spaß-Sportprogramm macht, bei dem der nötige Ernst fehle. (Z 36-37)

Im Anschluss an die Interviewreihe mit den SchülerInnen wurde noch aus Zeitmangel seitens der Schulleitung ein schriftliches Interview mit dem Sports Director der Vienna International geführt.

[10.9 Interview I](#)

Experteninterview mit dem Sportdirektor der VIS

Personen-Code: I

Datum: 29.5.2015

Geschlecht: männlich

Besonderes Kennzeichen: Schriftlich geführtes Interview

Nationalität : Amerika

Interviewpartner I bezeichnet das Sportprogramm der Vienna International School als sehr einzigartig, da die SchülerInnen im Rahmen dessen durch ganz Europa reisen und sich mit anderen SchülerInnen anderer Schulen in Wettkämpfen messen können. (Z 9-10)

Es gibt laut I in der Schule sehr viele Möglichkeiten Sport auszuüben. Das Activity Programm bietet über 60 Aktivitäten und das wettkampforientierte Sportprogramm ermöglicht eine Auswahl zwischen 20 Sportarten in 3 Saisonen. (Z 12-13)

Die Turnstunden sind für die 1. Bis 10. Schulstufe im Lehrplan verankert, sie belaufen sich auf eineinhalb Stunden pro Woche, was I als viel zu wenig beurteilt. (Z 13-14)

Mit den Sportstätten ist I nicht vollständig zufrieden, da sie seiner Ansicht nach renovierungsbedürftig sind. (Z 16)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Interviewpartner I erzählt, dass die SchülerInnen nicht zwingend Sportarten aus dem Sportprogramm auswählen müssen, dass das allerdings für das CAS Programm sehr förderlich sei. (Z 19-21)

I gefällt es, dass die SchülerInnen im Rahmen des Sportprogramms der VIS die Möglichkeit haben, Wettkampferfahrung zu sammeln und dadurch auch mehr über sich selbst lernen. (Z 23-25)

Sportliches Verhalten und Fairness sind für I die wichtigsten Werte, die bei den Wettkämpfen eingehalten werden müssen. (Z 27-28)

Den Faktor Hosting findet I als Athletik Direktor sehr wichtig, da sich die Schulen dadurch einiges an Kosten sparen, da sie nicht für Hotels oder dergleichen aufkommen müssen. (Z 30-32)

I zu Folge können die SchülerInnen durch das Ausüben verschiedenster Sportarten Werte wie Respekt, Integrität, Kooperation und Teamwork und auch Ausdauer und Durchhaltevermögen lernen. Seiner Ansicht nach enthüllt Sport den wirklichen Charakter von Menschen. (Z 35-36)

I's TrainerInnen sind manchmal Lehrpersonen, meistens jedoch professionelle Coaches, die von außerhalb kommen. (Z 38-39)

10.10 Interview COACH

Personen-Code: CO

Datum: 17.5.2015

Ort: Vienna International School, Gang

Dauer: 8 Minuten, 20 sek

Geschlecht: männlich

Alter: 60

Nationalität: Österreich-Amerika

Interviewpartner CO erklärt, dass es drei Hauptsportsaisonen in der Vienna International School gibt. Diese sind Fußball, Basketball und Leichtathletik. Es gibt auch andere Sportarten wie Skifahren, Rugby, Tennis oder Volleyball. Diese werden je nach Interesse der Kinder, Möglichkeiten der Schule und Infrastruktur durchgeführt. (Z 7-9)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

In diesen Sportarten gibt es wöchentliche Trainingseinheiten, die allerdings nicht verpflichtend von den SchülerInnen besucht werden müssen. Sie benötigen das Ablegen der Sportarten auch nicht für ihren Schulabschluss, sagt CO. (Z 11-13)

Kennzeichnend für die Sportarten erachtet CO die Wettkämpfe. Es gibt hier SCIS, ISST und auch freundschaftliche Wettkämpfe, die zwischen internationalen Schulen Europas abgehalten werden. Man fährt in ein anderes Land und tritt dort gegen SchülerInnen anderer Schulen an. (Z 16-18)

Für CO bedeuten derartige Wettkämpfe Spaß, faires Verhalten, sportliches Verhalten, des Weiteren sind sie sehr professionell organisiert und durchgeführt. Ebenso professionell sollten sich SchülerInnen verhalten, da CO dieses Verhalten für jeglichen Sport als sehr entscheidend erachtet. (Z 20-21)

Nach CO lernen die Kinder durch den Sport, sich fair zu verhalten, sie tun etwas für ihre Gesundheit, eignen sich soziale Kompetenzen an, gerade bei Team sportarten ist das entscheidend. Neue Freundschaften werden geknüpft und entscheidend für CO ist, dass Sport betreiben immer Spaß bedeutet. (Z 23-25)

Für CO ist das Hosten auch ein entscheidender Aspekt an den Wettkämpfen. SchülerInnen anderer Schulen können bei den Host Familien übernachten, werden versorgt und umsorgt. CO erachtet das Hosten auf Grund der hohen Anzahl an Kindern als sehr wichtig, wobei es nicht verpflichtend ist. (Z 28-30)

CO sieht nur positive Aspekte am Sport. Er denkt, dass Kinder etwas für ihre Gesundheit tun, sie werden selbstbewusst, lernen in Teams zu arbeiten, sich auf etwas zu fokussieren. Desweiteren lernen sie sich diszipliniert zu verhalten und erhalten großartige Erinnerungen mit Freunden. (Z 33-36)

Als aktiver Coach in der Vienna International School beschreibt CO Coaches als sehr interessierte Personen, die selbst mit Sport aufgewachsen sind. Oftmals waren sie ehemalige Athleten, die sehr erfolgreich in ihrer jeweiligen Sportart waren. Zumeist sind sie Studenten oder Lehrer, oftmals aber auch Pensionisten. (Z 39-41)

Gut ist es CO`s Ansicht nach, wenn TrainerInnen Erfahrung in der Arbeit mit Kindern haben. (Z 43)

CO wünscht sich, dass mehr Schulen derartig große und vielseitige sportliche Gegebenheiten und Ressourcen wie die Vienna International School für die Kinder hätten, da er denkt, dass Sport den SchülerInnen extrem hilft ihr Leben in den Griff zu kommen. Er ist der Meinung, dass das Internationale Schulsystem großartig ist. (Z 46-48)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Protokollsätze

Schulsystem- Schwerpunkt Sport

P 1: CO erklärt, dass es 3 Hauptsportarten in der VIS, nämlich Fußball, Basketball und Leichtathletik, gibt. (Z 7)

P 2: Die SchülerInnen werden laut CO von der Schule dazu ermutigt, an Trainings in diversen Sportarten teilzunehmen, wobei das allerdings nicht verpflichtend ist. (Z 11-12)

P 3: Laut CO benötigen die SchülerInnen die Teilnahme an Sportarten nicht für ihren Schulabschluss, allerdings hilft es ihnen bei der Aufnahme an den Universitäten. (Z 12-13)

Wettkämpfe

P 4: Es gibt ISST und SCIS, welche wettkampforientiert sind, sowie freundschaftliche Einladungswettkämpfe. (Z 16-17)

P 5: Internationale Schulen aus Europa nehmen an den Wettkämpfen teil, reisen dazu in andere Länder und vergleichen sich in sportlicher Hinsicht miteinander. (Z 17-18)

P 6: CO meint, dass es wichtig ist, Spaß zu haben, sich fair und sportlich zu verhalten und professionell zu agieren. (Z 18)

P 7: Für CO sind diese Eigenschaften immer wichtig, wenn es darum geht, Sport zu betreiben. (Z 19)

Werte im und durch Sport

P 8: CO betont, dass die SchülerInnen durch den Sport lernen sich fair und sportlich zu verhalten. Sie fördern ihre Gesundheit, lernen neue Leute kennen und haben immer eine Menge Spaß. (Z 23-25)

Hosting

P 9: Hosting bedeutet für CO sich um andere zu kümmern und ihnen einen Schlafplatz zur Verfügung zu stellen. (Z 28)

P 10: Hosten ist auf Grund der hohen TeilnehmerInnenanzahl bei den Wettkämpfen extrem wichtig für CO. (Z 30)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

P 11: Es besteht nach CO keine Verpflichtung zu hosten, allerdings wird es gut geheißen.
(Z 30)

Meinung zum Sport

P 12: CO sieht nur positive Aspekte am Ausüben von diversen Sportarten. (Z 33)

P 13: CO denkt, je höher die Qualität der Trainingseinheiten ist, umso besser ist das. (Z 34)

P 14: Nach CO fördern die Kinder ihre Gesundheit, werden selbstbewusst, lernen in Teams zu arbeiten, sich auf etwas zu fokussieren, haben Spaß und finden neue Freunde im Sport.
(Z 34-36)

Coaches

P 15: CO zu Folge sind die Coaches in der Vienna International School normalerweise am Sport interessierte ehemalige Athleten, die auch in ihren jeweiligen Sportarten erfolgreich waren. (Z 39)

P 16: Oft handelt es sich bei den Coaches um Studenten der Universität, Lehrer oder einfach pensionierte Menschen wie CO. (Z 40-41)

P 17: Coaches benötigen keine spezielle Ausbildung, allerdings wäre es nach CO gut, wenn sie Erfahrung im Umgang mit Kindern haben. (Z 43)

Zusammenfassendes zur Sportkultur

P 18: CO wünscht sich, dass alle Schulen derart viel in die sportlichen Anlagen investieren könnten wie die Vienna International School. (Z 46)

P 19: CO denkt, dass Sport den SchülerInnen hilft, ihr Leben in die richtige Richtung zu lenken und dass sie dadurch auch zu besseren Bürgern werden. (Z 47-48)

11. Thematische Auswertung der Interviews

In diesem 11. Kapitel erfolgt eine themenbezogene Auswertung der geführten Interviews. Die Aussagen der einzelnen Interviews werden verglichen und gegenübergestellt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufinden und auch darzustellen. Jede Kategorie wird dann mit einer generellen Auswertung bezüglich der Forschungsfragen zusammengefasst, bei der auch die zuvor gewonnenen Erkenntnisse des theoretischen Abschnitts miteinbezogen werden.

11.1 Erste Erfahrungen mit Sport

In dieser Kategorie wird ermittelt, in welchem Rahmen die SchülerInnen die ersten Erfahrungen mit Sport gemacht haben und wer sie dabei beeinflusst hat.

Tabelle 1: *Erste Erfahrungen mit Sport*

Erste gemachte Erfahrungen mit Sport	Nennungen
Im schulischen Umfeld	A, B, E, F, G
In der VIS	D, A, B, E, G
Im privaten Umfeld, Zuhause	C, H
In Sportvereinen	D, F, H
In anderen Ländern	D, F, H

Die Schülerinnen A und B haben ihre ersten sportlichen Erfahrungen in der VIS gemacht. *„So my first experience of sport was at the school at VIS, I started doing cross country in grad 7 and ya, I also started doing other sports.“* (B Z 19-20) Genauso ist es bei Schülerin A. *„Ah my first sport, real sport experiences were actually at VIS, I was starting to do cross country and it was one of my real sport experiences which I have liked, and I continued to do that.“* (A Z 29-30)

Im Gegensatz zu A und B hat C schon sehr bald mit dem Sport begonnen. *„The first sport experience I had, well I began sport very young, I mostly did swimming and I believe soccer, well I began swimming because we have a pool on our house swimming was very easy form e, I joined it a lot [..]“* (C Z 20-22)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Genauso wie Schüler C machte auch Schüler D sehr bald erste Erfahrungen mit dem Sport. „Well in Bolivia, where I was born, I did gymnastics for like two years, ahm I also started swimming and then when I came here, I joined an Austrian soccer game ah for five years, ahm and then in secondary, when I was around 12 I joined the secondary volleyball team and I have been doing that for around 5 years now. Ahm and this year I started with track and field.“ (D Z 30-33) Auch SchülerIn F hat ihre ersten Erfahrungen mit dem Sporttreiben vor ihrem Eintritt in die VIS gemacht. „Ahm I started play handball in grade 2 I think and basically have played handball since ya from grad 2 untill grade 10 and then I moved here [...]“ (F Z 21-22) In der VIS hat F dann Erfahrungen mit anderen Sportarten gemacht. „[...] after grad 10 I did a little bit of cross country and then track and field.“ (F Z 22-23)

11.1.1 Interpretation

Die Auswertung der Kategorie *Erste Erfahrungen im Sport* beschäftigt sich mit den jeweils ersten Sportarten, die von den SchülerInnen ausgeübt wurden. Berücksichtigt werden hier im Besonderen die Rahmenbedingungen, in denen die sportliche Aktivität stattgefunden hat. Einige SchülerInnen (C, D, F, H) haben schon vor dem Schuleintritt in die VIS verschiedene Sportarten ausgeübt. In diesem Fallbeispiel kann wieder zwischen der sportlichen Aktivität zu Hause und dem Besuch von Vereinen und derartigen Institutionen unterschieden werden. Schüler C hat seine ersten sportlichen Erfahrungen im häuslichen Umfeld gesammelt, wohingegen D, F und H schon in frühen Jahren an Trainingseinheiten in Sportvereinen teilnahmen.

Bei der Auswertung der Ergebnisse bildete sich noch eine zweite Gruppe heraus. A, B und G übten unterschiedliche Sportarten zum ersten Mal im schulischen Umfeld der VIS aus.

Generell ist zu sagen, dass die SchülerInnen durchwegs von positiven Erlebnissen, sei es in Sportvereinen oder in der Schule, berichten.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

11.2 Schulalltag

Die Befragung der SchülerInnen hat ergeben, dass diese im Rahmen ihres Schulalltags unterschiedliche Möglichkeiten haben Sport auszuüben, wobei der Sportunterricht hier eher in den Hintergrund rückt, da dieser nur bis zur 10. Schulstufe stattfindet.

In dieser Kategorie wird der Schulalltag der interviewten SchülerInnen kurz beleuchtet, wobei hier in einem nächsten und entscheidenden Schritt der Anteil des Sports berücksichtigt wird. Gemeinsam haben die SchülerInnen (A, B, C, D, E, F, G), dass sie allesamt sehr früh aufstehen.

Tabelle 2: *Der Schulalltag der SchülerInnen*

Die Schülerin/ der Schüler	Nennungen
.....steht früh auf.	A, B, C, D, G
.....geht gerne zur Schule.	G
.....betreibt nach dem regulären Schulunterricht Sport.	A, B, C, D, G, H
..... kommt einige Zeit vor Schulbeginn in die Schule.	A, B, C, D
..... betreibt während dem Schulunterricht Sport.	A, B, C, H
.... besucht den Turnunterricht.	A, B, C
.... nimmt an außerschulischen Sportaktivitäten teil	A, B, C, D, E, F, G, H

Die SchülerInnen (A, B, C, D) stehen normalerweise sehr früh auf. A geht oft vor der Schule noch laufen oder erledigt ihre Hausaufgaben. „[...] *My day starts very early, I get up at 4 o`clock., but actually not that often, because I am not really selfdisciplined, but usually I get up at 4 `o clock and go for a three mile ah three k run around my house and just run to*

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Maria Hilfer Straße and back. Mostly do my homework which I did not do before[.]“ (A Z 15-18)

Im Vergleich zu Schülerin A hat Schüler D andere Gründe früh aufzustehen. Für ihn ist es wichtig, Zeit zu haben, munter zu werden und sich auf den Tag einzustellen. „[...] *I like to get to school like 20 minues early so I can just walk around and eat something else, but generelly just that I have some time t wake up.*“ (D Z 17-19)

Die Schülerinnen F und G haben kein Problem damit früh aufzustehen, sie fahren oft gemeinsam mit ihren Freunden von ausgemachten Treffpunkten zur Schule. „*Then I go to Kagran, but sometimes I wait for my friends, so that they come and then we go together to school.*“ (G Z 19-21)

11.2.1 Interpretation

Für die Kategorie Schulalltag war besonders der Anteil der sportlichen Aktivität während eines Schultages interessant. Die Befragung der SchülerInnen hat ergeben, dass alle die Pausen und Freizeiten während eines Schultages nutzen, um am Schulgelände herumzugehen, Fußball zu spielen oder andere sportliche Aktivitäten auszuüben. Auch nach dem Regelunterricht betätigen sich die SchülerInnen sportlich und nehmen unterschiedliche sportliche Angeboten wahr.

Die Befragung der SchülerInnen hat ergeben, dass Bewegung während eines langen Schultages sehr wichtig für diese ist, da sie so wieder neue Energien sammeln können.

11.3. Sport

Die Befragung hat ergeben, dass für die meisten SchülerInnen Sport einen wichtigen Faktor ihres Tagesablaufs darstellt. Sie haben zwei verpflichtende Doppelstunden Sportunterricht pro Woche und sind auch nach dem regulären Sportunterricht aktiv. Auch in den Pausen gehen sie oft herum und nutzen zum Beispiel die Leichtathletikanlage.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

11.3.1 Sportalltag

Interessant ist es, auf welche Art und Weise der Sport in den schulischen Alltag der SchülerInnen integriert wird. Neben dem regulären Sportunterricht üben die Befragten zumeist mehrmals pro Woche Sport aus.

Tabelle 3: *Sportalltag der SchülerInnen*

Die Schülerin / der Schüler	Nennungen
... übt 1 Mal pro Woche Sport aus.	
...übt 2- 3 Mal pro Woche Sport aus.	
...übt mehr als 3 Tage/ Woche Sport aus.	A, B, C, D, E, F, G
... Übt auch an Wochenenden Sport aus.	C, D, G

Die befragten SchülerInnen betreiben mehrmals pro Woche Sport. Die Schülerinnen A und B haben zwei Doppelstunden Sportunterricht pro Woche und nehmen regelmäßig an den Leichtathletik-Trainings teil. *„We have 2 ahh 2 PE lessons per week, which are doubled, so we have 4 periods per week. (A Z 34)*

Auch Schüler C hat 2 Doppelstunden Sportunterricht und absolviert mehrmals pro Woche außerschulische Trainingseinheiten. *„Twice a week I have sport during the day, depending on the week it i seither Monday and Wednesday, or Tuesday and Friday, I believe, I am not sure about that. Then after school I have track or rugby on Monday. Wednesday I do track and Tuesday and Thursday I do rugby. Friday is a free day and that is most what I do.“ (C Z 14-17)*

Auch die Schülerinnen F und G üben mehrmals pro Woche Sport in verschiedenen Formen aus. *„After school and during breaks we always walk around and chat or do something sporty, and boys play football. (G Z 21-22)* *„At our school there are soo many sports you can do in all the different seasons, my first experiences was in cross country last year and it was great. I had so much fun spending time out side in the woods to train with the teachers*

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

and made some new friends.” (G Z 38-40) Schülerin G hat auch zweimal pro Woche regulären Sportunterricht, den sie als sehr abwechslungsreich sieht. „Well we have 4 periods of PE a week, and every period is a 40 minutes, depending on which teacher you have in PE. The lessons are different, but they are mostly a bit of worm up then we have topics that we have to cover during the year, I think. Each topic can take from 2- 3 weeks of the year, then we change it and also in biggest topics we do tests.“ (G Z 47-50)

11.3.2 Sportunterricht

Der Sportunterricht ist ab der 11. Schulstufe nicht mehr Teil des Lehrplans von IB Schulen. Ab dieser Schulstufe haben die SchülerInnen dennoch die Möglichkeit im Rahmen des Nachmittagsangebots Sportarten auszuüben.

Der reguläre Sportunterricht beträgt zwei Doppelstunden pro Woche. Die meisten Befragten sind mit dem Verlauf der Sportstunden sehr zufrieden.

Die folgende Tabelle gibt nun einen Überblick darüber, wie viele der Befragten regelmäßig den Sportunterricht besuchen bzw. zeigt auf, dass die SchülerInnen auch neben dem Sportunterricht Sport treiben.

Tabelle 4: *Sportunterricht*

Die Schülerin/ der Schüler	Nennungen
... nimmt regelmäßig am Sportunterricht teil.	A, B, C, G
... hat keinen regulären Sportunterricht mehr.	D, E, F
.... findet Gefallen am schulischen Sportunterricht.	A, B, C, G

Die SchülerInnen A, B und C nehmen regelmäßig am Sportunterricht teil und finden auch Gefallen an diesem. *„Well we have two double periods of PE lessons. Two times a week and ya, they are actually really fun and we do different exercises, we do warm ups at the beginning of the PE lesson and then after that we have units, ähm for example basketball,*

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

track, football and ... ja.“ (B Z 23-25) Auch Schülerin A ist mit dem regulären Sportunterricht sehr zufrieden und nimmt gerne daran teil. Für sie ist aber die Stimmung, die ihr Turnlehrer/ ihre Turnlehrerin verbreitet, ein Faktor für das Gelingen des Sportunterrichts. „[...] *If Mr. Wegep has a good mood, we play something and then we do, like, then we go on our unit, but somethimes we do tagging games, do fun staff like dogeball and we have a lot of fun in PE.*“ (A Z 37-39)

Schülerin F hat im Gegensatz zu Schülerin G keinen regulären Sportunterricht mehr, weshalb sie sich nicht genau im Klaren ist, wie dieser abläuft. „*Ahm I am not sure, but I think untill grade 10 or something you have PE in school, like an actual Pe class but not in grade 11 and 12, so if you wanna do sports in the IB, you need to do it as an after school activity.*“ (F Z 26-28) Schülerin F meint also, dass es in der 11. und 12. Schulstufe auch noch die Möglichkeit gibt Sport zu betreiben, wobei das allerdings nur noch in Form der außerunterrichtlichen Nachmittagssportarten geht.

11.3.3 Rahmenbedingungen für den Sport

In der Befragung gaben einige SchülerInnen an, dass sie auch regelmäßig zu Hause Sport treiben, anderen genügt das Sportangebot der Schule komplett, da die sportlichen Gegebenheiten dort sehr gut sind. Nur wenige der Befragten sind auch aktiv Mitglieder von Sportvereinen.

Tabelle 5: *Rahmenbedingungen für den Sport*

Die Schülerin / Der Schüler betreibt Sport	Nennungen
..... nur in der Schule.	B, E, F, H
..... in Sportvereinen.	C
..... geht ins Fitnesscenter.	
..... sehr oft zu Hause.	A, C, D, G, H
..... im Sportunterricht.	A, B, C, G
..... Während des Nachmittagsunterrichts.	A, B, C, D, E, F, G, H

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

11.3.4 Sportstätten

In der VIS gibt es viele Möglichkeiten Sportarten auszuüben, die Hallen und Plätze sind dabei für die SchülerInnen fast durchgehend frei verfügbar. Während der Pausen und auch nach und vor der regulären Unterrichtszeit, haben sie die Möglichkeit sich an den Anlagen zu befinden. Das gesamte Schulgelände ist auch umzäunt, es erinnert an einen Universitätscampus.

Tabelle 6: *Sportstätten in der VIS*

Die Schülerin / der Schüler ist mit den Sportstätten....	Nennungen
Sehr zufrieden	A, B, C, D , F, G
Zufrieden	E, H
Wenig zufrieden	
Unzufrieden	

Schüler E ist mit den Sportstätten insofern weniger als die anderen befragten SchülerInnen zufrieden, als dass ihm der Verlust des Krafraumes sehr missfällt. „[...] *ahm we did have a weight room, but they put it away, what is really sad, because I really liked the weight room [...].*“ (E Z 33-34) Die anderen SchülerInnen sind mit den Gegebenheiten sehr zufrieden, Schüler C hat das Fehlen des Krafraumes noch nicht bemerkt. „...“ *The school facilities here are really good. I believe that in my old school we did not have half oft he things we have here. They have a track, we have tons of equipment, we have full equipped gyms, we have a gym room for weights and such staff and I believe there is a newly installed climbing wall.*“ (C Z 31-33)

Die meisten SchülerInnen (A, B, C, D, F, G) sind mit den sportlichen Gegebenheiten sehr zufrieden. F schätzt besonders, dass alles am Schulgelände ist und die SchülerInnen nirgendwohin fahren müssen um Sport zu betreiben. „ [...] *however, here in an international school, it is like in the school system kind of, and it is on school grounds and you don` t*

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

have to go anywhere, and the school organizes everything, which si nice, it` s just, makes it easier for a lot of people to do sports.“ (F Z 81-84)

In einem zweiten Schritt wird in Tabelle 7 die Nutzung der Sportstätten durch die Schülerinnen aufgezeigt.

Tabelle 7: *Nutzung der Sportstätten*

Die Schülerin/ der Schüler nutzt die Sportstätten der VIS ...	Nennungen
Regelmäßig	A, C, D, E
Während des Unterrichts	A, C, G
In den Pausen	A, D, G
Im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten	A, B, C, D, E, F, G
Unter Beaufsichtigung von Coaches oder Lehrpersonen	A, B, C, D, E, F, G
Ohne Beaufsichtigung	D, A, E

Die befragten SchülerInnen erachten die sportlichen Gegebenheiten in der VIS als sehr gut, da sie sie bis auf einige Ausnahmen frei nutzen können und auch in den Pausen ihre Zeit oft auf der Leichtathletikbahn verbringen. Verglichen mit anderen Schulen empfinden sie die sportlichen Angebote der Schule als besser und reichhaltiger.

„As we have a lot of space, which is always available for us to do sports, like we have three basketball courts, which is the red court, we have one large green football court, we have one large track, large, large, large, where everybody is always hanging out, we have the Japanese school field, which I do not know for what it is used, but we still hang out there. [..]“ (A Z 42-45) Schülerin A ist mit den sportlichen Gegebenheiten der Schule sehr zufrieden. Schüler C schätzt die Möglichkeiten, an der VIS Sport zu betreiben, höher und besser ein als in seinen alten Schulen. *„ The school facilities here are really good. I believe that in my old school we did not have half of the things we have here. They have a track, we have tons of equipment, we have full equipped gyms, we have a gym room for weights and such staff and I believe there is a newly installed climbing wall.“ (C Z 31-33)* Auch

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Schüler D benützt die Sportanlagen sehr gerne, gerade um an speziellen Kräftigungsübungen zu arbeiten. *„Ahm well when you are in grade 11 or in grade 12 you have 3 periods within your scedule and during that time you also are allowed to use the track or the room with the weigths and machines and also stay out with the team untill the training is done. And use the track, the field and also the balls, bars and everything, but if you are alone, they try to get you out fast. (D Z 36-39)*

Schülerin G gibt an, dass sie mit ihren FreundInnen regelmäßig während der Pausen und auch nach dem Schulunterricht auf dem Schulgelände herumschlendert und die Burschen währenddessen Fußballspielen. *„After school and during the breaks we always walk around and chat or do something like that, and boys play football.“ (G Z 23-24)*

Die SchülerInnen haben nach eigenen Angaben die Möglichkeit, sich frei am Schulgelände zu bewegen und die sportlichen Einrichtungen zu nutzen. Sobald am Nachmittag jedoch die offiziellen Trainingseinheiten beginnen, müssen die SchülerInnen die Anlagen verlassen.

11.4 Wettkampforientierter Sport

Die befragten SchülerInnen besuchen mehrmals pro Woche die wettkampforientierten Sportarten, die im Rahmen des Nachmittagsprogramms der Schule angeboten werden. Diese sind nicht verpflichtend zur Ablegung des IB Abschlusses, dennoch ist die TeilnehmerInnenquote sehr hoch.

Die SchülerInnen nehmen auch meistens sehr gerne an den Wettkämpfen teil, wobei auch hier wieder zwischen unterschiedlichen Arten von Wettkämpfen differenziert werden muss.

Tabelle 8: *Wettkämpfe*

Die Schülerin/ der Schüler	Nennungen
..... nimmt an Wettkämpfen teil.	A, B, C, D, E, F, G, H
..... nimmt gerne an Wettkämpfen teil.	A, B, D, E, F, G, H
..... nimmt an freundschaftlichen Wettkämpfen teil.	

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

..... nimmt an ISST oder SCIS teil.	A, B, C, D, E, F, H
-------------------------------------	---------------------

Schüler E nimmt sehr gerne an Wettkämpfen teil, besonders schätzt er daran, dass sich alle TeilnehmerInnen sehr freundschaftlich untereinander verhalten. „[...] you know, even everyone plays against each other, everyone is really friendly with the others, at least that is how it is in track and field and even if you are racing against the next guy and you beat them, you are still friends in the end.“ (E Z 60-63)

Für Schüler H sind Wettkämpfe einer der Gründe, warum er eine Sportart überhaupt ausübt. „*Competition is what pump adrenalin through your veins, because, honestly, if there was no competition and you always won, then there would be no fun.*“ (H Z 65-66)

In der nächsten Tabelle wird aufgezeigt, was den SchülerInnen an Wettkämpfen gefällt.

Tabelle 9: *Aspekte an Wettkämpfen*

Der SchülerIn / dem Schüler sind folgende Aspekte wichtig an Wettkämpfen.	Nennungen
Spaß	A, B, C, E, G
Kräfte messen	E, H
Vergleich mit anderen	B, E, H
Neue Menschen kennen lernen	A, B, D, F, G
Hosting	A, D, F, G
In andere Länder reisen.	A, D, E, G

Die befragten SchülerInnen bestreiten sehr gerne Wettkämpfen teil. Für A und B ist der Spaß an den Wettkämpfen vorrangig und entscheidend. „*Competitions are always international and always really fun*“ (A Z 78-79) Auch B sieht den Spaßfaktor als wesentlichsten Aspekt. „ Ahm yeah first of all they are really fun, there you can meet many new friends from different countries and cultures and ja, it is just fun. (laugh) [...] Ahm the first rule is having fun and there are some others [...]“ (B Z 52-56)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Für Schüler H sind Wettkämpfe und der Vergleich mit anderen ein Hauptgrund, um Sport zu betreiben. *„I like competition because i think without it, most people wouldn't have the drive to do a sport. Competition is what pump adrenalin through your veins, because, honestly, if there was no competition and you always won, then there would be no fun.“*
(H Z 63-66)

11.5 Meinung zum Sport

Ein wesentlicher Teil der Befragung bestand auch in der Meinung der SchülerInnen zum Sport.

Die meisten der Befragten betreiben sehr gerne Sport, oft auch außerhalb der Schule.

Tabelle 10: *Einstellung zum Sport*

Die Schülerin/ der Schüler	Nennungen
....übt Sport sehr gerne aus.	A, B, C, D, F, G, H
.... misst sich gerne mit anderen SchülerInnen bei Wettkämpfen.	D, H
..... betätigt sich zu Hause sportlich aktiv.	A, C, D, G, H
..... möchte nach der Schule mit dem Sport weiter machen.	A, B, D, E
..... wird von den Eltern zum Sporttreiben ermutigt.	A, B, E, F, G

Alle befragten SchülerInnen üben sehr gerne Sport aus. A, C und D sind neben der Schule auch gerne zu Hause sportlich aktiv, B betreibt Sport lieber im schulischen Umfeld. *„[...] I go for a 3 k run around my house and just run to Maria Hilfer Straße.“* (A Z 17- 18) Schüler C ist auch Teil der österreichischen Nationalmannschaft, mit der er oft an den Wochenenden trainiert. *„So my favourite sport is rugby, ahm I am part of the national team and I often spend my weekends on them, I find it very fun, I spend most of my afterschool freetime doing sports, track, cross country, rugby, and I find it fun, [...]“* (C Z 63-65)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Schüler D betreibt Sport nur für sich selbst, wobei es seine Eltern sicher befürworten. *„I am sure they like, that I do sports, I don` t know why it is important for them, but for me it is important that I do sports, so I stay balanced with school [..]“* (D Z 42-43) Er macht auch sehr gerne an den Wochenenden Sport, da es einen Ausgleich zur Schule bietet. *„Well on the weekends when I don` t come to school I do train, maybe I go running or I do some sort of ahm workout routine in a park or in the pull up bar in my room. And ya.“* (D Z 73-74)

Auch Schüler E wird von seinen Eltern sehr zum Sporttreiben ermutigt, allerdings kommt hier ein neuer Aspekt ins Spiel. Für E`s Eltern - und auch für E - ist die Schule und das Lernen dem Sport immervoran gestellt. *„Ah they definitely want me to do sports, [...] but see, the moment you have lots to do at school, school and studying becomes more important then sports. So they tell me you have to make a decision and there is always studying before sports. (E Z 39-43)*

Schülerin G würde sehr gerne einem Verein beitreten, hat aber bis jetzt noch keinen gefunden. *„I haven` t found any clubs that interested but if I did, I would love to go with them and participate.“* (G Z 83)

Die SchülerInnen nennen unterschiedliche positive Faktoren bezüglich der Ausübung von Sport. In der folgenden Tabelle werden die erhobenen positiven Aspekte, die für die SchülerInnen entscheidend sind, aufgelistet.

Da die SchülerInnen alle gerne sportlich aktiv sind, werden die Hauptbeweggründe näher beleuchtet.

Tabelle 11: *Pros-Sport*

Die Schülerin/ der Schüler betreibt Sport sehr gerne unter dem Aspekt...	Nennungen
.... Fitness	A, D, E, G
.... Gesundheit	C, D, E, G, H
..... Spaß	A, B, C, E, H
..... Teamwork	A, B, C, D, F
..... Zeit mit Freunden verbringen.	A, B, D, F, G

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

..... Disziplin	D
-----------------	---

Einige der befragten SchülerInnen (A, B, C) betreiben ihre Lieblingssportarten hauptsächlich unter den Gesichtspunkten Spaß, Gesundheit, Fitness und Teamwork. Spaß ist für alle von großer Bedeutung. „*Yeah, it is just fun to do sports, you spend time with your friends after school and ya, that` s it.*“ (B Z 90-91)

Schüler D schätzt weiters am Sport besonders die Tatsache, dass er Kraft trainieren kann und einen Ausgleich zum geistigen Lernen bekommt.

„*[.] it is the chance to work on my strenght training, so I can really work on my strenght, and all the different aspects, being healthy as well, and not just doing a sport, but also being healthy.*“ (D Z 78-80) Für ihn stellt auch Disziplin einen wesentlichen positiven Aspekt am Sporttreiben dar.

„*Well the biggest thing is discipline, with sport you always have to continue to push yourself, if you want to progress and become better, and I think it is really important to require discipline, because also in your academic life or in the future when you are working, it is important to always stick to things and always push yourself.*“ (D Z 82-85)

Schüler D macht dieses Jahr sein IB und denkt daher schon an seine akademische Laufbahn. Auch für Schüler E ist die Gesundheit und Fitness am Sport besonders wichtig. Seiner Meinung nach sollte jeder Mensch Sport betreiben. „*Ya personally I think everyone should do sports. Everyone should do something physical, because you be the smartest person ever and still be not happy with your life, if you are like fat or old or something.*“ (E Z 76-78)

11.6. Lieblingssportart

In einem nächsten Schritt wurden die SchülerInnen nach ihrer Lieblingssportart befragt. Die Interviews mit den SchülerInnen haben ergeben, dass die meisten im Rahmen der Nachmittagsaktivitäten pro Saison eine Sportart ausüben, die sie dann im Interview auch als ihre Lieblingssportart angeben.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Tabelle 12: *Lieblingssportart*

Die Schülerin/ der Schüler übt am Liebsten die Sportart	Nennungen
....Leichtathletik	A, B , C, D, E, G
....Rugby	C
....Volleyball	D
....Laufen (Cross Country)	A, B , G
....Basketball	A, H
....Teamsportart	D, F
....Individualsportart	D
aus.	

Schülerin A und Schülerin B üben seit Schuleintritt in die VIS Leichtathletik und Cross-Country-Lauf aus. Ihre ersten sportlichen Erfahrungen haben die beiden mit dem Cross-Country-Laufen gemacht. *„Ah my first sport, real sport experiences were actually at VIS, I was starting to do cross country and it was one of my first real sport experiences which I have liked, and I continued. (A Z 29-30)* Schülerin B übt neben Cross Country auch noch Leichtathletik und Basketball aus. *„So besides Track and Field I do cross country like I said, in autumn season and in winter season I do basketball and I ahm, there are many sport facilities here at our school [...]“ (B Z 28-29)*

Schüler C spielt am liebsten Rugby, er nimmt aber auch an den Leichtathletik- und Cross-Country-Trainings teil. *„So my favourite sport is rugby, ahm I am part of the national team and I often spend my weekends on them, I find them very fun, I spend most of my afterschool freetime on doing sports, track, cross country, rugby and I find it very fun, I find the excercises healthy, I always have a good time.“ (C Z 63-65)*

D bezeichnet Volleyball als seine Lieblingssportart, da es sich um einen Teamsport handelt, der technisch sehr anspruchsvoll ist. Genauso wie A, B und C betreibt er auch Leichtathletik. *„My favourite sport.. Well my two favourites are volleyball as a team Sport*

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

and also track and field. Volleyball because I have been doing it for a long time and it requires a lot of technical skill and what I really like about track and field, it is a really good chance to work on my strenght training, so I can really work on my strenght and all the different aspects, being healthy as well, and not just doing a sport, but also being healthy.“ (D Z 76-80)

Schüler E möchte auch nach der Schule noch Leichtathletik betreiben, da das seine Lieblingssportart ist. *„[...] I would wanna do sports when I am older, and especially with track and field, what is my favourite sport, I would do it when I am older, in a club or something like that.*“ (E Z 79-81)

11.7 Einflussfaktor Eltern

Einige SchülerInnen geben an, dass es für ihre Eltern enorm wichtig ist, dass sie sportlich aktiv sind. Gründe die hier genannt werden, sind Ausgeglichenheit und Stressabbau. In einer nächsten Tabelle wird nun untersucht, inwiefern der Einfluss der Eltern zu spüren ist. Schüler D gibt an, dass die Motivation, Sport zu treiben hauptsächlich von ihm ausgeht. *„I am sure that they lik, that I do sports, I don` t know why it is important for them, but form e it is important that I do sports.*“ (D Z 42-43)

Im Gegensatz hierzu betont Schülerin A, dass sie sehr von ihren Eltern unterstützt wird und dass diese Sport enorm gutheißen. *„Ah my parents always support me when doing sports, because they know that wehn I am doing sports, I give out my energy like all the things which teenagers have, cause when I don` t do sports I am always mad and crazy and how is it called, ähm ähm, hysteric. All the time, like typical teenager, so they really like me doing sports. And they always tell, that I should go to all competitions, they buy me cool sport outfits and they care about that a lot.*“ (A Z 54-58)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Tabelle 13: *Motivationale Quellen*

Motivationsgründe	Eltern	Befragte
Fitness		A, B, D, E, G
Zeitvertreib	A, B	
Ausgleich	A, E	
Spaß	A, B, F	A, B, C, E, F, G, H

Viele Eltern unterstützen ihre Kinder insofern, als sie Sportgewand etc. bekommen und es ihnen ermöglicht wird, dass sie zu Wettkämpfen mitfahren. Hierbei haben die Eltern unterschiedliche Beweggründe bzw. Arten ihre Kinder zu unterstützen.

„Ah my parents always support me when doing sports, because they know that when I am doing sports I give out my energy, like all the things which the teenagers have, cause when I don` t do sports I am always mad and crazy [...]They buy me cool sport outfits and they care about that a lot. (A Z 54-58)

Schülerin B wird von ihren Eltern zum Sport ermutigt, da sie sehen, wieviel Spaß ihre Tochter an den Wettkämpfen hat. *„Mhh my parents support me a lot when I do sports and they just want me to do competition, because I find them fun myself and also competitive sports I find them fun myself, so they want me to do staff that is fun for me.“ (B Z 34-36)*

Die Eltern von Schüler C und D erachten Sport einfach als gut, C`s Eltern unterstützen ihn bei der Wahl der Sportart, die er betreiben möchte. *„My parents believe that sports are good, they support me in my choices which sports I want to do.“ (C Z 35)* Auch E`s Eltern denken, dass Sport gut für ihren Sohn ist, allerdings befürworten sie diesen nur so lange, als E auch in der Schule gut ist. *„[...] there is always studying before sports“ (E Z 43)*

Ein weiterer wesentlicher Aspekt für die sportliche Motivation der SchülerInnen sind deren Coaches.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

11.8 Einstellung zu den Coaches

Die Coaches sind ein wesentlicher Bestandteil des internationalen Schulsystems der IB-Schulen. Sie verbringen sehr viel Zeit mit den SchülerInnen, sei es während der wöchentlichen Trainingseinheiten oder auch auf Wettkämpfen. Ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zu den Coaches haben die Schülerinnen A, B, C und D, die die Arbeit ihrer Coaches sehr schätzen. „My coaches are all very lovely people, they are smart and wise about the specific sports that they are in. I find it, I am usually friend with them, I find them nice, and they often talk to me, what is really nice.“ (C Z 71-73)

Ahm usually it is very nice because especially since you go on trips with them, they become really good friends of yours and at least all the coaches I have had, they are very supportive and they want you to develop in the area you wanna grow up [...] (D Z 88-91)

Tabelle 14: *Einstellung zu den Coaches*

Die Schülerin/ der Schüler denkt, dass ihre Coaches....	Nennungen
Kompetent in ihren jeweiligen Sportarten agieren.	C
Ein freundschaftliches Verhältnis zu den SchülerInnen haben.	A, B, C, E, G, H
Respektvoll behandelt werden.	A,D, H
Sehr unterstützend, motivierend und hilfreich agieren.	A, B, D, G
Nett, freundlich und liebevoll sind.	A, B, C, G
Personen sind, denen sie/ er dankbar sein kann.	A

A, B, D und E beschreiben das Verhältnis zu ihren Coaches als sehr freundschaftlich, zudem betonen sie, dass die Coaches genau wissen, wie sie die Kinder am besten motivieren und vorantreiben können. „Ahm our coaches are really nice [...] but there are

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

times, she says, Liza go running, don` t complain. Well they play a really important role for us, they know us, they know how to make us going over ourselves, how to make us push forward over limits, they push us and they do that. They play an really important role in making ourselves better. Kind of thing. So we are really grateful to our coaches that they do that.“ (A Z 108-112) Auch Schüler E hat ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu seinen Coaches, allerdings weiß auch er, wenn der Respekt in den Vordergrund rücken sollte. „A mostly they are like friend, honestly, but there comes a point I think, when they tell you that you have to be serious, especially the days following up to a tournament.. They should say train like what you want to train, but when there comes up a competition you should be seroius, they tell you what to do and then you you have to do that. Like it is for the interest of the team. So most of the time we are friends, but when they have to get serious, we are serious as well.“ (E Z 92-96)

Für Schülerin G sind ihre TrainerInnen der wichtigste Grund, dass das Training erfolgreich funktioniert und ein gutes Klima herrscht. *„The coaches are great, my coaches in particular they are amazing , they always support you and if you didn` t they will say it in the best way possible even f it would be a thing that hurts they are unforgettable. The relationship is like family they are always their teaching new activities and doing the races they will support and motivate you until the end. Their job is to coaches us to get better and they did. The coaches are the most important thigh, if the coaches aren` t good then the team is failed ,but we are a lucky team our coaches are super in everything they do, speaking for all our team we so love them much!“ (G Z 93-97)*

11.9 Sportkultur

Entscheidend ist nun die Meinung, die die SchülerInnen bezüglich des Sportangebots in internationalen Schulen haben und wie sie dieses im Vergleich zu öffentlichen Schulen sehen. Die wichtigsten Kriterien und Aspekte des Sportangebots werden in der nächsten Tabelle aufgezeigt.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Tabelle 15: *Charakteristik-Sportkultur*

Die Schülerin/ der Schüler schätzt am Sportprogramm der Internationalen Schulen besonders....	Nennungen
Viel Platz zum Sporttreiben.	A, B, D, E, F
Die sportlichen Einrichtungen.	A, B, D, F, G
Ein professionelles Level, Sport auszuüben.	A, B, C, H
, dass Sport sehr präsent im Schulalltag ist.	C, E, F
Die Wettkämpfe und die Möglichkeit gegen andere anzutreten und sich sportlich zu messen.	D, H
Die Ausflüge in andere Länder.	D, E, G
Die Form des Hosten.	A, B, C, D, E, F, G, H

Die befragten SchülerInnen schätzen am Sportprogramm der internationalen Schulen im Besonderen die Gegebenheiten sich sportlich zu betätigen, sowie die Möglichkeit dies auf einem relativ professionellen Level Sport zu tun.

„I t0hink doing sports at VIS is really fun, and I haven` t been to any other schools, but I have been to three other schools, so I can say here are unique possibilities to do sports on a professional level and it is actually really cool.“ (A Z 114-116)

Schüler C betont des Weiteren noch, dass Sport in dieser Art Schulsystem oft mehr präsent ist als in anderen Schulen. *„Ahm in international schools I feel that sports are often, you know, more present, because I remeber in all the other schools, whenever we tried to compete, they, they did not want to do it. I think they just did not know so much about the sport, in debt, and yeah.“ (C Z 75-77)*

Schüler D stimmt mit Schülerin A überein, indem er besonders die Sporteinrichtungen der Schule hervorhebt. Für ihn besteht die größte Differenz zu öffentlichen Schulen in den international besetzten Wettkämpfen. *„Well I think it is good, that we have the sport facilities, but I think the biggest difference would be the trips to different countries and having the*

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

opportunity to do compete against all that different international schools, get to know them and being hosted by them. That is really impressive.“ (D Z 98-100)

Schüler E vergleicht das internationale Sportprogramm mit dem von öffentlichen Schulen und empfindet, dass er eine bessere und vielfältigere Möglichkeit aufweist, Sport zu betreiben. *„Ah I think, what is special in international schools is, that the range of sport you can do in the range of place you can do is much bigger than in normal schools, like in the normal public schools here. Cause you can go across borders, you can try different sports, if you were just going to a public school, you would have no idea about the school system here. Just the possibility of doing all that things is just incredible, cause you get to do all that crazy stuff which you would not even know, that existed.*“ (E Z 99-104)

11.10 Auswertung Experteninterviews

Im Rahmen der qualitativen Analyse wurden zwei Experteninterviews mit einem Coach und dem Sportdirektor der VIS geführt. Diese sind separat von den SchülerInnen-Interviews auszuwerten, da die Experten zu anderen Themen befragt wurden. Von besonderem Interesse für die Befragung sind die Themengebiete Sportprogramm der VIS, sportliche Einrichtungen, wettkampforientierte Sportarten, Hosting, die Einstellung zum Sport sowie die Rolle der TrainerInnen.

11.10.1 Sportprogramm

Tabelle 16: *Sportprogramm*

Der Experte erachtet das Sportprogramm als	Nennungen
Sehr gut und einzigartig	I, CO
Umfangreich und vielfältig	I, CO
Nicht angemessen	

Das Sportprogramm wird von den Experten I und CO als sehr vielfältig und einzigartig erachtet. *„As an International School we have a very unique sports prgram at VIS.*“ (I Z 9)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

„There are plenty possibilities. The activities program offers over 60 activities all week long and the competitive sports program offers over 20 sports in 3 seasons.“ (I Z 12-14)

Auch Experte CO befindet das Sportprogramm als sehr vielfältig und ist damit zufrieden.
„Okay so there are in principal three main sport seasons, soccer, basketball and track & field. Other sport like skiing, rugby, tennis, volleyball, etc. are introduced, based on the interest of children, ahm infrastructure and teaching resources.“ (CO Z 7-9)

11.10.2 Sportunterricht

Tabelle 17: *Sportunterricht aus Expertensicht*

Der Experte ist mit dem Sportunterricht zufrieden/ nicht zufrieden, weil dieser..	Nennungen
zu kurz kommt.	I
Abwechslungreich gestaltet ist.	
Gut und wichtig für die Kinder ist.	I

Der Sportunterricht ist für Experte I ein wesentlicher Aspekt für die Entwicklung der Kinder, wobei er allerdings mit dem Ausmaß von diesem nicht zufrieden ist. „The PE lessons run from grades 1- 10 and usually last about 1,5 hours per week. Not enough if you ask me!“ (I Z 13-14)

11.10.3 Sportliche Einrichtungen

Die Experten wurden in einem nächsten Schritt auch bezüglich ihrer Meinung zu den Sportstätten befragt. Experte CO ist mit der Infrastruktur zufrieden, I denkt allerdings, dass diese erneuert und restauriert werden müssten. „There are decent facilities but they are all in need of an upgrade!“ (I Z 16)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

11.10.4 Wettkampforientierte Sportarten

Die Experten I und CO wurden ebenfalls Fragen zu dem Sportprogramm samt Wettkämpfen gestellt. Interessant ist vor allem, welche positiven Aspekte sie an diesem Schulsportsystem festmachen.

Tabelle 18: *Wettkampforientiertes Sportsystem aus Expertensicht*

Der Experte erachtet am wettkampforientierten Sportsystem besonders positiv...	Nennungen
Die Möglichkeit für die Kinder an Wettkämpfen teilzunehmen.	I
Mehr über sich selbst zu lernen.	I
Sportliches Verhalten zu lernen.	I, CO
die Möglichkeit, andere Länder zu bereisen.	CO
Spaß an Wettkämpfen.	I, CO

Die Experten I und CO sind sich einig, dass die wettkampforientierten Sportarten im Rahmen des Sportprogrammes der VIS nur positiv für die SchülerInnen sind. Besonders wichtig erachten beide das Erlangen eines Bewusstseins über Fairness und sportliches Verhalten. *„MHH they are fun, fair, high sportsmanship and very professional. Kids should act like that. I mean that is important when you do sports.“* (CO Z 20-21)

Auch für I ist es sehr wichtig, dass die Kinder an Wettkämpfen teilnehmen, dabei mehr über sich selbst erfahren und auch sportliches Verhalten lernen. *„We have a very specific ISST Statement of Sportsmanship. Above all else we stress fairplay and sportmanship at all levels.“* (I Z 27-28)

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

11.10.5 Hosting

Ein weiterer Aspekt im Rahmen der Expertenbefragung stellt das Hosting dar.

I und CO erachten es als einen wesentlichen Aspekt für das Funktionieren des internationalen Schulsportsystems.

„All visiting athletes are housed by the host school. We collect names of VIS families who are willing to host visiting athletes and make sure all allergy/ diet info is sorted. This keeps costs to a minimum as we do not have to pay for hotels etc.“ (I Z 30-32)

CO sieht den Aspekt der geringeren Kosten als nicht vordergründig, sondern denkt viel mehr, dass das Hosten aufgrund der hohen Anzahl an Kindern notwendig ist. *„It is definitely one of the biggest issues, because of the amount of kids and the willingness to host kids. You are not forced to host, but of course you should host.“ (CO Z 29-30)*

Tabelle 19: *Hosting aus Expertensicht*

Der Experte schätzt am System Hosten besonders...	Nennungen
Die Kostenersparnis	I
Die Freiwilligkeit zu hosten.	CO
Die Möglichkeit, so viele SchülerInnen unterzubringen.	CO

11.10.6 Einstellung zum Sport

Die Experten CO und I empfinden Sport beide als sehr wichtig für die Entwicklung der SchülerInnen und nennen folgende Werte, die durch den Sport erworben werden.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung“*

Tabelle 20: *Werte aus Expertensicht*

Teamwork	I, CO
Respekt	I
Kooperation	CO, I
Integrität	I
Durchhaltevermögen	CO, I
Freude	CO
Selbstdisziplin	CO
Fokus	CO
Selbstbewusstsein	CO, I

Für die Experten CO und I ist der Sport eine gute Möglichkeit, um bei den SchülerInnen gewisse Werte zu entwickeln. Hierbei ist es ihnen besonders wichtig, dass die SchülerInnen lernen, im Team zu arbeiten, sich gegenseitig zu respektieren und zusammen Ziele zu fokussieren. *„I think they learn respect, integrity, cooperation, teamwork and perseverance. They learn about who they are as people. Sports don` t build character, they reveal it.“* (I Z 35-36)

Auch CO stimmt hier mit I überein. *„Mhh they learn how to be and act fair, sportmanship behaviour, they do something for their health, learn social competency, especially when they do team sports, they get new friends, and ya, doing sport means always a lot of fun.“* (CO Z 23-25) Für den Trainer CO spielt auch die Gesundheit eine große Rolle, mit der er begründet, dass Kinder Sport betreiben sollten. *„Okay mhh I think there are only pros in offering sports for children and it is just good, when they do sports. The higher the quality, it is better. So and I think they do something for their health, get selfconfident, learn to work in teams, focus on something, learn discipline, they have pleasure, happiness, get new friends and ya I think they have great memories.“* (CO Z 33-36)

Bezüglich der TrainerInnen sind sich CO und I auch einig, dass diese zumeist keine Lehrkräfte der Schule sind. *„Mhh in total our coaches vary, some are teachers, but most are outside coaches. They do a great job, and motivate kids.“* (I Z 38, 39) Auch CO ist der Meinung, dass es sich bei den TrainerInnen um außenstehende sportbegeisterte Personen

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

handelt. *„Mhh Coaches are normally very sport interested grownups, former pros, people that also have been successfull in competitive sports. Often they are students at university, teachers, or young retired people like me (laugh).“* (CO Z 39-41)

12. Interpretation und Schlusswort

Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema `Internationale Schulen` hat ergeben, dass durch das Zunehmen von wirtschaftlichen, politischen und sozialen internationalen Beziehungen eine gute Austauschbarkeit von Bildung, sowie ein einfacher Übergang zwischen den Einrichtungen immer wichtiger werden. Diese Faktoren haben die Gründung neuer Schulformen mit internationalem Charakter bewirkt. Diese Schulen ermöglichen einer häufig den Wohnort wechselnden Bevölkerungsschicht eine ganzheitliche, sowohl geistige, als auch gute körperliche Ausbildung.

Die Befragung der InterviewpartnerInnen zum Thema *Bewegung und Sport am Schultypus Internationale Schule* mit Schwerpunktsetzung Sportkultur in internationalen Schulsystemen hat ergeben, dass die SchülerInnen in der VIS sehr gerne und viel Sport betreiben. Viele (A, B, E, F, H.) nutzen dafür hauptsächlich die schulischen Gegebenheiten, andere (C, D) trainieren auch gerne außerhalb der Schulanlage, zu Hause oder in Vereinen.

Die ausgetragenen Wettkämpfe zwischen den internationalen Schulen stellen ein besonderes Merkmal des internationalen Schulsystems dar. Die befragten SchülerInnen nehmen alle sehr gern an Wettkämpfen teil. Als Gründe wird das Reisen in andere Länder, das Kennenlernen neuer Menschen und das System des Hostens genannt.

Ein Aspekt, der nur wenig aus der vorangegangenen Theoriearbeit hervorgeht, ist die Funktion der CAS. Bei diesem Merkmal der Vienna International School handelt es sich um ein Community and Service Programm, in dessen Rahmen Sportarten und andere soziale Aktivitäten absolviert werden sollten. Einige der befragten SchülerInnen und der Sportdirektor geben an, dass die Sportarten im Rahmen des CAS Programms als soziale Aktivitäten abgelegt werden können.

Wesentlich für den Erfolg des internationalen Schulsystems ist sicher auch die Vergleichbarkeit mit einer Ganztagschule. Die Befragung der SchülerInnen hat ergeben, dass die SchülerInnen nach dem regulären Schulunterricht noch einige Zeit innerhalb des Schulgeländes bleiben, Hausaufgaben erledigen, lernen oder an den angebotenen Nachmittagsaktivitäten teilnehmen. Ein großer Vorteil ist für die SchülerInnen E und F, dass sie nach dem Unterricht nirgends hinfahren müssen, um Sport auszuüben, sondern direkt im schulischen Umfeld ein breites, professionelles Angebot nutzen können.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Die SchülerInnen verbringen sehr viel Zeit mit ihren FreundInnen, lernen zusammen und haben die Möglichkeit, einzigartige Freizeitaktivitäten direkt vor Ort zu nutzen.

Als motivationale Gründe nennen alle SchülerInnen das Erhalten der körperlichen Fitness, ihre Gesundheit und einfach den Spaß am Sport. Für die befragten SchülerInnen steht die Freude am Sport im Vordergrund, der Leistungs- und Wettkampfgedanke ist für die meisten weniger entscheidend.

Wenn viele Menschen Sport betreiben, so ist für die befragten SchülerInnen und auch den Sports Director die Wahrscheinlichkeit höher, dass diese auch nach dem Schulabschluss in den semi- oder professionellen Sportbereich übergehen und weitermachen.

„According to this argument, the broader the base of support, the higher the pinnacle of achievement. The logic has undoubted intuitive appeal. It seems selfevident that the greater number of children participating in sport, the larger will be the pool of expert performers.“

(Kirk & Gorely, 2000, S. 4)

Die Experten CO und I und auch viele der befragten SchülerInnen erachten besonders die Wettkämpfe in anderen europäischen Ländern und die zahlreichen sportlichen Angebote, die im Rahmen der IB Ausbildung absolviert werden können, als einzigartig, da sie einen wesentlichen Motivationsgrund für die Ausübung von Sportarten darstellen. Die Form des Hostens, um dadurch möglichst viele SchülerInnen beherbergen zu können, ist ein entscheidender Faktor, der das Sportsystem der internationalen Schulen auszeichnet und auch von öffentlichen Schulen unterscheidet. Der Sports Director, der befragte Trainer, sowie die interviewten SchülerInnen schätzen die sportlichen Angebote und Rahmenbedingungen der Vienna International verglichen mit anderen öffentlichen Schulen als sehr breit gefächert und einzigartig ein. Die unzähligen Einzel- und Teamsportarten, sowie die außergewöhnlichen Rahmenbedingungen sind für sie nicht selbstverständlich sondern werden enorm geschätzt und positiv hervorgehoben.

Insgesamt ist zu sagen, dass internationale Schulen in Wien eine wichtige Institution sind, da sie es UN-Beschäftigten und international tätigen Personen ermöglichen, ihre Kinder ganztätig versorgt zu wissen, wobei diese eine exzellente geistige und körperliche Ausbildung durch die Institution *Internationale Schule* erhalten.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

13. Literaturverzeichnis

- Aschebrock, H. & Stibbe, G. (Hrsg.). (2013). *Didaktische Konzepte für den Schulsport*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Barker, D., Barker- Ruchti, N., Gerbe, M. Gerlach, E., Sattler, S. & Pühse, U. (2011). Youths with migration backgrounds and their experiences of physical education: an examination of three cases. *Sport education and society*, 19 (2), 186- 203. Zugriff am 10. März 2015. Doi 10.1080/13573322.2011.632627
- Dolby, N. & Rahman, A., (2008). Research in International Education. (Abstract). 78 (3), 676-728. Doi 10.3102/0034654308320291
- Eberspächer, H. (o.A.). Zur sozialen Rolle des Trainers. In Rieder, H. & Hanke, U. (Hrsg.), *The Physical Education Teacher and Coach Today. Sportlehrer und Trainer heute*. (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Forschungsberichte und Materialien, S. 54 - 57). Köln: Sport und Buch Strauß GmbH.
- Ehni, H. (2000). Vom Sinn des Schulsports. In: Aschebrock, H. & Stibbe, G. *Didaktische Konzepte für den Schulsport*. (S. 117-268). Aachen:Meyer & Meyer Verlag.
- Erickson, D. & Kulinna, P. (2012). *Teaching Physical Education in International Schools*. 83 (2), 30 – 34. Doi 10.1080/07303084.2012.10598725
- Gilbert, W., Gilbert, J. & Trudel, P. (2001). Coaching Strategies for Youth Sports: Part 1: Athlete Behaviour and Athlete Performance. 72(4), 29-33. Doi 10.1080/07303084.2001.10605736
- Grimminger, E., (2009). *Interkulturelle Kompetenz im Schulsport. Evaluation eines Fortbildungskonzepts*. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Grimminger, E. (2011). Intercultural competence among sports and PE teachers. Theoretical foundations and empirical verification. 34(3), 317-337. Doi 10.1080/02619768.2010.546834
- Hallwirth, U., *Internationale Schulen*. In: Gürlevik, A., Palenten, C. & Heyer, R. (2013). *Privatschulen versus staatliche Schulen*. (S. 183- 195). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

- Hardman, K. & Marshall, J., (2000). *The state and status of physical education in schools in international context*. 6(3) 203-229. Doi 10.1177/1356336X000063001
- Hau, M., (2008). *Sports in the Human Economy: „Leibesübungen,“ Medicine, Psychology, and Performance Enhancement during the Weimar Republic*. 41(3) 381- 412. Doi 10.1017/S0008938908000563
- Hayden, M. & Thompson, J., (1995). *International Schools and International Education; a relationship reviewed*. 21(3), 327- 345. URL: <http://www.jstor.org/stable/1050876>
- Hornberg, S., (o.A.). *Internationale Schulen*. In: Blömeke, S., Bohl, T., Haag, L., Lang-Wojtasik, G. & Sacher, W. (Hrsg.), *Handbuch Schule* (S. 411- 413). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag.
- Hornberg, S., (2010). *Schule im Prozess der Internationalisierung von Bildung*. Münster: Waxmann Verlag.
- Kirk, D., (2005). *Physical education, youth sport and lifelong participation: the importance of early learning experiences*. 11(3), 239- 255. Doi 10.1177/1356336X05056649
- Kirk, D. & Gorely, T., (2000). *Challenging thinking about the relationship between school physical education and sport performance*. 6(2), 119- 134. Doi 10.1177/1356336X000062002
- Kneyer, W. & Zierke, R. (1989). *The structure of the special terminology of sport pedagogy described by means of the ‘sport pedagogy’ thesaurus*. 35 (1), 85 - 94. Doi 10.1007/BF00597686
- König, E. & Zedler, P. (1995). *Bilanz qualitativer Forschung. 1. Grundlagen qualitativer Forschung*. Weinheim: Dt. Studien- Verlag.
- Körbs, W., (1959). *Kategorien der Leibeserziehung- Eine internationale Übersicht*. 5(1), 93 – 98. Doi 10.1007/BF01416532
- Laatz, W., (1993) *Empirische Methoden. Ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler*. Thun und Frankfurt am Main: Verlag Harri Deutsch.
- Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung*. (4. überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz Verlag.
- Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung*. (5. überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz Verlag.

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

- Makarova, E. & Herzog, W. (2013). Sport as a means of immigrant youth integration: an empirical study of sports, intercultural relations, and immigrant youth integration in Switzerland. *Sportwissenschaft 1*, 2014, 44(1), 1-9. Doi 10.1007/s12662-013-0321-9
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse : Grundlagen und Techniken*. (11., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Peer, C. & Hlava, P. (2011). Internationale Schulen und bilinguales Bildungsangebot in Wien. Wien: MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung. Zugriff am 10. Juli 2015 unter <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008160.pdf>
- Pühse, U. & Gerber, M. (Hrsg.). (2005). *International Comparison of Physical Education. Concepts- Problems- Prospects*. Oxford: Meyer & Meyer Sport.
- Renaud, (1991). The International School Association (ISA): historical and philosophical background. In: Hornberg, S., (2010). *Schule im Prozess der Internationalisierung von Bildung* (S. 155-160). Münster: Waxmann Verlag.
- Rogers, T. & Leineweber, H., (o.A.). Kleine Sportspiele, interkulturelles Lernen und soziale Inklusion. In: P. Gieß- Stüber, W. Schwendemann & B. Seibel (Hrsg.) *Sport und Soziale Arbeit. Interkulturelle Erziehung im und durch Sport*. (Band 3). (S.109- 118). Münster: LIT Verlag.
- Schader, B. (2004). *Sprachenvielfalt als Chance: das Handbuch ; Hintergründe und 101 praktische Vorschläge für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen*. (1.Auflage). Zürich: Orell Füssli Verlag.
- Schmid, K. & Gruber, B. (2012). *Internationale Schulen in Österreich. Aktuelles Angebot und Potential als Standortfaktor*. (Nr. 73). Zugriff am 9 Juli 2015 unter ibw.at.
- Schmidt, M. & Conzelmann A. (2011). *Selbstkonzeptförderung im Sportunterricht. Eine psychologische Betrachtung einer pädagogischen Zielperspektive*. 41, 190-201. Doi 10.1007/s12662-011-0195-7
- Stretch, V. (1999). ‘P.E. Meeting Times’, PE Talk/Digest. In Hardman, K. & Marshall, J. (Hrsg.), (2000). *The state and status of physical education in schools in international context*. (S. 210). Doi 10.1177/1356336X000063001
- Tenenbaum, G. & Levy-Kilker, N. (o.A.). Curriculum characteristics in physical education institutes. In Eldar, D. & Simri, U. (Hrsg.), *Integration or Diversification of physical education and sport studies. Proceedings of the first international Aiesep Seminar*

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung, Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Wingate Institute, April 1990. (The Emmanuel Gill Publishing House Wingate Institute for Physical Education & Sport, S. 107 – 116). Wingate: The Emmanuel Gill Publishing House.

Vienna International School. (2015). *Athletic Handbook of the Vienna International School.* Wien: Vienna International School.

Volkamer, M. (o.A.). Die soziale Bedeutung des Trainers für den Sportlehrer. In Rieder, H. & Hanke, U. (Hrsg.), *The Physical Education Teacher and Coach Today. Sportlehrer und Trainer heute.* (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Forschungsberichte und Materialien, S. 40 – 53). Köln: Sport und Buch Strauß GmbH.

White, E. & Sheets, C. (2001). *If You Let Them Play, They Will...*72(4), 27-28, Doi 10.1080/07303084.2001.10605734

Wolf, W. (2013). *Natürlich zweisprachig.* Graz: Leykam Verlag.

Zhu, X. & Chen, A., (2013). *Motivational cost aspects of physical education in middle school students.* 33(4), 465-481, Doi 10.1080/01443410.2013.785043

Internetquellen:

Hompag der Vienna International School (2014/ 2015). Zugriff am 13. Oktober 2014 unter http://www.vis.ac.at/show_content2.php?s2id=45&language=en.

Hompag der Vienna International School (2015). Zugriff am 11. Jänner 2015 unter http://www.vis.ac.at/show_content2.php?s2id=45&language=en

Hompag der American International School (2015). Zugriff am 5. März 2015 unter <http://www.ais.at/page.cfm?p=780>

Hompag des Europagymnasiums Auhof (2015). Zugriff am 10. März 2015 unter www.auhof.asn-linz.ac.at & <http://www.europagym.at/lisa/about-lisa/lisa-information-deutsch/ib-information/>

Internationale Schulen in Österreich (2015). Zugriff am 23 Juni 2015 unter files.adulteducation.at/bifodok/rb_73_de.pdf

14. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schulgebühren 2014/2015.....	Seite 21
Abbildung 2: Weltweite Verbreitung internationaler Schulen	Seite 23
Abbildung 3: Schulen der ECIS.....	Seite 25
Abbildung 4: Ziele des International Bakkalaureat	Seite 30
Abbildung 5: Einteilung der Saisons.....	Seite 43
Abbildung 6: Materialreduzierung durch die Zusammenfassung....	Seite 63

15. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Erste Erfahrungen mit Sport.....	Seite 116
Tabelle 2: Schulalltag der SchülerInnen.....	Seite 118
Tabelle 3: Sportalltag der SchülerInnen.....	Seite 120
Tabelle 4: Sportunterricht.....	Seite 121
Tabelle 5: Rahmenbedingungen für den Sport.....	Seite 122
Tabelle 6: Sportstätten in der VIS.....	Seite 123
Tabelle 7: Nutzung der Sportstätten.....	Seite 124
Tabelle 8: Wettkämpfe.....	Seite 126
Tabelle 9. Aspekte an Wettkämpfen.....	Seite 126
Tabelle 10: Einstellung zum Sport.....	Seite 127
Tabelle 11: Pros- Sport.....	Seite 129
Tabelle 12: Lieblingssportart.....	Seite 130
Tabelle 13: Einflussfaktor Eltern.....	Seite 132
Tabelle 14: Einstellung zu den Coaches.....	Seite 133
Tabelle 15: Charakteristik – Sportkultur.....	Seite 135
Tabelle 16: Sportprogramm.....	Seite 136
Tabelle 17: Sportunterricht aus Expertensicht.....	Seite 137
Tabelle 18: Wettkampforientiertes Sportsystem aus Expertensicht.....	Seite 138
Tabelle 19: Hosting aus Expertensicht.....	Seite 139
Tabelle 20: Werte aus Expertensicht.....	Seite 140

16. Anhang

16.1 Personenprotokolle

Personen-Code: A

Interview A

Datum: 23.4.2015

Dauer: 14 Minuten, 7 Sekunden

Geschlecht: Weiblich

Alter: 14 Jahre

Nationalität: Russland

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletik Bahn

Personen-Code: B

Datum: 27.4.2015

Dauer: 8 Minuten, 41 Sekunden

Geschlecht: weiblich

Nationalität: Litauen

Alter: 14 Jahre

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Personen-Code: C

Datum: 30.4.2015

Dauer: 11 Minuten, 14 Sekunden

Geschlecht: männlich

Alter: 15 Jahre

Nationalität: Schottland

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Personen-Code: D

Datum: 11.5.2015

Dauer: 10Minuten, 4 Sekunden

Geschlecht: männlich

Alter: 17 Jahre

Nationalität: Niederlande

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Personen-Code: E

Datum: 18.5.2015

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Dauer: 10 Minuten 6 Sekunden

Geschlecht: männlich

Alter: 17 Jahre

Nationalität: Russland

Personen-Code: F

Datum: 18.5.2015

Ort: Vienna International School, neben der Leichtathletikanlage

Dauer: 10 Minuten 17 Sekunden

Geschlecht: weiblich

Alter: 16 Jahre

Nationalität: Niederlande

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Personen-Code: G

Geschlecht: weiblich

Alter: 14 Jahre

Ort: neben der Leichtathletikanlage

Dauer: 11 Minuten, 3 Sekunden

Nationalität: Italien

Personen-Code: H

Alter: 16 Jahre

Ort: VIS, Eingangshalle

Geschlecht: männlich

Dauer: 11 Minuten, 20 Sekunden

Nationalität: Österreich

Experteninterview mit dem Sportdirektor der VIS

Personencode: I

Datum: 29.5.2015

Männlich

Besonderes Kennzeichen: Schriftlich geführtes Interview

Nationalität : Amerika

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Personen-Code: CO

Datum: 17.5.2015

Ort: Vienna International School, Gang

Dauer: 8 Minuten, 20 sek

Geschlecht: männlich

Alter: 60

Nationalität: Österreich – Amerika

16.2 Transkripte

Aus Anonymitätsgründen sind die Transkripte der Interviews nicht im Anhang zu finden. Sie liegen der Verfasserin der Diplomarbeit vor und können jederzeit auf Anfrage eingesehen werde.

17. Eidesstattliche Erklärung

Ich, Michaela Gusenbauer, erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Magisterarbeit selbstständig verfasst habe und nur die im Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an anderen Stellen eingereicht, noch anderen Personen vorgelegt. Passagen, die von anderen Autoren übernommen oder abgeändert wurden, sind deutlich als solche gekennzeichnet.

Wien, im Juli 2015

Michaela Gusenbauer

18. Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Michaela Gusenbauer
Geburtsdatum: 19.7.1991
Geburtsort: Linz/ Oberösterreich
Aufgewachsen in: Wels/ Oberösterreich
Staatsangehörigkeit: Österreich

Schulische Ausbildung

1997 – 2001: Volksschule Thalheim bei Wels
2001 – 2009: Wirtschaftliches Realgymnasium der Franziskanerinnen in Wels

Universitäre Ausbildung

Seit 2009 : Lehramtstudium UF Psychologie Philosophie und UF Bewegung und Sport
Seit 2012: Lehramtstudium UF Psychologie Philosophie und UF Deutsch

Bewegung und Sport“ an Schulen vom Typus ‚Internationale Schulen‘ im
Vergleich: *Quantitative und qualitative Merkmale der Unterrichtsgestaltung,
Angebotsstruktur und Schulentwicklung*“

Weitere Ausbildungen und Tätigkeiten

2012 Österreichischer Retterschein

Seit Oktober 2014 Ausbildung- Leichtathletik Instruktor

Seit Oktober 2012 Leichtathletiktrainerin in der Vienna International School

Seit Jänner 2015 Kursleiterin bei ASKÖ Wien – Projekt „Kinder gesund bewegen“